

Deutscher Schaustellerbund e.V.



Jahresbericht 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Präsident Albert Ritter	4
Gestatten, Deutscher Schaustellerbund!	6
Jahrtausendaltes Kulturgut Volksfest, Kirmes, Jahrmarkt – von Corona bedroht!	8
Weihnachtsmärkte: Traditionelles Kulturgut trauriges Opfer von Corona	10
Chronologie einer Krise	13
Die Arbeit des DSB in Coronazeiten	15
Erhalt der traditionellen Veranstaltungen	15
Einforderung staatlicher Hilfe	19
Alternativlösungen: Neue Wege und Konzepte für Sonderveranstaltungen als temporärer Ersatz traditioneller Feste	27
Rechtliche Schritte	32
Hand in Hand	35
Demonstrationen in Berlin und Stuttgart sowie in Zusammenarbeit mit dem Bündnis #AlarmstufeRot	38
Die Arbeit der DSB-Verbände in Coronazeiten	47
Verbandsarbeit	54
Marketing	54
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	55
Bildung	58
Schaustellerjugend	69
Schaustellerseelsorge	71
Erfolgreicher 71. Delegiertentag in München	74
185. Hauptvorstandssitzung in Berlin	82
Europäische Schausteller-Union	84
Präsidium und Bundesfachberater	91
Hauptgeschäftsstelle	94
Rahmenabkommen	95
Fördermitglieder	96
Impressum	99

**Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Entscheider aus Politik und Verwaltung,
liebe Kirmesfreunde und Volksfestbesucher,
liebe Schaustellerkolleginnen und -kollegen,
liebe Schaustellerjugend,**



die Corona-Krise hat uns Schausteller schwer getroffen. Mit der Absage der traditionellen Volksfeste in ganz Deutschland befinden wir uns in einer der existenzbedrohendsten Krisen seit Bestehen unseres 1.200 Jahre alten Gewerbes. Durch das faktische Berufsausübungsverbot seit Beginn der Corona-Pandemie ist es uns nicht möglich, mit unserer eigenen Hände Arbeit Geld zu verdienen, was uns tief ins Mark trifft.

Doch uns beschäftigen nicht nur die finanziellen Nöte: Als Schausteller ist es uns stets ein Herzensanliegen, unseren kleinen und großen Besuchern mit unseren zahlreichen Attraktionen und den traditionellen Kirmesspezialitäten ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern und ihnen eine Auszeit von ihrem Alltag zu schenken. All das ist derzeit nicht möglich – und unsere Besucher fehlen uns sehr! Stillstand widerspricht unserer Schausteller-DNA und so hat uns die Situation in diesem Jahr persönlich tief betrübt und psychisch sehr belastet. Volksfeste und Weihnachtsmärkte sind als Orte der Fröhlichkeit und des Miteinanders eine verlässliche Konstante und wichtiger Bestandteil unseres kulturellen Lebens in ganz Deutschland. Sie sind Orte der Begegnung

und damit ein Brauchtum, das seit Jahrhunderten einen wichtigen Ankerpunkt unserer Identität ausmacht. Wir Schausteller sind dabei mit den uns zuliefernden Unternehmen die tragende Säule dieses bedeutenden Wirtschaftsfaktors und Kulturgutes – und somit das größte und beliebteste Antidepressivum in unserer Gesellschaft. In diesem Jahr standen die bunten Attraktionen auf unseren traditionellen Volksfestplätzen jedoch still, was uns sehr bedrückt.

Einer der wenigen Lichtblicke in diesem Jahr war daher die große Solidarität, die uns viele Volksfestfreunde in dieser dramatischen Situation entgegengebracht haben. Die vielen Gesten und die freundlichen Worte, die die Bevölkerung uns seit Anbeginn der Pandemie zeigen, berühren uns tief. Nach diesen dramatischen Monaten blicken wir Schausteller sehnlichst dem Tag entgegen, an dem wir endlich wieder unbeschwert auf unseren Volksfesten landauf, landab gemeinsam mit unseren treuen Gästen feiern und lachen können.

In den vergangenen Monaten hat der Deutsche Schaustellerbund so hart wie noch nie für die Existenzsicherung des Schaustellergewerbes gekämpft. Un-

ermüdlich haben wir mit den politischen Entscheidern konstruktiv um die Ausgestaltung der Programme zur Milderung der dramatischen wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene gerungen, weil sie die sehr speziellen Belange der reisenden und von der Saison bestimmten Schaustellerbranche nicht hinreichend berücksichtigt und darauf in tausenden Schreiben, persönlichen Gesprächen, „Rollenden Großkundgebungen“ und nicht zuletzt mit unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die das ganze Jahr über ein enormes Medien-echo nach sich zog, aufs Schärfste hingewiesen.

Mit den Beschlüssen der Ministerpräsidentenkonferenz, in denen die Schausteller und Marktkaufleute namentlich und ausdrücklich in die entsprechenden Förderprogramme einbezogen werden, wurde ein großer Schritt zur Rettung der 5.000 Schaustellerbetriebe und damit auch der Volksfestkultur getan – und damit ein Meilenstein für unsere politische Verbandsarbeit eingeleitet.

Unsere erzielten Erfolge sind stets das Ergebnis einer konstruktiven engen Zusammenarbeit der im DSB organisierten Schausteller. Nur in einer starken Gemeinschaft werden wir auch die zukünftigen Herausforderungen, die die Corona-Pandemie wohl auch im Jahr 2021 mit sich bringen könnte, meistern.

Wir sind der DSB

Bereits vor 70 Jahren schlossen sich die Schaustellervereine Deutschlands 1950 zum Deutschen Schaustellerbund e.V. zusammen. Als Dachorganisation der Schausteller in Deutschland folgt er dem gemeinsamen Leitbild „Einigkeit macht stark“. Von diesem Ausspruch sind wir als Schausteller im DSB nach wie vor fest überzeugt – in diesem beispiellosen Jahr der Krise mehr denn je. „Einigkeit macht stark“ erinnert uns an unsere jahrhundertealte, von familiären Werten geprägte Schaustellertradition. In nunmehr sieben Jahrzehnten harter Arbeit ist unser erfolgreicher Berufsverband nicht nur größer, sondern auch stärker geworden. Nur durch unsere Einigkeit und die Kraft einer großen Mitgliederzahl konnten wir in der Vergan-

genheit die für das Schaustellergewerbe so wichtigen Erfolge erzielen. Daran wollen wir auch in Zukunft anknüpfen und die konstant steigende Mitgliederzahl ist der Beweis dafür, dass der DSB nach wie vor durch gemeinsame Leistung überzeugt.

Ich danke allen Schaustellerinnen und Schaustellern sowie besonders der Jugend, die sich in diesem dramatischen Krisenjahr als Ehrenamtsträger mit Engagement und Herzblut so eindrucksvoll für das Wohl unseres Berufsstandes eingesetzt haben.

Einigkeit macht stark!



Für das Präsidium
Albert Ritter
Präsident

Gestatten, Deutscher Schaustellerbund!

Der Deutsche Schaustellerbund e.V. (DSB) vertritt seit über 70 Jahren die wirtschaftspolitischen Interessen der Schaustellerbranche gegenüber Parlament und Regierung, politischen Parteien sowie wichtigen gesellschaftlichen Gruppen.

Der DSB hat die Aufgabe, die rechtliche und wirtschaftliche Lage des Gewerbes zu sichern und zu verbessern.

- Der DSB steht für die Erhaltung und Förderung der traditionellen Jahrmärkte, Kirmessen, Volksfeste und Weihnachtsmärkte in Deutschland.
- Der DSB setzt sich für gesetzlich und wirtschaftlich tragbare Rahmenbedingungen des Schaustellergewerbes ein.
- Der DSB vermittelt Fachwissen und fördert die Aus- und Weiterbildung seiner Mitglieder.
- Der DSB unterstützt durch seine Presse- und Öffentlichkeitsarbeit das Schaustellergewerbe sowie die Volksfeste und Weihnachtsmärkte in Deutschland.



Der Deutsche Schaustellerbund ist Gründungsmitglied der Europäischen Schausteller-Union (ESU) und engagiert sich seit 1954 zusammen mit den Schaustellerorganisationen anderer Länder auf europäischer Ebene für den Berufsstand.

Sieben Fachgruppen für die Bereiche Schau- und Belustigungsgeschäfte, Fahrgeschäfte, Ausspielungsgeschäfte, Schießgeschäfte, Verkaufsgeschäfte nach Schaustellerart, Reisende Zeltgaststätten nach Schaustellerart sowie Bildung sind im DSB Multiplikatoren für Fachwissen und Entwicklung.

Das DSB-Präsidium (v.l.): Vizepräsident für Berufsfragen Thomas Meyer, Präsident Albert Ritter, Vizepräsident für Finanzen Edmund Radlinger, Vizepräsident für Organisationsfragen Lorenz Kalb, Vizepräsident für Marketing Kevin Kratzsch



Die Mitglieder des Deutschen Schaustellerbundes e.V. sind selbstständige Schaustellervereine und -verbände, die wiederum die Interessen ihrer Mitglieder auf kommunaler und regionaler Ebene wahrnehmen.

Auf Länderebene arbeiten die Vereine in Zweiggeschäftsstellen und Arbeitsgemeinschaften zusammen. Die ersten Vorsitzenden der Mitgliedsverbände bilden gemeinsam mit dem Präsidium und den Bundesfachberatern sowie einem gewählten Protokollführer den Hauptvorstand.

Anfang eines jeden Jahres tagt der DSB-Delegiertentag, das „weltgrößte Schaustellerparlament“. Es ist das höchste beschlussfassende Gremium im Deutschen Schaustellerbund. Bedingt durch die Corona-Pandemie kann der Delegiertentag im Jahr 2021 leider nicht stattfinden.

Das Präsidium wird als geschäftsführender Vorstand alle zwei Jahre vom Delegiertentag gewählt und setzt sich aus dem Präsidenten und vier Vizepräsidenten mit den Arbeitsschwerpunkten Berufsfragen, Organisationsfragen, Marketing und Finanzen zusammen.

Eine ständige Anlaufstelle für die Mitglieder und Bindeglied zu den Institutionen des öffentlichen Lebens ist die Hauptgeschäftsstelle in Berlin.

„Einigkeit macht stark“ lautet der Leitspruch des Deutschen Schaustellerbundes. Er soll verdeutlichen, dass

die Gemeinschaft nur stark sein kann, wenn jeder für sie einsteht. Nur durch diesen Zusammenhalt und die personelle Stärke einer großen Mitgliederzahl im Rücken konnten in der Vergangenheit Erfolge zur Verbesserung der allgemeinen Rahmenbedingungen erzielt werden.

Diese speziellen Regelungen und Vorteile für die 5.300 Schaustellerunternehmen fallen dem DSB und damit den Schaustellern nicht einfach zu. Sie sind das Ergebnis harter Arbeit. Jeden Tag setzen sich überall in Deutschland Schausteller im Namen des DSB für die Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen ein. Dabei geht es stets um das Wohl des Berufsstandes und die Zukunftssicherung des Gewerbes.

Deutschland hat eine einmalige Kulturlandschaft – ein bedeutender Teil davon sind die Volksfeste, Kirmessen und Weihnachtsmärkte, die in Deutschland eine über 1.200-jährige Tradition haben. Sie zu schützen, ist die höchste Aufgabe des Deutschen Schaustellerbundes. Ohne den Deutschen Schaustellerbund wäre Deutschland um zahlreiche Volksfeste ärmer.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Schaustellerinnen und Schaustellern, die sich durch ihr Ehrenamt, ihre Persönlichkeit sowie die ehren- und gewissenhafte Ausübung ihres Berufs um das Gewerbe verdient machen. Sie alle haben das Image dieser Branche nachhaltig geprägt.

Gemeinsam stark für das deutsche Schaustellergewerbe



Jahrtausendaltes Kulturgut Volksfest, Kirmes, Jahrmarkt – von Corona bedroht!

Volksfeste sind die Besuchermagneten Nr. 1 der deutschen Freizeitwirtschaft. Ob Kirmes, Schützenfest oder Weihnachtsmarkt – Volksfeste sind ein Stück echtes immaterielles Kulturgut.

Doch mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2020 ist dieses 1.200-jährige Kulturgut und damit die Existenz von mehr als 5.000 traditionellen Familienunternehmen mit ihren 55.000 Arbeitskräften massiv in Gefahr geraten. Die Schaustellerbranche ist durch das Verbot der Großveranstaltungen bis Ende Dezember und somit der Absage nahezu sämtlicher Traditionsvolksfeste und Weihnachtsmärkte mit einem faktischen Berufsausübungsverbot belegt. Ihre letzten Einnahmen haben die Schausteller auf den Herbstkirmessen oder Weihnachtsmärkten im Dezember 2019 erzielt.

Die Schausteller haben in den Zeiten der Pandemie mit allen zur Verfügung stehenden Hygienemaßnahmen für die Gesundheit ihrer Besucher Sorge getragen bis hin zur Erbringung eines immensen Sonderopfers: Der Schließung ihrer Geschäfte. Schausteller haben ein besonderes Verhältnis zu ihren Gästen und es ist ihnen ein Herzensanliegen, dass diese die Pandemie gesund überstehen. Dies gilt natürlich auch für ihre Mitarbeiter, ihre Angehörigen und sie selbst. Die Absagen im Jahr 2020 bedeuten für die gesamte Branche jedoch einen Totalausfall, der tausende von Familienbetrieben in tiefe finanzielle Nöte gestürzt hat. Für alle diese Familienbetriebe gilt, dass sie ausschließlich auf Volksfesten und Weihnachtsmärkten ihr Geld verdienen können.

Als allerorten Mitte des Jahres der „Lockdown“ aufgehoben und unterschiedlichste Branchen sukzessiv wieder ihre Tätigkeiten aufnehmen konnten, wurden die Schausteller übergangen. Geschäfte in den Fußgängerzonen der Städte und die Einkaufszentren, Zoos und Freizeitparks, Cafés und Biergärten, Restaurants und Kneipen u.v.a.m. durften ihre Pforten wieder öffnen, doch Volksfeste blieben in fast allen Städten Deutschlands weiterhin untersagt. Der Deutsche Schaustellerbund hat die Politik auf Bundes-, Landes- und auch kommunaler Ebene unermüdlich

und unmissverständlich darauf hingewiesen, dass das pauschale Verbot auch der kleinsten Kirchweih, der kleinsten Dult oder Kirmes – nur weil der Begriff Volksfest darüber steht – eine Ungleichbehandlung des Schaustellergewerbes gegenüber anderen Gewerbetreibenden ist und parallel dazu rechtliche Schritte eingeleitet.

Zudem hat das Präsidium des DSB gemeinsam mit den Bundesfachberatern Hygienekonzepte entwickelt, die die Minimierung des Infektionsrisikos zum Ziel haben. Volksfeste haben außerdem den zweifelsfreien Vorteil, dass sie unter freiem Himmel stattfinden, an frischester Luft. Mögen sich die wissenschaftlichen Beurteilungen der Pandemie auch ständig ändern – die infektionsmindernde Wirkung von frischer Luft steht fest. Der Deutsche Schaustellerbund wird daher bei Politik und Verwaltung unvermindert für einen regulären Start der Volksfestsaison 2021 – selbstverständlich unter strenger Berücksichtigung der aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen – kämpfen.

Wirtschaftsfaktor Volksfest

Die Städte leben davon, ihren Bürgern und Besuchern ein attraktives und vielfältiges kulturelles Angebot bieten zu können. Hierfür sind Volksfeste ein wichtiger Bestandteil mit weitreichenden wirtschaftlichen und touristischen Effekten. Die Schausteller sind dabei mit ihren bunten Attraktionen unverzichtbar, ein Volksfest ohne sie undenkbar.

Volksfeste steigern nicht nur die allgemeine Lebensqualität, sie erzielen auch Umsätze in Milliardenhöhe und bringen pro Volksfestbesuch rund drei Euro an Steuern und Abgaben für die Kassen der Städte und Gemeinden. Laut einer repräsentativen Studie des Instituts für Freizeit- und Tourismusberatung im Auftrag des DSB besuchen jedes Jahr rund 350 Millionen Menschen die deutschen Volksfeste und Weihnachtsmärkte. Daraus ziehen auch die umliegenden Gewerbe, Lebensmittelhandel, Brauereien, alle weiteren Zulieferer der Schausteller sowie Hotels, Taxiunternehmen und der öffentliche Nahverkehr einen immensen Nutzen.

Kulturgut Volksfest

Volksfeste sind Orte echter zwischenmenschlicher Begegnungen, sie stiften Identität und sind zugleich Tore in eine wunderbare Traumwelt, voll bunter Farben, Lichter und köstlicher Düfte. Viele volksfesttypische Speisen, wie Zuckerwatte, gebrannte Mandeln, Quarkkeulchen, kandierte Früchte, aber auch Spießbraten oder Fisch können die Besucher in ihrer speziellen Machart oft nur hier genießen. Hinter den Volksfesten stehen die Schaustellerfamilien – die Experten



der Vergnügungskultur –, die die Besucher mit ihrem breitgefächerten schaustellerischen Repertoire unterschiedlichster Prägung begeistern: Achterbahnen, Karussells, Riesenräder, Autoskooter, Geisterbahnen, Laufgeschäfte, Wurf- und Schießbuden, Los- und Luftballonverkäufer, diverse Ausschank- und Verzehrgeschäfte, Schau- und Belustigungsgeschäfte – die vielfältige Mischung aus altbekannten und brandneuen Attraktionen und die kreativen Dekorationen machen die Anziehungskraft der deutschen Volksfeste aus.

Die Schausteller schaffen als Freizeitprofis die Rahmenbedingungen für einen unbeschwerten Aufenthalt. Schaustellerunternehmen sind überwiegend Familienbetriebe, die bereits über viele Generationen bestehen. Die Geschäfte werden traditionell an die Nachfolger weitergegeben. Für die Schausteller ist das Familiengeschäft damit weit mehr als ein Wirtschaftsunternehmen, mit dem Einkünfte erzielt werden. Die Schaustellerei bedeutet Traditionspflege, Leidenschaft, Familienbewusstsein, Zusammengehörigkeitsgefühl und vor allem Identifikation mit dem Beruf. Die Schausteller haben mit ihrem Beruf eine klare gesellschaftliche Aufgabe: den Menschen Freude zu bereiten. Gerade in diesen Krisenzeiten ist diese Aufgabe systemrelevant und von besonderer Wichtig- und

Notwendigkeit. Schausteller sind mit ihren Volksfesten das größte Antidepressivum für die Gesellschaft.

Doch wenn es die Schaustellerfamilien aufgrund der Corona-Pandemie nicht mehr gäbe, würde es auch keine Volksfeste und Weihnachtsmärkte mehr geben. Die Schaustellerunternehmen sind seit Jahrhunderten die Träger der deutschen Volksfest- und Weihnachtsmarktkultur. Sie sind einzigartige Experten dieses wichtigen Kulturgutes, in das sie mit Leidenschaft, Emotionalität und Innovation investieren, – und das sie leben und lieben wie kein anderer.

Der Deutsche Schaustellerbund wird daher weiter mit ganzer Kraft dafür kämpfen, dieses so wichtige Gewerbe für die Zeit nach der Corona-Pandemie zu erhalten.

Die Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung der Volksfeste und Weihnachtsmärkte in Deutschland 2018 finden Sie hier:



Weihnachtsmärkte: Traditionelles Kulturgut trauriges Opfer von Corona



Die Deutschen lieben ihre Weihnachtsmärkte! Für mehr als 80 Prozent sind ein oder mehrere Besuche fester Bestandteil der Adventszeit. Fast 160 Millionen Menschen kommen Jahr für Jahr auf den rund 3.000 deutschen Weihnachtsmärkten zusammen, um sich gemeinsam mit Familie und Freunden auf das Frohe Fest einzustimmen, sich auszutauschen und die einzigartige vorweihnachtliche Atmosphäre zu genießen. Das Erfolgsgeheimnis der deutschen Weihnachtsmärkte liegt in ihrer jahrhundertealten Tradition. Beispiele hierfür sind der Striezelmarkt in Dresden, der – anno 1434 gegründet – als der älteste Weihnachtsmarkt Deutschlands gilt oder der Nürnberger Christkindlesmarkt, dessen Anfänge sich bis in das Jahr 1530 zurückverfolgen lassen. Seit über 20 Jahren sind die Weihnachtsmärkte zudem Deutschlands Exportschlager Nr. 1 für typisch deutsches Brauchtum und Kulturgut. So findet seit 1996 in Chicago der sogenannte

„Christkindlmarket“ nach Nürnberger Vorbild statt. In Birmingham öffnet der Frankfurter Weihnachtsmarkt jährlich zur Weihnachtszeit seine englische Zweigstelle. Weitere Weihnachtsmärkte nach deutscher Art gibt es in Frankreich, Italien, Polen und sogar Japan.

Mit dem von der Bundesregierung verhängten „Lockdown“ im November und Dezember wurde es jedoch traurige Gewissheit: Keiner der ca. 3.000 Weihnachtsmärkte konnte stattfinden. Der Deutsche Schaustellerbund e.V. hatte die Städte und Kommunen zuvor immer wieder dazu aufgefordert, an ihrer Durchführung festzuhalten. Und das aus guten Gründen: Wissenschaft und Politik haben immer wieder bestätigt, dass Einzelhandel, Gastronomie und ÖPNV im Infektionsgeschehen eine deutlich nachrangige Bedeutung haben. Die Hochzeit, das Familienfest, die kleine Party derer, die sich für unverwundbar halten, sind die Orte,

an denen sich das Virus weiter ausgebreitet hat. All diese Orte sind „indoor“. Ganz im Gegenteil dazu die Weihnachtsmärkte, die unter freiem Himmel stattfinden. Die Schausteller bieten den Menschen im Advent mit ihren Weihnachtsmärkten eines der wenigen verbliebenen Freizeitangebote unter freiem Himmel. Sie halten sie auch im Winter an der frischen Luft und sind Anlass und Grund, sich den Wind um die Nase wehen zu lassen. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat erst im Oktober 2020 dafür geworben, den AHA-Regeln (Abstand halten, Hygiene beachten, Alltagsmaske tragen) das „L“ für regelmäßiges Lüften und Frischluft hinzuzufügen. Die Schausteller sind mit ihren Weihnachtsmärkten das „L“ in jedem Winter.

Weitere Argumente zur Durchführung der Weihnachtsmärkte auch in Zeiten von Corona liefert zudem eine vom Deutschen Schaustellerbund e.V. in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie der Unternehmensberatung Project M: Das zentrale Ergebnis der Studie lautet: Weihnachtsmärkte sind auch während der Pandemie möglich, da die Veranstalter und die Schausteller gemeinsam die Infektionsrisiken minimieren können.

Zur Studie:



Die existenzielle Bedeutung der Weihnachtsmärkte für die Schausteller

Weihnachtsmärkte sind attraktive Produkte und Beleg für die Leistungsfähigkeit des Schaustellergewerbes. Rund 90 Prozent der deutschen Schausteller beschicken Weihnachtsmärkte. Sie sind mit ihren Geschäften seit jeher die Förderer und Finanziers dieser Veranstaltungen. War der Weihnachtsmarkt noch vor wenigen Jahrzehnten ein Zubrot, so gewann er besonders in Zeiten des (nun glücklicherweise gestoppten) Sterbens kleinerer Volksfeste erheblich an wirtschaftlicher Bedeutung. Es darf davon ausgegangen werden,

dass Schausteller im Schnitt zwischen 20 und 30 Prozent ihres Jahresumsatzes auf den Weihnachtsmärkten erwirtschaften.

Das ist der Lohn harter Arbeit, denn ohne die erheblichen Vorleistungen, Investments und das Engagement der Schausteller – schon weit im Vorfeld – gäbe es keine Dekoration, keine Bühnen, kein Programm, keinen Lichterschmuck und damit kein weihnachtliches Flair in unseren Innenstädten. Ohne die Schausteller wäre die Welt an Weihnachten also ein Stückchen weniger weihnachtlich. Die Schausteller sind damit die tragende Säule dieser Traditionsveranstaltungen und mit ihrer jahrhundertlangen Erfahrung Förderer, Bewahrer und Garant dieses wichtigen und schätzenswerten deutschen Kulturgutes.

Der Ausfall der Weihnachtsmärkte bringt die Schaustellerbranche – nach der bereits entfallenen Volksfestsaison 2020 – in den finanziellen Ruin.

Werbe- und Wirtschaftsfaktor

Aber auch für die Städte und Kommunen bedeutet der Ausfall der Weihnachtsmarktsaison 2020 einen herben Verlust: Ebenso wie von den Volksfesten profitieren der Kommunen- und der Städtetourismus auch von der Wirtschafts- und Werbekraft der Weihnachtsmärkte – sie sind wahre Besuchermagneten. Laut einer repräsentativen Studie des Instituts für Freizeit- und Tourismusberatung (ift) im Auftrag des Deutschen Schaustellerbundes e.V. verzeichnen die deutschen Weihnachtsmärkte fast 160 Millionen Besuche im Jahr. Pro Besuch wurden in den vergangenen Jahren durchschnittlich 18,00 Euro auf dem jeweiligen Weihnachtsmarkt ausgegeben, so dass ein Gesamtumsatz von ca. 2,9 Mrd. Euro erzielt werden konnte.

Weihnachtsmärkte sind Impulsgeber für Tourismus und Einzelhandel

Zahlreiche Städte haben mittlerweile das touristische Potenzial der Weihnachtsmärkte erkannt; sie bewerben und fördern z.B. auch ein- und mehrtägige Busreisen. Daran verdienen nicht nur die Beschicker der Weihnachtsmärkte selbst, sondern neben dem Einzelhandel auch die Gastronomie und insbesondere die Hotellerie, die in vielen Städten für einen Wintermonat

ausgesprochen hohe Besucher- und Belegungsquoten verzeichnen.

Der Einzelhandel bewertet den Weihnachtsmarkt nicht nur als Bereicherung des innerstädtischen Lebens, sondern als mittlerweile unverzichtbar. In vielen Jahren ist bis heute ein nahezu symbiotisches Verhältnis gewachsen. Denn ein liebevoll gestalteter, breit gefächter Weihnachtsmarkt schafft Anreiz für einen Besuch der Innenstadt, nicht nur für die Einwohner selbst, sondern auch für Menschen aus der Region. Die lebendige Innenstadt mit Einzelhandel, Gastronomie, Kino und Theater lädt wiederum zum Bummel auf dem Weihnachtsmarkt ein. Damit kann der Weihnachtsmarkt dem Einzelhandel in der so wichtigen und umsatzstärksten Zeit im Konkurrenzkampf gegen den Online-Handel zur Seite stehen – insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie. Auch Dank der Weihnachtsmärkte wird Einkaufen so wieder zu einem kommunikativen Erlebnis, das dem Kauf per Mausclick an Emotionalität deutlich überlegen ist.

Die soziale und kulturelle Bedeutung der Weihnachtsmärkte

Es geht bei den Weihnachtsmärkten jedoch bei weitem nicht nur um die wirtschaftlichen Aspekte: Die deutschen Weihnachtsmärkte sind seit jeher ein gesellschaftlicher Höhepunkt des Jahres für Jung und Alt, Arm und Reich. Die Menschen blickten Ende 2020 auf ein Jahr eigenen Erlebens zurück, das von COVID-19 beherrscht war – noch immer ohne Aussicht auf das Ende der Pandemie. Mit der an-

haltenden Absage vieler kultureller Veranstaltungen und dem Ausfall der Weihnachtsmärkte fielen die Gelegenheiten zur Flucht aus dem Alltag aus. Es fehlten wichtige Orte des sozialen Miteinanders, Orte der Integration, Inklusion und Identifikation.

Die soziale Funktion der Weihnachtsmärkte wird auch von den deutschen Gerichten, allen voran dem Bundesverwaltungsgericht (Urteil vom 27.05.2009, BVerwG 8 C 10.08) bestätigt. Sie heben die Ausrichtung traditioneller Weihnachtsmärkte als ein Stück Daseinsvorsorge für die Bürger hervor, weil sie eine gemeinschaftsfördernde und identitätstiftende Funktion haben.



Viele Besucher zieht die Sehnsucht nach frühkindlichen weihnachtlichen Glücksgefühlen jedes Jahr aufs Neue auf die deutschen Weihnachtsmärkte. Das hat sie im Laufe der Jahrhunderte zu einem unverzichtbaren immateriellen Kulturgut gemacht. So bringen die Schausteller Jahr für Jahr den Zauber der Weihnacht in die deutschen Städte.



Chronologie einer Krise

Wohl kaum jemand hätte zu Beginn des Jahres 2020 – als die ersten Berichte über COVID-19-Ausbrüche im chinesischen Wuhan die Runde machten – damit gerechnet, welche tiefgreifenden Folgen das Virus in den kommenden Monaten für uns als Gesellschaft und die Weltwirtschaft mit sich bringen würde.

Als die Pandemie Deutschland dann im Frühjahr schlagartig erreichte, zählten die Schausteller zu den ersten Branchen, die von den Einschränkungen betroffen waren: Parallel zum Beginn des ersten „Lockdowns“ Mitte März 2020 wurde auch der Sommergewinn in Eisenach abgesagt. Das Fest wurde damit das erste in einer Reihe fast aller weiteren der rund 10.000 Volksfeste, die normalerweise jährlich stattfinden, das Corona zum Opfer fiel.

Als der Bundestag Ende März ein historisches milliardenschweres Hilfspaket, das Corona-Soforthilfeprogramm, für Unternehmer beschloss, hat der DSB der Politik unverzüglich die besonderen Gegebenheiten der Schaustellerbranche als Saisongewerbe aufgezeigt und Erleichterungen für die Branche erwirken können.

Setzte sich der Ausnahmezustand als neue Normalität im April im Alltag der Deutschen langsam durch, trafen die Restriktionen die Schaustellerbranche weiterhin hart: Am 15. April, dem „schwarzen Mittwoch“, wurden sämtliche Großveranstaltungen bis zum 31. August abgesagt – und den Schaustellern damit ihre Arbeitsgrundlage entzogen. Bereits am 21. April folgte mit der Absage des Oktoberfestes ein weiterer herber Schlag für den Berufsstand.

Der DSB bot daraufhin Bundesgesundheitsminister Jens Spahn, der die traditionellen Volksfeste mit Partys gleichsetzte und in Aussicht stellte, dass sie als letztes wieder Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens werden würden, weil sie „verzichtbar“ seien, in einem bundesweit und medial stark beachteten offenen Brief die Stirn und verdeutlichte die Bedeutung des Kulturgutes Volksfest. Minister Spahn lud das Präsidium binnen weniger Tage zu einer Telefonkonferenz ein, in der es erneut kämpferisch die Situation der Schausteller darlegen konnte.

Als Ende April weitere Lockerungen unter Auflagen in Kraft traten und z.B. Gottesdienste wieder stattfinden und Spielplätze, Zoos und Museen wieder öffnen durften, wurden die Schausteller weiter übergangen. Lediglich ein kleiner Teil der Branche hatte die Gelegenheit, auf ihren eigenen Gewerbehöfen, vor Bau- und Supermärkten oder auf öffentlichen Flächen ihre Geschäfte aufzubauen und wenigstens ein paar Euro in dieser dramatischen Lage zu verdienen.

Als der Bundestag Anfang Juni 2020 ein weiteres historisches Konjunkturpaket auflegte, reagierte der DSB umgehend und übte erneut an den für die Schaustellerbranche untragbaren Punkten Kritik. Mit Erfolg: So wurde beispielsweise der Stichtagsregelung für die Messung der Mitarbeiterzahl, die mit der Wahl des 29. Februar 2020 vollkommen an der Realität der Schausteller und anderer saisonal bestimmter Branchen vorbeigeht, eine Alternative für Saisonbetriebe hinzugefügt.

Bereits im Frühjahr erarbeiteten das Präsidium und die Bundesfachberater ein Hygieneschutzkonzept, mit dem Volksfeste und Weihnachtsmärkte auch in Zeiten von Corona sicher durchgeführt werden können. Im Sommer konnten die Schausteller dies auf den ersten „Temporären Freizeitparks“ in mehreren deutschen Städten erfolgreich unter Beweis stellen. Das Hygienekonzept wurde im Spätsommer mit einer Machbarkeitsstudie, die vom Deutschen Schaustellerbund e.V. zur Durchführung der Weihnachtsmärkte in Auftrag gegeben wurde, ergänzt.



Um auf die Existenzbedrohung der Branche noch einmal breit aufmerksam zu machen, gingen die Schausteller schließlich in einer vom Deutschen Schaustellerbund am 2. Juli in Berlin organisierten und einer weiteren vom Schaustellerverband Südwest Stuttgart e.V. mit Unterstützung des DSB Ende Juli veranstalteten „Rollenden Großkundgebung“ auf die Straße – und gaben mit ihren bunten Umzügen ein ganz anderes Bild einer Protestaktion ab, mit der sie viel Zuspruch von der Politik und der Bevölkerung erhielten.

Nachdem die Städte und Kommunen im Spätsommer

zunächst in großen Teilen an der Veranstaltung der Weihnachtsmärkte festhielten, wurden die Hoffnungen der Schausteller mit dem erneuten dramatischen Anstieg der Infektionszahlen im Herbst und dem „November-Lockdown“ letztlich zerstört.

Zum Ende des Jahres wurde dann mit den Beschlüssen der Ministerpräsidentenkonferenz, in denen die Schausteller und Marktkaufleute namentlich und ausdrücklich in die entsprechenden Förderprogramme einbezogen wurden, schließlich noch ein wichtiger Meilenstein zur Rettung der 5.000 Schaustellerbetriebe und damit auch der Volksfestkultur eingeleitet.



Der Deutsche Schaustellerbund e.V. kämpft seit Beginn der Pandemie mit aller Kraft und unermüdlich dafür, die wirtschaftlichen und existenziellen Folgen der Corona-Krise für seine Mitglieder erträglicher zu gestalten. Das Präsidium hat aufgrund der überaus komplexen Aufgabenstellung auch die Bundesfachberater zur Mitarbeit hinzugezogen. Dieses erweiterte Präsidium hat sich in regelmäßigen Videokonferenzen das ganze Jahr fortlaufend über seine Aufgaben abgestimmt und die 92 Hauptvorstände in ganz Deutschland stets über die einzelnen Schritte seiner Arbeit unterrichtet und mit einbezogen.

Der DSB folgt in seinem Kampf gegen die Folgen des bundesweiten Ausnahmezustandes einer bereits im März vom Präsidium und den Fachberatern entwickelten mehrteiligen Strategie, die auf dem Erhalt der traditionellen Veranstaltungen, der Einforderung staatlicher Hilfe, Alternativlösungen, rechtlichen Schritten, der Hilfsaktion „Hand in Hand“ sowie Demonstrationen fußt und in den folgenden Kapiteln näher beleuchtet wird.

Erhalt der traditionellen Veranstaltungen

Die Absage des Sommergewinns, eines der größten Frühlingsfeste in Deutschland, war trauriger Auftakt einer Absagewelle, von der fast alle ca. 10.000 Volksfeste erfasst wurden. Schon Anfang März 2020 entschied sich die Eisenacher Oberbürgermeisterin Katja Wolf (Die Linke) zu diesem – zur damaligen Zeit noch – aufsehererregenden Schritt, dem persönliche Gespräche mit den betroffenen Schaustellern und auch dem Deutschen Schaustellerbund folgten. Präsident Albert Ritter forderte Verständnis für die betroffenen Schausteller und bot in ihrem Namen mit der zusätzlichen Aufstellung von Handwaschgelegenheiten, Desinfektionsspendern und einer Platzarchitektur mit mehr Abständen Veränderungen an, die im weiteren Verlauf des Jahres wichtige Eckpfeiler der sogenannten Temporären Freizeitparks wurden, auch wenn diese Intervention für den Sommergewinn in Eisenach vergeblich war.

Studie belegt: Weihnachtsmärkte sind auch in Corona-Zeiten mit Schutzmaßnahmen sicher umsetzbar

Die Corona-bedingten bundesweiten Absagen der Volksfeste in den letzten Monaten treffen die Schausteller ins Mark und bedrohen ihre Existenzen. Mit Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz vom 27. August waren Volksfeste bis Ende Dezember 2020 zwar weiterhin untersagt, nicht aber die Weihnachtsmärkte.

Mit gutem Grund: Weihnachtsmärkte sind weder Großveranstaltungen noch Feste oder Mega-Events.

Sie sind über Wochen stattfindende, traditionelle Märkte (Spezialmärkte gem. § 68 GewO), die seit Jahr-

zehnten zum festen Bestandteil unserer Innenstädte geworden sind – durchgeführt unter freiem Himmel und damit an frischester Luft.

Weitere Argumente zur Durchführung der Weihnachtsmärkte auch im Corona-Jahr 2020 liefert eine vom Deutschen Schaustellerbund e.V. in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie der Unternehmensberatung Project M.

Das zentrale Ergebnis der Studie lautet: Weihnachtsmärkte sind auch im Corona-Jahr 2020 möglich, da die Veranstalter und die Schausteller gemeinsam die Infektionsrisiken minimieren können.

Dazu bieten sich u.a. folgende Maßnahmen an:

- eine Hinzunahme von Straßen und Plätzen in den Innenstadtbereichen, um bei gleicher Besucherdichte die Abstände zwischen den Geschäften zu vergrößern,
- eine Verlängerung des Veranstaltungszeitraums und damit eine Entzerrung des Besucherstroms,
- Verzicht auf „Party-Ambiente“, also Partymusik und Partydrinks, ggf. auch der Verzicht auf die „letzte Stunde“ an stärker frequentierten Tagen,
- gesonderte Gastrobereiche mit Zugangskontrollen,
- durchdachte Hygienekonzepte in Bezug auf den Markt und jeden einzelnen Besucher.

„Dass diese Hygienekonzepte wirksam und erfolgreich sind, haben wir mit unseren alternativen Veranstaltungen an verschiedenen Orten in ganz Deutschland bereits eindrucksvoll bewiesen – genauso wird es auch mit Blick auf die Weihnachtsmärkte funktionieren können!“, betont DSB-Präsident Albert Ritter. „Wir brauchen die Weihnachtsmärkte jedoch nicht nur für unser eigenes wirtschaftliches Überleben: Nach einem von Corona geprägten Jahr wünschen sich auch unsere Gäste wieder ein Stück weit Normalität, Entspannung und Besinnlichkeit. Und auch der

stationäre Einzelhandel in den Innenstädten, der von einer beispiellosen Insolvenzwelle erfasst wird, ist auf unsere Weihnachtsmärkte dringend angewiesen“, so Ritter weiter.

**Die gesamte Studie steht hier
zum Download bereit:**



**Traditionelles Schaustellerfrühstück
in Paderborn: Schausteller fordern
Planungssicherheit von Politik und
Verwaltung**

Zum nunmehr 29. Mal fand das traditionelle Schaustellerfrühstück am 29. Juli 2020 in Paderborn statt. Auch in diesem Jahr kamen Schausteller, Politiker sowie Vertreter der Stadt Paderborn, allen voran Bürgermeister Michael Dreier, auf Einladung des Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU Dr. Carsten Linnemann zusammen, um die drängenden Herausforderungen der Schausteller im gemeinsa-



Foto: © Hans-Dieter-Winkler

men Dialog zu diskutieren. Findet das Frühstück normalerweise im Rahmen der Libori-Kirmes statt, die in diesem Jahr Corona-bedingt ausfiel, war es den Beteiligten ein besonders großes Anliegen, gerade in diesen Krisenzeiten zusammenzukommen, um über die derzeitigen Probleme zu sprechen. Statt in der CDU-Zentrale am Libori-Berg fand das Gespräch in diesem Jahr im Bürgerhaus Schloss Neuhaus statt. Von Seiten der Schausteller waren u.a. der Erste Vorsitzende des Schaustellervereins Paderborn e.V. Hans-Otto Bröckling zu Gast sowie weitere Mitglieder aus dem Vorstand des Paderborner Schaustellervereins und zahlreiche weitere Schausteller. Auch DSB-Präsident Albert Ritter, Vizepräsident Thomas Meyer und Vizepräsident Kevin Kratzsch reisten an, um die Positionen des DSB zu vertreten.

Auch während des politischen Frühstücks war das bestimmende Thema die Corona-Krise und das damit verbundene Verbot von Großveranstaltungen, wodurch die Schausteller seit Monaten gewissenmaßen mit einem Berufsausübungsverbot belegt sind. Dazu betonte Linnemann gleich zu Beginn des Frühstücks, dass es auch ihm ein wichtiges Anliegen sei, dass Kirmessen in Deutschland wieder möglich sind: „Was an Strandpromenaden und Einkaufsstrassen erlaubt ist, muss auch für die Kirmes gelten. Die Schausteller haben mit ihren „Temporären Freizeitparks“ bewiesen, dass sie es können. Auf geht's! Meine Unterstützung haben sie“, so der Abgeordnete.

Präsident Ritter stellte während des Gesprächs mit Blick auf das Verbot der Volksfeste klar, dass die Politik ihren Worten nun endlich Taten folgen lassen müsse: „Viele von uns hatten auf dem Weihnachtsmarkt 2019 die letzten Einnahmen. Einige haben zuletzt auf den Oktoberfesten Geld verdient. Der Ton ist rauer geworden. Aber das müsst ihr aushalten“, sagte Ritter in Richtung Politik. Die Absage auch der kleinsten Kirmes – nur weil der Begriff Volksfest darüber steht – ist eine Ungleichbehandlung des Schaustellergewerbes gegenüber anderen Gewerbetreibenden und bringe die Schausteller massiv in Existenznot mahnte Ritter: „Wir sind in der Corona-Krise eine Branche ohne Perspektiven. Die Weihnachtsmärkte müssen laufen“, unterstrich der DSB-Präsident. Bei dem Überbrückungshilfeprogramm der Bundesregierung gäbe es zudem noch viele Probleme zu lösen.

Laut Paderborns Bürgermeister Michael Dreier arbeite die Stadt bereits mit Hochdruck an einem entsprechenden Konzept für den Weihnachtsmarkt unter Corona-Bedingungen: „Wir werden dabei klare Kante zeigen“, versprach er den Schaustellern.

Der Erste Vorsitzende des Schaustellervereins Paderborn e.V. zeigte sich grundsätzlich zufrieden mit dem bisherigen Ergebnis des „Tivoli-Wunderlandes“, dem „Temporären Freizeitpark“, der in diesem Jahr anstelle des Libori-Festes von den Schaustellern organisiert wurde. Der Freizeitpark zeige laut Bröckling klar, dass Kirmes auch unter Corona-Bedingungen funktioniere.



Foto: © Hans-Dieter-Winkler

Er freue sich zudem, dass die Stadt Paderborn ihren Weihnachtsmarkt nicht in Zweifel ziehe. Dennoch richtete er einen dringenden Appell an die Paderborner Stadtpolitik: Um die aktuell dramatische Situation der Schausteller zu berücksichtigen, solle die Stadt die Standgebühren zukünftig nicht mehr vor dem jeweiligen Fest, sondern erst etwa zur Mitte der Veranstaltung hin einfordern, da es bisher noch nie einen Schausteller gegeben habe, der seine Zahlung nicht geleistet hat, so Bröckling.

Am Ende des Frühstücks sprachen die Schausteller den Vertretern der Stadt und den anwesenden Politikern für die insgesamt gute Zusammenarbeit und die stets konstruktiven Gespräche ihren Dank aus.

Gespräch mit Vertretern des Niedersächsischen Städtetages und des Städte- und Gemeindebundes in Hannover



Am 8. September 2020 trafen sich u.a. Vizepräsident Kevin Kratzsch, der Erste Vorsitzende des Oldenburger Schaustellerverbandes e.V. Michael Hempen und DSB-Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg mit Vertretern des Niedersächsischen Städtetages und des Städte- und Gemeindebundes in Hannover, um das drängende Thema der Durchführung der Weihnachtsmärkte in Niedersachsen auch im Corona-Jahr 2020 zu besprechen. Von Seiten des Niedersächsischen Städtetages nahmen u.a. der Hauptgeschäftsführer Dr. Jan Arning und der Beigeordnete Stefan Wittkopf, von Seiten des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes der Beigeordnete Thorsten Bullerdiek an dem Dialog teil.

Die Schaustellervertreter konnten während des Gespräches die Bedeutung der Weihnachtsmärkte nicht nur für ihre Branche, sondern auch deren Attraktivität für die Innenstädte, u.a. um das Überleben des Einzelhandels zu sichern, und natürlich auch für die Bevölkerung verdeutlichen.

Die Niedersachsen lieben ihre Weihnachtsmärkte – und sie sollen sie, wenn irgend möglich, bekommen. Darauf verständigten sich alle Beteiligten und diskutierten das weitere Vorgehen sowie mögliche Maßnahmen, deren Erforderlichkeit und genaue Aussteuerung nicht zentral vorgegeben werden kann, sondern immer auch von den jeweiligen Gegebenheiten vor Ort abhängig ist.

Klar ist: Ein „Party-Ambiente“ wird es in diesem Winter auf keinem Weihnachtsmarkt geben. Dies bedeute jedoch nicht, der gelegentlich erhobenen Forderung, auf Glühwein komplett zu verzichten, blind zu folgen. Dies widerspräche den Wünschen der Gäste – und wäre in jeglicher Hinsicht kontraproduktiv. Der Gast

ginge dem Markt und der Innenstadt verloren – und würde seinen Glühwein woanders trinken. Dort aber wäre der Vorteil weg, der für alle Weihnachtsmärkte spricht: Die frische Luft.

Die Vertreter des Niedersächsischen Städtetages betonten, dass sie die Schaustellerbranche in dieser existenzbedrohenden Krise unterstützen werden und ihnen im gemeinsamen Schulterschluss bei dem Ziel, die Weihnachtsmärkte in diesem Jahr der Pandemie so normal wie möglich durchzuführen, zur Seite stehen.

DSB im Gespräch mit den Arbeitsgruppen Tourismus der CDU/CSU und SPD-Bundestagsfraktionen



Der Tourismus in Deutschland ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und sichert in den verschiedensten Bereichen mittlerweile drei Millionen Arbeitsplätze. Viele unserer Volksfeste, vor allem viele unserer Weihnachtsmärkte, sind unter normalen Bedingungen beliebte Ziele insbesondere für den Tages- und Wochenendtourismus, sehr zur Freude auch des stationären Einzelhandels, der Gastronomie und der Hotellerie vor Ort. Dementsprechend sind sie auch feste Bestandteile regionaler Tourismuskonzepte. Um die vielfältigen Herausforderungen der Branche zu diskutieren, kommen jene Vertreter, die eine führende Rolle in der deutschen Tourismuslandschaft spielen, alljährlich zu den jeweiligen „Tourismuspolitischen Dialogen“ der CDU/CSU und der SPD-Bundestagsfraktionen zusammen.

Die AG Tourismus der CDU/CSU-Bundestagsfraktion traf sich dazu in diesem Jahr am 18. September 2020 im Paul-Löbe-Haus in Berlin, um über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Tourismusbranche zu sprechen. Auch DSB-Präsident Albert Ritter und Vizepräsident Kevin Kratzsch nahmen daran teil. Wäh-

rend des Dialogs machten sie u.a. darauf aufmerksam, dass es weit bis in das Jahr 2021 hinein speziell auf die Schaustellerbranche zugeschnittene Fördermaßnahmen geben müsse, da sie aufgrund der Corona-Pandemie bereits seit dem Frühjahr 2020 einem faktischen Berufsausübungsverbot unterliegen. Die Schausteller hatten deswegen in diesem Jahr keine Möglichkeit, sich das Wintergeld zu erwirtschaften, das sie jährlich für die saisonal bedingte Pause ihres Gewerbes dringend benötigen. Sie erläuterten den CDU/CSU-Vertretern zudem die große Bedeutung der Weihnachtsmärkte und unterstrichen, dass den Schaustellern nach einem solch dramatischen Jahr ohne Einnahmen ein wirtschaftliches Überleben kaum möglich sei.

Am 29. September 2020 fand die Parallel-Veranstaltung der SPD-Bundestagsfraktion als Webinar statt, in dem DSB-Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg die Interessen der Schausteller vertrat. Während des Dialoges waren sich die Teilnehmer aus den verschiedenen Zweigen der Tourismusbranche darüber einig, dass die Durchführung der Weihnachtsmärkte in diesem Jahr der Krise ganz besonders wichtig ist. Nicht

nur für die Schaustellerbranche wäre die Absage der Weihnachtsmärkte eine wirtschaftliche Katastrophe: Insbesondere die Einzelhändler, die Hoteliers, viele private Vermieter, auch Jugendherbergen und weitere Bereiche des Tourismus sind in der düsteren Winterzeit auf die Weihnachtsmärkte angewiesen. Sie sind in diesem ohnehin sehr verlustreichen Jahr die letzte Gelegenheit, vor der anschließenden Winterpause etwas zu verdienen.

Aber auch für die Bevölkerung stellen die Weihnachtsmärkte nach einhelliger Meinung der Teilnehmer ein unverzichtbares Ritual in der Adventszeit dar, das den Menschen insbesondere nach den letzten Monaten des Verzichts und der Unsicherheit etwas Trost spenden kann.

Um das Überleben der zahlreichen Betriebe der Tourismusbranche auch im Jahr 2021 zu sichern, wurde auch im Dialog mit der SPD von allen Teilnehmern schließlich nochmals eindringlich eine Weiterführung der Überbrückungshilfen bis in das nächste Jahr hinein von den politischen Vertretern gefordert.

Einforderung staatlicher Hilfe

In jedem Interview, jedem Briefwechsel, jedem persönlichen Gespräch betonten die Schausteller 2020, was sie seit jeher prägt: Selbstständig zu sein, eigenverantwortlich zu handeln, von niemandem abhängig zu sein, von dem zu leben, was die eigenen Hände bei Wind und Wetter all die Jahre hinweg schaffen. Wenn dies jedoch nicht möglich ist, wenn eine weltweite Krise staatliche Regelungen erfordert, die ihnen die Arbeit untersagen, dann – und nur dann – sind sie auf staatliche Hilfe angewiesen. Das deutschlandweite ganzjährige Spielverbot brachte die fast 5.000 Familienbetriebe in enorme wirtschaftliche Bedrängnis. Staatliche Unterstützungsprogramme gingen oft an der Lebensrealität dieser speziellen Branche vorbei. Mit unablässiger, sicherlich von unseren Adressaten zuweilen auch als lästig empfundener politischer Arbeit gelang es jedoch, zunehmend Verständnis und Fingerspitzengefühl für diesen Berufsstand zu wecken.

Nach Forderung eines Corona-Rettungsschirms: DSB-Vertreter führen intensive Gespräche mit der Politik

Nachdem der DSB bereits im Nachgang an den „schwarzen Mittwoch“ Mitte April einen Rettungsschirm für die ca. 5.000 Schaustellerbetriebe in Deutschland gefordert hatte, fanden in der Zwischenzeit bereits

zahlreiche Gespräche von Seiten der DSB-Vertreter mit Politikern verschiedenster Ebenen zu dem Ruf der Schausteller nach staatlichen Unterstützungen statt. Bevorzugt das Präsidium auch immer das Gespräch von Angesicht zu Angesicht, werden in Corona-Zeiten die Reisetätigkeiten auf ein Mindestmaß heruntergefahren und stattdessen alle technischen Möglichkeiten genutzt. In den vergangenen Wochen führte

das Präsidium u.a. Telefonkonferenzen mit Bundesgesundheitsminister **Jens Spahn** (CDU), hat seit Monaten regelmäßig eine „Schalte“ mit der baden-württembergischen Landesministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau **Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut** (CDU) und wiederkehrend auch eine Runde mit dem nordrhein-westfälischen Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie **Prof. Dr. Andreas Pinkwart** (FDP). Zudem steht das Präsidium in ständigem Austausch mit der Bundesregierung, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie **Dr. Ulrich Nußbaum**, der für die Abteilungen Wirtschafts-, Industrie- und Außenwirtschaftspolitik, für die Digital- und Innovationspolitik sowie für die Mittelstandspolitik zuständig ist und der Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales **Leonie Gebers** zur Erarbeitung eines Rettungsschirms für die Schausteller. In gesonderten Einzeltelefonaten wurde mit dem Hessischen Ministerpräsidenten **Volker Bouffier** oder dem niedersächsischen Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung **Dr. Bernd Althusmann** (CDU) gesprochen, persönlich auch vor Ort (unter hohen Sicherheitsauflagen) mit der Arbeitsgemeinschaft Tourismus der SPD-Fraktion im Bundestag oder dem Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie und stellvertretenden Ministerpräsidenten von Bayern **Hubert Aiwanger** (Freie Wähler) in München.

Am häufigsten finden nach wie vor Videokonferenzen so z.B. mit NRW-Ministerpräsident **Armin Laschet** (CDU), den beiden Bundesvorsitzenden der SPD **Saskia Esken** und **Norbert Walter-Borjans** oder dem Bundesvorsitzenden der FDP **Christian Lindner**, statt.

Auf operativer Ebene stimmt sich Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg in zahlreichen Gesprächen mit Vertretern verschiedener Organisationen wie beispielsweise dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Tourismusverband (DTV), dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband e.V. (DEHOGA), dem Verband Deutscher Freizeitparks und Freizeitunternehmen e.V. (VDFU) oder dem Arbeitskreis Fliegende Bauten ab, um die sich laufend ändernde Situation tagesaktuell zu besprechen.

Zentrale Ankerpunkte der Gespräche waren stets die für den DSB in den vergangenen Monaten wichtigsten strategischen Punkte, um die Schaustellerbranche vor der kollektiven Insolvenz zu bewahren: Erstens der Erhalt der traditionellen Veranstaltungen und somit der

Arbeitsplätze der Schausteller. Zweitens die Einforderung staatlicher Hilfe mittels eines geeigneten Rettungsschirms. Sowie drittens das Aufzeigen von Alternativlösungen, durch die Beschreitung neuer Wege und Erstellung von Konzepten für Sonderveranstaltungen als temporären Ersatz traditioneller Feste.

Dem Wahlspruch „Einigkeit macht stark“ folgend, setzen sich die Verbände vor Ort in ganz Deutschland für die Interessen der Schaustellerbranche ein. Die vom DSB zur Verfügung gestellten Positionen bringen sie in ihren unzähligen Gesprächen mit „ihren“ Bundes- und Landtagsabgeordneten und Bürgermeistern unermüdlich zur Sprache. So hatten z.B. die Vertreter der Schleswig-Holsteiner Verbände bereits im März die Gelegenheit, dem Ministerpräsidenten Schleswig-Holsteins **Daniel Günther** (CDU) und dem Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus **Dr. Bernd Buchholz** (FDP) die Anliegen der Schausteller im Rahmen einer Telefonkonferenz aufzuzeigen. Mitte Mai trafen sich die Vorsitzenden der Thüringer Verbände mit dem Thüringer Ministerpräsidenten **Bodo Ramelow** (Die Linke) in der Staatskanzlei in Erfurt, um gemeinsam über die Lage der Schausteller in der Corona-Pandemie zu sprechen, um nur zwei von vielen weiteren Beispielen zu nennen. Auf diesen Wegen konnten die Not und die Forderungen der Schausteller überall im Land Gehör finden.

In all den Dialogen zeigten sämtliche Gesprächspartner großes Verständnis für die prekäre Lage der Branche. Sie sagten den Schaustellern, die durch das krisenbedingt verhängte Berufsausübungsverbot unverschuldet in eine existenzbedrohliche Situation geraten sind, zudem zu, sich nach Kräften für entsprechende finanzielle Hilfen einzusetzen, um das 1.200-jährige Kulturgut Volksfest nicht in Gefahr zu bringen.

Überbrückungshilfe-Programm: DSB führt weitere Gespräche zur Ausgestaltung mit der Politik

Am 12. Juni 2020 hat der Bundestag ein in seiner finanziellen Dimension historisches Überbrückungshilfe-Programm verabschiedet. Es folgt dem Corona-Soforthilfeprogramm und richtet sich für die Monate Juni, Juli und August an die von der Corona-Krise besonders betroffenen Branchen, so auch die Schausteller.

Es sieht vor, dass die Unternehmer ihre betrieblichen Fixkosten für die Monate Juni, Juli und August anteilig erstattet bekommen.

Genauerer regelt das sog. Eckpunktepapier von Anfang Juni, das die betroffenen Betriebe in unterschiedliche Kategorien, gemessen an der Zahl der Mitarbeiter und des Umsatzverlustes, einteilt.



Die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium Sarah Ryglewski (SPD) nach ihrem Gespräch am 17. Juni mit Präsident Albert Ritter (links) und Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg

Einige Punkte des Programmes sind jedoch kritikwürdig und bedurften einer dringenden Überarbeitung durch die Politik, auch wenn der DSB die Anerkennung der Branche der Schausteller als „besonders betroffene Branche“, die somit Begünstigte des Programmes ist, begrüßt.

Zur Staffelfung des Programmes: Der Regelfall sah für die Schausteller (bis zu 5 Mitarbeiter) vor, dass sie für diese drei Monate Fixkosten in Höhe von bis zu 11.250 Euro geltend machen konnten, die zu 80 Prozent erstattet wurden – daraus ergibt sich der Höchstbetrag von 9.000 Euro. Betriebe mit mehr als fünf Mitarbeitern hatten in den drei Monaten Anspruch auf Erstattung der Fixkosten bis zu 15.000 Euro.

Der DSB hat seine Kritik an dem Programm umgehend nach Bekanntwerden allen Ministerien und weiteren MdBs zukommen lassen. Darüber hinaus haben die DSB-Vertreter die Kritikpunkte drei Staatssekretären aus dem Bundesfinanzministerium und dem Bundesgesundheitsministerium sowie zahlreichen Bundestagsabgeordneten in persönlichen Gesprächen vorgetragen.

Ganz zentraler Anlass zur Beanstandung war die Stich-

tagsregelung für die Messung der Mitarbeiterzahl, die mit der Wahl des 29. Februar 2020 vollkommen an der Realität der Schausteller und anderer saisonal bestimmter Branchen vorbeigeht.



DSB-Vizepräsident Kevin Kratzsch (Mitte) während des Gesprächs am 19. Juni mit Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg und der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit Sabine Weiss (CDU/CSU)

Zum anderen tut sich eine Spanne zwischen den bis zu 11.250 Euro Kosten auf, die zu 80 Prozent erstattet werden sollten und der Erreichung der nächsten Stufe („begründeter Ausnahmefall“), ab der Kosten zu 60 Prozent übernommen werden sollten, wenn sie jenseits der 22.500 Euro bis zu 150.000 Euro liegen. Über alle Detailkritik hinaus war schon früh klar: Es bedarf eines Anschlussprogrammes. Mochte die Bundesregierung angesichts sich leerender Kassen mit ihrem Programm auf Sicht fahren, also erstmal die Sommermonate regeln, so stand bereits im Frühsommer fest, dass die Branche der Schausteller auch im Herbst erhebliche Einbußen haben würde, für die es eine Lösung geben muss.

DSB zu Gast bei Ministerpräsidentin Dreyer in Rheinland-Pfalz: Schausteller fordern Unterstützung in der Corona-Krise



Am 5. August 2020 waren DSB-Präsident Albert Ritter, Vizepräsident Kevin Kratzsch und der Erste Vorsitzende des Schaustellerverbandes „Wonnegau“ Worms e.V. René Bauer zu Gast bei der Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz **Malu Dreyer** (SPD) in der Staatskanzlei des Landes Rheinland-Pfalz, um mit ihr

über die existenzbedrohende Situation des Schaustellergewerbes durch die Corona-Pandemie zu sprechen.

Eines der Hauptthemen waren die finanziellen Folgen, die mit der Absage sämtlicher Großveranstaltungen, so auch der Volksfeste, einhergehen. DSB-Präsident Albert Ritter sagte dazu: „Wir Schausteller wollen für unser Geld arbeiten und nicht auf staatliche Hilfen angewiesen sein. Wir empfinden es als große Beschämung, dass wir die Leistungen des Überbrückungshilfeprogrammes in Anspruch nehmen müssen, um unsere Betriebe vor dem Sterben zu retten.“

Das größte Problem bestehe jedoch laut Ritter darin, dass die gegenwärtigen Hilfen nicht ausreichend seien, um das Überleben der Betriebe überhaupt zu sichern. Die Schaustellervertreter beschrieben Ministerpräsidentin Dreyer daher im Detail die Kritikpunkte des Programmes: So müsse zunächst der Einstieg in das Überbrückungshilfeprogramm dringend erleichtert werden. Weiterhin sind monatliche Kosten für gemietete, gepachtete oder geleaste Gegenstände im Sinne des Überbrückungshilfeprogramms erstattungsfähig, die Tilgungsraten, die dann fällig sind, wenn dieselben Gegenstände finanziert wurden, aber nicht. Auch die Kosten für Instandhaltung und Wartung bereiten den Schaustellern (und ihren Steuerberatern) erhebliche Sorgen bezüglich ihrer Trennschärfe. Hierbei stellten sich insbesondere die folgenden Fragen: Was ist mit dem defekten Getriebe einer Zugmaschine, das repariert oder ausgetauscht werden muss, weil sonst der (erhoffte) Saisonstart 2021 schon auf der Autobahnauffahrt enden könnte? Wie kann Standschäden an der Technik entgegenwirkt werden? Die Fahrzeuge, Auflieger und vor allem Fahrgeschäfte mit ihren Motoren, Steuerungen, Hydraulik- und Pneumatikanlagen müssen regelmäßig betrieben werden, sonst drohen Standschäden. Zum Aufbau des Fahrgeschäftes bedarf es aber des Personals, einer ausreichend starken Stromversorgung und der meist auf den heimischen Betriebshöfen nicht gegebenen Freiflächen. Der regelmäßige Aufbau auf großen Plätzen, der kurze Betrieb und Abbau sind jedoch sehr kostenintensiv. Hier müsse, so die Schaustellervertreter, beherzt Geld in die Hand genommen werden, da das Geschäft sonst nächstes Jahr kaputt ist. Auch hier stellt sich zudem die Frage nach der Kostenübernahme.

DSB-Präsident Ritter betonte außerdem, dass der gra-

vierendste Kritikpunkt darin läge, dass generell und ohne Einschränkung jegliche Verwendung der Fördermittel für Aufwendungen der privaten Lebensführung und der persönlichen Vorsorge verboten wird. Die Schaustellerbetriebe sind praktisch ausnahmslos Familienbetriebe und beziehen daher ihr gesamtes Familieneinkommen aus dem Gewerbebetrieb. Mit dem Verbot der Veranstaltungen ist den Betrieben und Familien die Lebensgrundlage entzogen worden – sie haben generell kein geregeltes Einkommen, das für die Lebenshaltungskosten oder gar für die Vorsorge in Gesundheit und Alter dienen kann. Private Zahlungsverpflichtungen wie Strom, Krankenversicherung etc. sind so plötzlich zu enormen Hürden geworden. Die Schaustellervertreter machten daher darauf aufmerksam, wie wichtig ein zusätzlicher Pauschalbeitrag zur Lebenshaltung neben den ermittelten Erstattungsbeträgen für betriebliche Fixkosten sei und baten Ministerpräsidentin Dreyer darum, dafür auch in den Bund- und Länderausschüssen zu werben und gleichzeitig zu prüfen, ob Rheinland-Pfalz zur Rettung der Schaustellerbetriebe – und damit auch zur Rettung der rheinland-pfälzischen Volksfestkultur – schau Stellerterspezifische Sonderprogramme auflegen könne. An dieser Stelle verwiesen sie beispielhaft auf die Landesprogramme aus Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein, die diese dargestellten Lücken erkannt und Programme aufgestellt haben, mit denen zumindest teilweise Hilfe gewährt werden kann.

Zudem betonten sie, dass mit der Absage aller Veranstaltungen bis Ende Oktober 2020 zwingend entsprechende Anschlussprogramme ab dem 1. September 2020 notwendig seien.

Am 18. Juni trafen Präsident Ritter (rechts) und Hauptgeschäftsführer Hakelberg (links) die beiden Bundestagsabgeordneten Sabine Poschmann (SPD) und Dietmar Nietan (SPD) (2.v.r.).



Das zweite bestimmende Thema war die Veranstaltung der Weihnachtsmärkte. Denn in den Städten und Gemeinden wird bereits intensiv darüber nachgedacht, unter welchen Bedingungen die Märkte dieses Jahr stattfinden werden. „Nicht nur wir Schausteller sind auf die Durchführung von Weihnachtsmärkten angewiesen, auch der Einzelhandel macht den Fortbestand vieler Geschäfte – gerade in Innenstadtlagen – von einem zumindest zufriedenstellenden Weihnachtsgeschäft abhängig, für das die Märkte unabdingbar sind“, mahnte DSB-Präsident Ritter.

Aber auch die Bevölkerung sehnte sich nach Möglichkeiten der Zerstreuung und Besinnlichkeit, da sie Anfang Dezember auf mehr als ein dreiviertel Jahr eigenen Erlebens zurückblicken, das von Corona beherrscht war – und noch keine konkrete Aussicht auf das Ende der Bedrohung haben, erläuterte er weiter. Die Schaustellervertreter forderten daher nochmals mit Nachdruck, dass aus diesen offensichtlichen und naheliegenden Gründen unbedingt an der Veranstaltung der traditionellen Weihnachtsmärkte auch im Jahr 2020 festzuhalten sei. Schließlich zeigten die von der Bevölkerung mittlerweile gelernten und verinnerlichten Regeln des Hygieneschutzes und die sich bestätigende Annahme, dass das Infektionsrisiko an frischer Luft ganz erheblich geringer ist, als in geschlossenen Räumen, dass die Durchführung von Weihnachtsmärkten gut vertretbar sei.

DSB im Gespräch mit CDU-Politikern David McAllister und Christian Freiherr von Stetten



Am 26. August 2020 war das Mitglied des Europäischen Parlaments und ehemaliger Ministerpräsident von Niedersachsen **David McAllister** (CDU) zu Gast in der Hauptgeschäftsstelle des DSB in Berlin, um mit Präsident Albert Ritter, Vizepräsident Kevin Kratzsch und Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg über die existenzbedrohende Lage im Schaustellergewerbe im

Corona-Jahr zu sprechen. Zentrales Thema des Dialogs war das Überbrückungshilfeprogramm der Bundesregierung. Die Vertreter des DSB berichteten McAllister in diesem Zusammenhang von dem ergänzenden Programm aus Schleswig-Holstein als positives Beispiel, bei dem 3 Mio. Euro aus Mitteln des Kultusministeriums zur Unterstützung der Schausteller bereitgestellt werden. Dabei betonten sie, dass das Programm insbesondere zur Tilgung von Krediten diene, mit der die Schausteller ihre laufenden Verpflichtungen bedienen können, was einem Großteil durch die Umsatzeinbußen aufgrund der Absage der Großveranstaltungen in ganz Deutschland bis Ende Dezember 2020 derzeit nicht aus eigenen Mitteln möglich ist.

In diesem Zusammenhang traten die DSB-Vertreter mit der Forderung an McAllister heran, sich auch in Niedersachsen für ein solches Programm einzusetzen. Die Schausteller wiesen den Europa-Abgeordneten McAllister zudem auf die Wichtigkeit der Erlangung von Europamitteln zur Unterstützung der notleidenden Branche hin, woraufhin er versprach zu prüfen, inwiefern Hilfen aus den Kulturretats der Europäischen Union bereitgestellt werden könnten.



Ein weiteres Treffen fand am 3. September mit dem Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden des Parlamentskreises Mittelstand (PKM) der CDU/CSU-Bundestagsfraktion **Christian Freiherr von Stetten**, ebenfalls in Berlin, statt. DSB-Präsident Albert Ritter, der Erste Vorsitzende des Schaustellervereins Groß-Duisburg e.V. Mike Bengel und Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg besprachen mit von Stetten ebenfalls schwerpunktmäßig das Überbrückungshilfeprogramm. Zudem würdigte er die Demonstrationen der Schausteller in den vergangenen Monaten und betonte, wie ausgesprochen präsent und sichtbar die Schausteller bei der Politik und in der Öffentlichkeit durch ihre Aktionen und ihre stetige politische Arbeit seien. Um die Branche im Nachgang an die Corona-Krise vor dem Ruin zu bewahren, wolle er sich im Bundestag dafür einsetzen, die Schausteller in den kom-

menden Jahren durch steuerliche Erleichterungen zu entlasten.

DSB im Gespräch mit dem Parlamentarischen Staatssekretär Bareiß und dem SPD-Bundvorsitzenden Walter-Borjans



Der DSB sprach via Videokonferenz mit Norbert Walter-Borjans (links) und Thomas Bareiß (rechts).
Fotos: © spd.de und Jan Kopetzky

Am 7. Oktober 2020 hatten DSB-Präsident Albert Ritter und Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg die Gelegenheit, die aktuelle dramatische Situation der Schausteller durch die Corona-Pandemie mit dem Bundesvorsitzenden der SPD **Norbert Walter-Borjans** im Rahmen einer Videokonferenz zu diskutieren. Insbesondere mit Blick auf das SPD-geführte Bundesfinanzministerium mahnten Ritter und Hakelberg angesichts der besonderen Gegebenheiten im Schaustellergewerbe einen Übergang zu branchenspezifischen Programmen an.

Die erhebliche Abhängigkeit von kommunalen Veranstaltern und die bevorstehende saisonale Winterpause seien allein schon ausreichender Beleg dafür, dass man die Zeit bis zur Serienreife eines Impfstoffes mit finanziellen Hilfen überbrücken müsse, die das Gewerbe in seiner Sondersituation auch wirklich erreichen.

Einen Tag später fand eine weitere Videokonferenz zwischen Präsident Ritter und Hauptgeschäftsführer Hakelberg mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und Beauftragten der Bundesregierung für Mittelstand Thomas Bareiß (CDU) statt. Während des Gesprächs betonten die Schaustellervertreter, dass ihre oberste Priorität nach wie vor darin bestehe, mit ihrer eigenen Hände Arbeit Geld zu verdienen. Dazu wurden in den vergangenen Monaten Hygienekonzepte von den Schaustellern entwickelt, die ihre Leistungsfähig-

keit bereits im Sommer bewiesen haben und auch für die Durchführung der wirtschaftlich so bitter erforderlichen Weihnachtsmärkte gut geeignet sind. In diesem Zusammenhang wiesen sie nochmals auf die Machbarkeitsstudie von Project M und den jüngst entwickelten Film mit Hygienemaßnahmen insbesondere zur Durchführung der Weihnachtsmärkte 2020 hin. Sie berichteten weiterhin, dass die Städte und Kommunen sehr unterschiedliche Signale senden: So sagen einige ihre Weihnachtsmärkte mit einem Federstrich ab, in vielen anderen Städten stecken alle Beteiligten jedoch die Köpfe zusammen, um zu einem guten Ergebnis zu kommen. Dazu gehöre auch – leider noch viel zu selten – die Überlegung, die doch sehr hohen Standgelder in diesem schwierigen Winter zu reduzieren, auch um dem erheblichen Risiko der Schausteller, dass die Veranstaltungen noch kurzfristig abgesagt werden, Rechnung zu tragen. Staatssekretär Bareiß, gleichzeitig auch Tourismusbeauftragter der Bundesregierung, kündigte daraufhin an, dazu mit den kommunalen Spitzenverbänden in Dialog zu treten, um eine Lösung für diese Probleme zu finden.

Die DSB-Vertreter betonten abermals, dass die staatliche Unterstützung ein Überleben der Branche sichern müsse, wenn es den Schaustellern aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich ist, Geld zu verdienen. Hier machten sie deutlich, dass die gegenwärtigen Instrumente noch nicht ausreichend sind, auch weil sie die erhebliche Dauer des faktischen Berufsverbotes nicht berücksichtigen. Wesentliche Punkte ihrer deutlichen Kritik waren die fehlende Übernahme von Tilgungsleistungen in laufenden Kreditverträgen und der verwehrte Unternehmerlohn, der die Schausteller dazu zwingt, ihre Reserven und ihre Altersvorsorge aufzubrauchen.

Sie machten im Zuge dessen darauf aufmerksam, dass einige Bundesländer (Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und demnächst auch Niedersachsen) hier bereits beherzt handeln und Schaustellerprogramme auflegen. Es sei dementsprechend wichtig, dass die Bundesregierung branchenspezifische Programme auf den Weg bringe, da die Schaustellerbranche mit kaum einer anderen vergleichbar sei.

Allein die saisonale Winterpause von Januar bis März zeige an dieser Stelle mit der nun mangelnden Gelegenheit, sich das so dringend benötigte Wintergeld zulegen zu können, sehr deutlich auf, dass hier branchenspezifisch nachjustiert werden müsse.

Mit den folgenden Bundesministern und Staatssekretären stand der DSB auf Bundesebene während der Corona-Krise insbesondere im intensiven Austausch, um Lösungen für die Existenzbedrohung der Schausteller durch die Corona-Pandemie zu erwirken:



Olaf Scholz
Vizekanzler, Bundesminister der Finanzen
Foto: © Bundesministerium der Finanzen/Photothek/
Thomas Koehler



Peter Altmaier
Bundesminister für Wirtschaft und Energie
Foto: © BPA/Steffen Kugler



Jens Spahn
Bundesminister für Gesundheit
Foto: © BMG



Leonie Gebers
Beamtete Staatssekretärin im
Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Foto: © J. Denzel/BPA



Dr. Ulrich Nußbaum
Beamteter Staatssekretär im Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie
Foto: © BMWi/Susanne Eriksson



Thomas Bareiß
Parlamentarischer Staatssekretär im
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Foto: © Jan Kopetzky



Sarah Ryglewski
Parlamentarische Staatssekretärin
beim Bundesminister der Finanzen
Foto: © Deutscher Bundestag/Inga Haar



Werner Gatzer
Beamteter Staatssekretär
im Bundesministerium der Finanzen
Foto: © Bundesministerium der Finanzen/
Photothek/Thomas Koehler



Wolfgang Schmidt
Beamteter Staatssekretär
im Bundesministerium der Finanzen
Foto: © Bundesministerium der Finanzen/
Photothek/Thomas Koehler



Sabine Weiss
Parlamentarische Staatssekretärin
beim Bundesminister für Gesundheit
Foto: © BMG

Alternativlösungen: Neue Wege und Konzepte für Sonderveranstaltungen als temporärer Ersatz traditioneller Feste

Die bittere Realität des Jahres 2020 bestand darin, dass sich die Karussells in Freizeitparks (wenn auch mit verminderter Besucherzahl) das ganze Jahr weiterdrehen durften, auf unseren Volksfesten durften sie jedoch nicht einmal aufgebaut werden. Das Eis, das Fischbrötchen oder die Bratwurst waren in den Innenstädten überall erhältlich – auf Volksfesten durften sie nicht angeboten werden.

Bei allem Verständnis für den Kampf gegen das Virus hätten wir uns eine etwas differenziertere Betrachtung unserer – insbesondere kleinen und familienorientierten – Volksfeste gewünscht.

Sich an dem, was noch erlaubt war, ausrichtend, haben Schausteller im Laufe des Jahres 2020 aus der Not heraus die sogenannten Temporären Freizeitparks ins Leben gerufen, das heißt sie haben Flächen eingezäunt, Zugangskontrollen geschaffen und die Besucher zahlenmäßig und namentlich erfasst. Andernorts haben sie insbesondere ihre Süßwarengeschäfte, Reisekonditoreien, Imbisse und Spezialitätenstände an Einzelstandorten auf öffentlichen Flächen, in Innenstädten, Gewerbegebieten oder Touristenzentren aufbauen können.

Der wirtschaftliche Erfolg dieses Engagements konnte die ausgefallene Saison nicht im Ansatz kompensieren, aber einige Schausteller konnten endlich wieder „raus, anpacken, machen“! Insgesamt hatte jedoch nur ein geringer Teil der Schausteller die Möglichkeit, an diesen Alternativveranstaltungen teilzunehmen.

Allen Städten und Kommunen, die für derartige Vorhaben Flächen und Plätze – häufig sogar unentgeltlich – zur Verfügung gestellt haben, um die Not der Branche zu lindern, gebührt der ausdrückliche Dank des Deutschen Schaustellerbundes!



Im Spätsommer konnten einige Hannoveraner Schausteller ihre Geschäfte bei dem Alternativformat „Summertime in the City“ für mehrere Wochen in der Innenstadt auf der Listerr Meile und um den Maschsee herum aufbauen.

Fotos: © Kevin Kratzsch



Die Aktion „Gelsenkirchen startet durch“ der Stadt Gelsenkirchen zur Unterstützung der Schausteller
Foto: © Gelsenkirchener Schaustellerverein 1990 e.V.



Der Pop-Up-Freizeitpark „Dürener Sommer-Special“ fand von Mitte Juli bis Ende August 2020 statt. Fotos: © Verband reisender Schausteller Düren e.V.

Die Schausteller haben in diesem Jahr bewiesen, dass Volksfeste auch in Coronazeiten unter strengen Hygienemaßnahmen möglich sind.



Der Freipaak in Bremen war für die Zeit vom 2. Oktober bis zum 1. November 2020 als mobiler Freizeitpark geplant. Auf Anordnung des Ordnungsamtes musste er jedoch bereits nach wenigen Tagen wieder geschlossen werden, da der Inzidenzwert in Bremen, unabhängig vom Freipaak, zu stark anstieg. Fotos: © Schaustellerverband des Landes Bremen e.V.



Von September bis Oktober 2020 hat der Verein selbständiger Gewerbetreibender Markt- und Messereisender e.V. in Magdeburg den Elbe Fun Park organisiert. Fotos: © Jens-Uwe Jahns



Der „Hammer Kirmes-Park“ fand im Spätsommer als Ersatzveranstaltung für den coronabedingt ausgefallenen Stunikenmarkt statt. Er musste jedoch bereits nach wenigen Tagen wieder schließen, da die Stadt Hamm sich wegen einer Großhochzeit zu einem Corona-Hotspot entwickelte. Fotos: © Schaustellerverein Hand in Hand Hamm e.V.





Der Pop-Up-Freizeitpark „BIE Happy“ wurde von den Bielefelder Schaustellern im August 2020 veranstaltet. Fotos: © Schaustellerverein Bielefeld e.V.



In Berlin konnten in diesem Jahr der Steglitzer Sommertreff, das Fest „Freie Scholle“ und der Berliner Herbsttrummel als Ersatz für das Oktoberfest stattfinden. Bei allen Veranstaltungen war die Ausführung und Einhaltung des Veranstaltungs- und Hygienekonzeptes des Berliner Verbandes Bedingung zur Teilnahme. Fotos: © Schaustellerverband Berlin e.V.



Kirmes to go über Pfingsten in Menden Fotos: © Frank Foulon



Der Herbstmarkt in Flensburg durfte in diesem Jahr trotz Pandemie im September unter Corona-Bedingungen stattfinden. Fotos: © Andreas Horlbeck



Statt dem Augsburger Plärrer fand 2020 der „Sommer in der Stadt“ von Mitte August bis Mitte September statt. Fotos: © Ingo Hinrichs



Der temporäre Freizeitpark „LaOla“ wurde im Herbst von den Oldenburger Schaustellern organisiert. Fotos: © Oldenburger Schaustellerverband e.V.





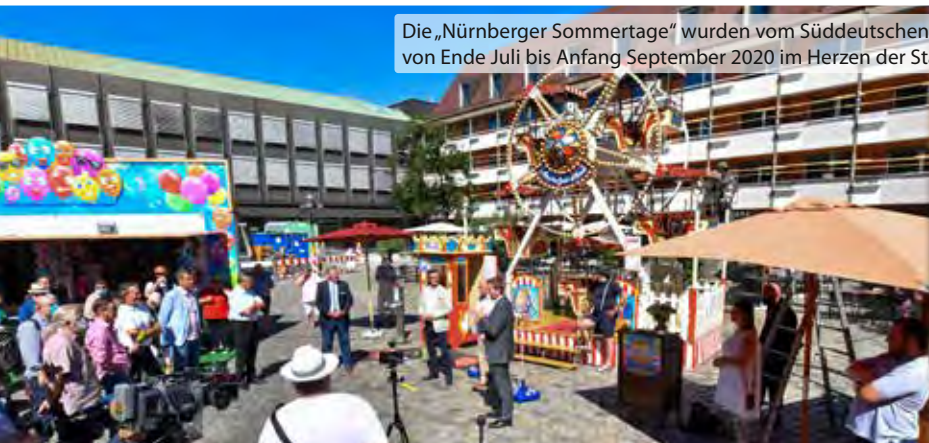
Das Oktoberfest in Hannover fand in diesem Jahr Anfang Oktober als mobiler Freizeitpark unter dem Namen „Herbstvergnügen“ statt. Foto: © Kevin Kratzsch



Der Pop-Up-Freizeitpark „Ibbyland“ fand im Sommer 2020 in Ibbenbüren statt. Fotos: © Schaustellerverein Tecklenburgerland e.V. - Sitz Ibbenbüren



Der temporäre Freizeitpark „Kasseler Sommerspaß“ wurde im Spätsommer von den Kasseler Schaustellern organisiert. Fotos: © Schaustellerverband e.V. Kassel-Göttingen



Die „Nürnberger Sommertage“ wurden vom Süddeutschen Verband reisender Schausteller und Handelsleute e.V. von Ende Juli bis Anfang September 2020 im Herzen der Stadt Nürnberg veranstaltet. Fotos: © Berny Meyer



Der Verein reisender Schausteller Vechta e.V. hat von September bis Oktober den Freizeit- und Kirmespark Vechta organisiert. Fotos: © Verein reisender Schausteller Vechta e.V.



Im Oktober hat der Schaustellerverband Frankfurt Rhein-Main e.V. mit Unterstützung der Stadt die Veranstaltung „Herbst in der Stadt“ Volksfestattraktionen an zentrale Plätze in der Innenstadt gebracht. Fotos: © Schaustellerverband Frankfurt Rhein-Main e.V./Torsten Emrich



Der Erste Vorsitzende des Thüringer Verbands reisender Schausteller e.V. Dirk Kirchner (links) mit dem Meininger Bürgermeister Fabian Giesder (SPD). Der „Meininger Sommer“ fand im September mit finanzieller Unterstützung der Stadt Meinigen statt. So wurden von allen Ämtern keine Gebühren erhoben, auch die Standgebühr entfiel. Zusätzlich sponsorte die Stadt die Feuerwerke. Als Dank für die große Unterstützung der Stadt übergaben die Schausteller dem Bürgermeister eine Spende im Wert von 500 Euro.

Foto: © Thüringer Verband reisender Schausteller e.V. - Sitz Erfurt -



Der Schleswiger Peermarkt konnte im September 2020 als eines der wenigen Volksfeste unter Corona-Bedingungen veranstaltet werden. Fotos: © Andreas Horlbeck



Die Stadt Neuruppin zeigte beim Familien-Herbstfest Solidarität mit den Schaustellern. Fotos: © MedienDienst Schwintowski



NEURUPPIN ZEIGT „SOLIDARITÄT MIT DEN SCHAUSTELLERN“

BEIM FAMILIEN-HERBSTFEST

21. – 25.10.2020
täglich, 14.00 – 22.00 Uhr

- Karussells, Bahnen und weitere Attraktionen
- Täglich Live-Musik:
Feedback • Hard Beat Five • Centric • Das flotte Duo Simone & Holger

Mit Freu(n)den feiern im Herzen der Stadt

Bernhard-Brasch-Platz
Neuruppin

Rechtliche Schritte

Dass die Menschen ihre Bratwurst und ihr Bier, ihr Eis und ihr Gebäck in diesem Sommer in jeder Innenstadt kaufen durften, jedoch nicht auf dem Volksfest. Dass Freibad, Freizeitpark und der gemeinsame Flug in den Urlaub möglich waren, nicht aber die Karussellfahrt auf dem Volksfest, führte 2020 zu intensiven Diskussionen darüber, mit welchem unterschiedlichem Maß gemessen wird. Bei allem Verständnis für die auch für die Politik ausgesprochen herausfordernde Situation war es doch schwer einsichtig, dass tausende von Menschen in den Innenstädten einen Einkaufsbummel machen können, ein Bummel durch eine unter freiem Himmel stattfindende kleine Stadt von Volksfestgeschäften ihnen aber verwehrt sein soll. Als Beschicker der Traditionsfeste, insofern – im Gegensatz zum Veranstalter – juristisch betrachtet nur mittelbar betroffen, konnten die Schausteller solche Entscheidungen nicht der richterlichen Kontrolle unterziehen lassen. Dort aber, wo sie selbst als Veranstalter mit innovativen Hygienekonzepten Feste kreieren wollten, haben sie die Absagen auch rechtlich überprüfen lassen, wie im Folgenden beispielhaft aufgezeigt.

Streitfall Bremer Freipaak – eine Zusammenfassung: Unsere Bremer Schaustellerkollegen wehren sich vor Gericht gegen die Schließung ihrer Veranstaltung

Den Bremer Bürgern war nur ein kurzes Vergnügen beschert: Der Freimarkt fiel aus, der stattdessen dort von den Bremer Schaustellern mit viel Arbeit, Herzblut und Risikobereitschaft veranstaltete Freipaak öffnete statt der geplanten vier Wochen nur vier Tage seine Tore. Die Stadtverwaltung widerrief die Freipaak-Zulassung am 6. Oktober 2020 unter Hinweis auf die überdurchschnittlich schnell angestiegenen Infektionszahlen in Bremen, die 7-Tageinzidenz lag zu dieser Zeit bei 57.

Das Amt begründete seine Entscheidung u.a. damit, dass die Gefahr zu groß sei, dass unerkannt erkrankte Personen an der Veranstaltung teilnehmen und so zu „Superspreadern“ würden. Eine Großveranstaltung bis zu 3.000 Teilnehmern stünde im Widerspruch zu den ständig steigenden Infektionsgefahren, auch eine Reduzierung der Teilnehmerzahl sei nicht ausreichend.

Die Bremer Schausteller legten hiergegen unverzüglich Widerspruch ein und ersuchten bereits am Folgetag das Bremer Verwaltungsgericht – selbstverständlich mit sofortiger Unterstützung des DSB – um Rechtsschutz. Hintergrund ist, dass die gerichtliche Überprüfung solcher Schließungen nur von Veranstal-



Foto: © Schaustellerverband des Landes Bremen

tern selbst beantragt werden kann. Weder Beschicker noch Verbände sind in diesen Fällen zur Klage befugt. Deshalb hat der DSB Veranstaltern, egal ob kommunal oder privat, schon seit Beginn der Corona-Krise seine unbedingte (auch finanzielle) Unterstützung zugesagt.

Die Bremer Schausteller verwiesen auf ihr ausgeklügeltes Hygienekonzept mit u.a. Einzäunung, Zugangskontrollen, großen Abständen, vielen Desinfektionsstationen, einem kompletten Verzicht auf Alkohol und vielem mehr.

Sie argumentierten, dass vor einer Schließung erst sorgsam hätte geprüft werden müssen, ob nicht weitere Möglichkeiten zur Minimierung der Gefahren zur Verfügung gestanden hätten, zu denen man in dem Bestreben, endlich wieder mit der eigenen Hände Arbeit Geld verdienen zu können, ggf. bereit gewesen wäre.



Sie zogen natürlich den sich anbietenden Vergleich zu Geschäften, Schulen, Spielplätzen, Gaststätten usw. Hier sind mehr Menschen auf weniger Raum – diese dürften jedoch weiterhin geöffnet bleiben. Dort sei die Infektionsgefahr aber deutlich größer als auf dem stark reglementierten und kontrollierten Freipaakgelände – der unter freiem Himmel, also an der frischen Luft, stattfände.

Es gäbe wohl kaum einen anderen öffentlichen Ort in

Bremen, der einen sichereren Aufenthalt garantiere, als der Bremer Freipaak.

Die Ordnungsbehörde entgegnete, dass seit der Zulassung eine drastische Entwicklung eingetreten sei. Mit dem attraktiven Angebot des Freipaaks gehe auch unvermeidlich die Bildung größerer Menschenansammlungen einher, was insbesondere am Eingang zu Gefahren führe. Menschenansammlungen seien – das sei das Ziel jeder Corona-Verordnung – zu vermeiden.

Foto: © Schaustellerverband des Landes Bremen e.V.



Unmittelbar nach Verkündung des ablehnenden Beschlusses des Verwaltungsgerichtes wandten sich die veranstaltenden Schausteller in nächster Instanz an das Oberverwaltungsgericht (OVG), um diese bittere Entscheidung nochmals anzugreifen. Doch auch das Oberverwaltungsgericht entschied schließlich gegen den Freipaak.

Beide Gerichte begründen:

- Kontaktreduzierungen seien oberstes Gebot und die Leistungsfähigkeit des Bremer Gesundheitssystems von größter Wichtigkeit.
- Die seinerzeitige Corona-Verordnung sah für Veranstaltungen Obergrenzen von max. 250, 400 bzw. 1.000 Teilnehmern vor. Die Genehmigung für 3.000 Personen sei (nur) eine Ausnahmegenehmigung unter Widerrufsvorbehalt gewesen.
- Beide Gerichte räumen ein, dass der Widerruf der Zulassung für die Schausteller außerordentlich schwer wiegt und pflichteten den Bremer Schaustellern bei, dass in jüngerer Vergangenheit insbesondere im Zusammenhang mit Familienfeiern, Gruppenveranstaltungen und in Alten- und Pflegeheimen Ausbrüche zu verzeichnen waren.
- Ein bedeutender Teil von Ansteckungen sei aber gegenwärtig nicht mehr nachzuvollziehen. Auch wenn nicht klar bestimmt werden kann, welchen Beitrag die Schließung des Freipaaks zur Eindämmung des Infektionsgeschehens leiste, reiche es aus, dass überhaupt ein Beitrag zum Schutz der Bevölkerung geleistet wird.
- Eine Ungleichbehandlung mit dem Einzelhandel und der Gastronomie läge zwar vor, sei jedoch in dieser Situation der Pandemie gerechtfertigt.
- In der Gastronomie hielten sich in der Regel nicht mehr als 100 Gäste gleichzeitig im Restaurant auf, so dass sich im Falle einer Infektion die Ketten einfacher nachvollziehen ließen, als bei gleichzeitiger Anwesenheit von 3.000 Personen.
- Der stationäre Einzelhandel sei von immenser wirtschaftlicher Bedeutung und wichtig für die Versorgung der Bevölkerung – wichtiger als das Freizeitbedürfnis, das der Freipaak bediene.

Gerade gegen diese Wertung des erstinstanzlichen Gerichtes wehrten sich die Bremer Kollegen und der DSB vehement und listeten nicht nur akribisch alle Geschäfte auf, die mit ihren Speisen und Getränken das leibliche Wohl der Gäste gewährleisteten, sondern beriefen sich auch auf die Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichtes, das schon 2009 herausarbeitete, dass Weihnachtsmärkte und Volksfeste eine soziale und Identität stiftende Funktion für die Menschen einer Region haben.

Diese Argumentation griff das OVG auf und bestätigte, dass nicht nur traditionelle Volksfeste, sondern durchaus auch eine Ersatzveranstaltung wie der Freipaak bedeutenden sozialen und kulturellen Zwecken diene. Es ging noch weiter und führte aus, dass im Gegensatz dazu auch nicht jedes Einzelhandelsgeschäft wichtig für die Versorgung der Bevölkerung sei.

Gleichwohl:

In der Pandemie seien aber „gewisse Pauschalisierungen“ hinzunehmen und angesichts der sehr deutlichen Veränderung des Infektionsgeschehens eine zu strenge Anwendung des Gleichheitsgrundsatzes nicht geboten.

Vor einer flächendeckenden Schließung von Einzelhandelsgeschäften dürften erst einmal Veranstaltungen zu schließen sein, auf denen viele Personen gleichzeitig anwesend sind.

Selbst wenn sich das Risiko, sich auf dem Freipaak anzustecken nicht erheblich von dem bei einem Besuch der Einzelhandelsgeschäfte unterscheidet, sei kein Verstoß gegeben.

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen des Schaustellerverbandes des Landes Bremen e.V. und ihrem Ersten Vorsitzenden Rudolf Robrahn für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle unseres Gewerbes in dieser Angelegenheit!

Hand in Hand

Die Corona-Krise hat die Schausteller in existenzielle Not gestürzt. Auf allen Ebenen und in jedem Winkel unseres Landes haben die Schaustellerverbände mit all ihren Kräften im Jahr 2020 daran gearbeitet, diese Krise zu überstehen.

Doch nicht nur die Schausteller sind in Not, überall in Deutschland drohten Städte und Gemeinden im Jahr 2020 an ihre Grenzen zu stoßen.

Und wenn sie schon nicht ihre geliebten Volksfeste beschicken konnten, so wollten sie doch nicht untätig bleiben, sondern helfen, denn Schausteller haben die Kraft, die Technik, die Logistik und das Know-how!

Mit der bereits zu Beginn der Krise ins Leben gerufenen Aktion: „Hand in Hand“ und den u.a. unter diesem Dach stattfindenden Orgelkonzerten haben die Schausteller den Menschen gezeigt, wofür sie stehen:

Nicht jammern, sondern zupacken.

Gestalten.

Machen!





Hand in Hand Aktion des Schaustellerverbandes Bad Kreuznach e.V.
Fotos: © Schaustellerverband Bad Kreuznach e.V.

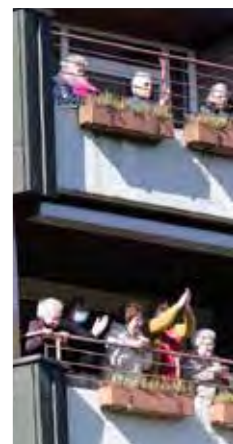


Hand in Hand Aktion des Schaustellerverbandes Berlin e.V.
Foto: © Schaustellerverband Berlin e.V.



Hand in Hand Aktion des Schaustellerverbandes des Landes Bremen e.V.

Die Bremer Schausteller stellten der Einrichtung „Bremer Suppenengel“ im März 2020 eine mobile Kantine zur Verfügung, da einige ihrer Räumlichkeiten Corona-bedingt nicht benutzt werden konnten. Die Schausteller errichteten daher ein beheiztes Zelt auf der Bremer Bürgerweide, das von Ende März bis Ende Juli zur Versorgung von rund 18.350 bedürftigen Personen diente.
Fotos: © Schaustellerverband des Landes Bremen e.V.



Hand in Hand Aktion des Mitteldeutschen Schaustellervereins Herford e.V.
Foto: © Mitteldeutscher Schaustellerverein Herford e.V.



Hand in Hand Aktion des Schaustellerverbandes e.V. - Sitz Köln
Fotos: © Schaustellerverband e.V. - Sitz Köln



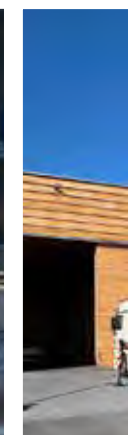
Hand in Hand Aktion des Schausteller-Verbandes Weser-Ems e.V. - Sitz Osnabrück
Fotos: © Schausteller-Verband Weser-Ems e.V. - Sitz Osnabrück



Hand in Hand Aktion des Thüringer Schausteller Vereins e.V. - Sitz Rudolstadt
Fotos: © Thüringer Schausteller Verein e.V. - Sitz Rudolstadt



Hand in Hand Aktionen des Süddeutschen Verbandes reisender Schausteller und Handelsleute e.V., Fotos: © Berny Meyer





Hand in Hand Aktion der Schausteller in Neuwied, Fotos: © Stephan Weber



Hand in Hand Aktion des Schaustellerverbandes Düsseldorf e.V. Foto: © Schaustellerverband Düsseldorf e.V.



Hand in Hand Aktion des Schaustellerverbandes Essen/Ruhrgebiet von 1919 e.V. Fotos: © Schaustellerverband Essen/Ruhrgebiet von 1919 e.V.



Hand in Hand Aktion des Schaustellervereins Tecklenburgerland e.V. - Sitz Ibbenbüren Fotos: © Schaustellerverein Tecklenburgerland e.V. - Sitz Ibbenbüren



Hand in Hand Aktion des Münchner Schausteller-Vereins e.V. Fotos: © Münchner Schausteller-Verein e.V.



Hand in Hand Aktion des Vereins reisender Schausteller Oberhausen e.V. Fotos: © Verein reisender Schausteller Oberhausen e.V.



Hand in Hand Aktion des Schaustellervereins Westküste und des Schaustellerverbandes Schleswig-Holstein Fotos: © Schaustellerverein Westküste - Sitz Heide



Die Augsburger Schausteller bauten im März ein Kassenhäuschen als Empfang am Corona-Drive-in in Augsburg auf. Fotos: © Schwäbischer Schaustellerverband e.V. - Sitz Augsburg



Demonstrationen in Berlin und Stuttgart sowie in Zusammenarbeit mit dem Bündnis #AlarmstufeRot



Die deutschen Schausteller wurden mit dem Verbot der Großveranstaltungen das gesamte Jahr 2020 aufgrund eines faktischen Berufsausübungsverbotes daran gehindert, mit ihrer eigenen Hände Arbeit Geld zu verdienen. Fast alle Bereiche des öffentlichen Lebens wurden insbesondere im Laufe der Sommermonate wieder geöffnet – nur die Schausteller durften ihren Beruf auf den traditionellen Volksfesten nicht ausüben.

Um Politik und Öffentlichkeit mit Nachdruck auf diese dramatische Situation hinzuweisen, rief der DSB am 2. Juli 2020 zu einer „Rollenden Großkundgebung“ in Berlin auf. Ca. 10.000 Teilnehmer mit über 1.000 Fahrzeugen aus ganz Deutschland folgten dem Ruf und boten der Berliner Politik und der Bevölkerung ein eindrucksvolles Bild. Wenige Tage später unterstützte der DSB den Schaustellerverband Südwest Stuttgart e.V. bei der Organisation einer weiteren Großkundgebung in der baden-württembergischen Landeshauptstadt.

Darüber hinaus beteiligte sich der Deutsche Schaustellerbund das ganze Jahr über an den zahlreichen Aktionen und Demonstrationen der Initiative #AlarmstufeRot, einer Allianz der mitgliederstärksten Initiativen, Verbände und Vereine aus der Veranstaltungswirtschaft.

Historische Demonstration der deutschen Schausteller in Berlin: Schausteller fahren mit „Rollender Großkundgebung“ durch die Hauptstadt

Rund 10.000 Schausteller, Zirkusunternehmen sowie weitere Angehörige der Freizeitbranche machten sich

am 2. Juli 2020 auf Initiative des DSB mit über 1.000 Fahrzeugen in einer mit weiteren zahlreichen Teilnehmern an der Wegstrecke vorbei am Bundeswirtschafts-, Bundesgesundheits- und Bundesfinanzministerium auf den Weg zum Brandenburger Tor, um auf die existenzbedrohende Lage ihres Berufsstandes hinzuweisen.

Auf der dortigen Bühne, dem Ziel der Demonstration, bekundeten 32 Mitglieder des Deutschen Bundestages ihre Solidarität mit der Branche und versprachen in ihren Reden, sich für sie in dieser dramatischen Situation einzusetzen. Unter den Sprechern waren auch eine Staatsministerin, eine Parlamentarische Staatssekretärin sowie tourismus- und wirtschaftspolitische Sprecher verschiedener Fraktionen. Darüber hinaus waren zahlreiche namhafte Politiker anwesend, darunter u.a. ein Generalsekretär sowie eine stellvertretende Fraktionsvorsitzende, um die Sache der Schausteller zu unterstützen.

Unmittelbar nach Ankündigung der „Rollenden Großkundgebung“ standen die Telefone des DSB kaum still, da tausende Schausteller, Zirkusunternehmen sowie weitere Angehörige der Freizeitbranche am 2. Juli in Berlin dabei sein wollten, um auf die existenzbedrohende Lage des Gewerbes aufmerksam zu machen.

Das Organisations-Team der Demonstration, bestehend aus dem DSB-Präsidium, den Bundesfachberatern und den Revisoren sowie der Hauptgeschäftsstelle, war rund um die Uhr im Einsatz, um die Aktion in der Kürze der Zeit professionell vorzubereiten. Checklisten wurden erstellt und stündlich erweitert. Vom Bühnenbau, der Dekoration, dem Licht und Ton über die Einteilung und Ausstattung der vielen freiwilligen Ordner mit Armbinden und Funkgeräten, der Erstellung eines eigenen Demo-Hygienekonzeptes bis hin zu Sitzmöbeln im Seitenbereich der Bühne für die älteren Schausteller und schließlich Besen, um anfallenden Müll zu beseitigen, wurde an wohl fast alles gedacht. Der Planungsstand wurde nicht nur intern stündlich geprüft, sondern auch mit der Berliner Polizei, die dem DSB nach den ersten aufklärenden Gesprächen sehr aufgeschlossen und hilfsbereit gegenüberstand, in kontinuierlichen Telefonaten abgeglichen.

Den Mitgliedern des Schaustellerverbandes Berlin e.V. gilt besonderer Dank. Sehr viele Teilnehmer reisten bereits in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag an. Schon am Vortag wurde der Zentrale Festplatz von den Berliner Kollegen vorbereitet und mit Parkmarkierungen für die Demonstrationsfahrzeuge versehen, um ein geordnetes Ankommen und später auch einen reibungslosen Start zu erleichtern. Toilettenanlagen, Waschgelegenheiten, Imbissstände und sogar eine rollende Bäckerei wurden kurzfristig aufgebaut.

Die Gäste aus ganz Deutschland wurden von den Berliner Schaustellerfrauen ab dem frühen Morgen mit Getränken und Speisen versorgt, damit sie gut gestärkt in die Demonstration starten konnten.

Mit vielen prachtvollen Paradewagen und bunt geschmückten Schaustellerfahrzeugen rollte die Demonstration schließlich pünktlich um elf Uhr los. Von Dutzenden von der Polizei zugesagten Polizei-Motorrädern eskortiert, machte sich der Zug auf seinen Weg ins Regierungszentrum. Vom Zentralen Festplatz ging es über den Kurt-Schumacher-Damm auf die Müller- und die Chausseestraße, um von dort aus das Bundeswirtschaftsministerium (BMW) und anschließend über die Friedrichstraße das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) zu passieren. Im letzten Abschnitt der Wegstrecke fuhr der kilometerlange Korso über die Leipziger Straße und den Potsdamer Platz, bis er auf der Straße des 17. Juni sein Ziel fand. Am direkt daran gelegenen Platz des 18. März fand schließlich ab dem frühen Nachmittag die Großkundgebung statt. Direkt vor dem Brandenburger Tor war eine große Bühne mit einer leistungsstarken Verstärkeranlage aufgebaut, die es ermöglichte, die eindrückliche Botschaft der Schausteller und der unterstützenden Politiker bis in den nahegelegenen Bundestag zu tragen.

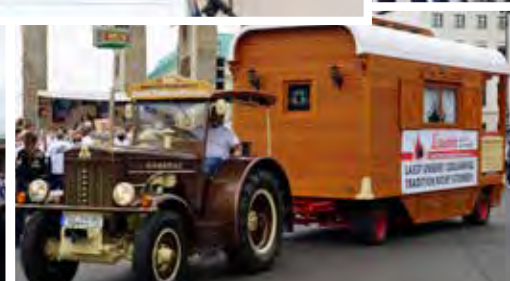
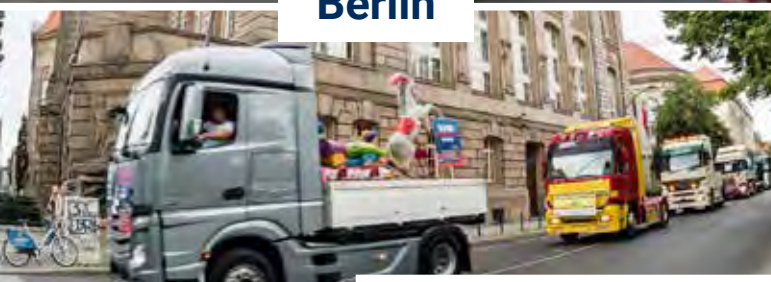
An der Spitze des Fahrzeugkorsos wurde die Bevölkerung auf der gesamten Strecke über die dramatische Lage des Gewerbes informiert – aber gleichermaßen nach Schaustellerart auf sympathische Weise mit volksfesttypischen Süßigkeiten, Teddybären und Ballons darauf aufmerksam gemacht, wie sehr die Schausteller ihre Gäste auf den Volksfesten vermissen.

Die bereits auf dem Platz des 18. März anwesenden tausenden Demonstranten bereiteten dem ankommenden Paradezug einen triumphalen Empfang. Auch die Bevölkerung am Wegesrand war auf der Seite der Schausteller und freute sich mit viel Zuspruch über den bunten Umzug, der einmal ein ganz anderes Bild einer Protestaktion abgab und deutlich zeigte: Eine solche Demonstration hat Berlin selten gesehen.

Mit der Demonstration verdeutlichten die Schausteller der Politik, aber auch der Bevölkerung, dass ein jahrhundertealtes Kulturgut fehlt, wenn keine Volksfeste stattfinden. Um den Zuschauern am Wegesrand der Demonstrationsstrecke eine Freude zu machen,



Berlin







Stuttgart





schenkten sie ihnen schaustellertypische Give-aways und brachten damit viele Kinderaugen zum Leuchten. Mit den bunt geschmückten und mit viel Herzblut dekorierten Wagen nach Schaustellerart brachten die Teilnehmer so ein rollendes Stück Volksfest nach Berlin.

Erfolgreiche „Rollende Großkundgebung“ der deutschen Schausteller in Stuttgart



Am 23. Juli 2020 haben mehr als 2.000 Schausteller, Zirkusunternehmen sowie weitere Angehörige der Freizeitbranche aus ganz Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und Luxemburg mit rund 800 Fahrzeugen in Stuttgart in einer weiteren „Rollenden Großkundgebung“ die existenzbedrohende Lage ihres Berufsstandes verdeutlicht. Organisiert wurde die Großkundgebung vom Schaustellerverband Südwest Stuttgart e.V. mit Unterstützung des Deutschen Schaustellerbundes e.V.

Mit vielen prachtvollen und bunt geschmückten Schaustellerfahrzeugen startete der Korso pünktlich um 12:30 Uhr vom Cannstatter Wasen. Von Dutzenden von der Polizei zugesagten Polizei-Motorrädern eskortiert, machte sich der Zug auf seinen Weg ins Stadtzentrum.

Die Stuttgarter wurden auf der gesamten Strecke über die dramatische Lage des Gewerbes informiert – aber zugleich nach Schaustellerart mit volksfesttypischen kleinen Geschenken darauf aufmerksam gemacht, wie sehr den Schaustellern ihre Gäste auf den Volksfesten fehlen.

Die bereits auf dem Karlsplatz anwesenden zahlreichen Teilnehmer der Großkundgebung bereiteten

dem ankommenden Korso einen sensationellen Empfang. Auch die Bevölkerung am Wegesrand war auf der Seite der Schausteller und freute sich mit großem Zuspruch über den bunten Umzug.

Bei der anschließenden Großkundgebung auf dem Karlsplatz in Stuttgart-Mitte wiesen DSB-Präsident Albert Ritter und der Erste Vorsitzende des Schaustellerverbandes Südwest Stuttgart e.V. Mark Roschmann in kämpferischen Worten auf die dramatische Lage des Gewerbes hin: „Wir Schausteller sind eigentlich ein duldsames Volk, aber wir stehen seit Monaten mit dem Rücken zur Wand. Uns steht das Wasser nicht nur bis zum Halse, sondern schon darüber“, klagte DSB-Präsident Albert Ritter in seiner Rede an. Bezugnehmend auf die Worte von Papst Franziskus, dass Schausteller seit Jahrhunderten Licht in das Dunkel bringen, rief er den Politikern mit Blick auf das seit Monaten bestehende Berufsausübungsverbot zu: „Wir Schausteller haben eine 1.200-jährige Tradition, den Menschen Spaß und Freude zu bereiten, aber Sie müssen uns lassen – wir fordern hier daher klar und deutlich eine Gleichbehandlung mit dem stehenden Gewerbe“, appellierte Ritter. „Wenn Fußgängerzonen wieder belebt sind, wenn Strandpromenaden zum Bummel einladen, wenn es wieder erlaubt ist, dicht gedrängt im Flugzeug nach Mallorca zu fliegen, warum darf man dann nicht nebeneinander im Autoskooter sitzen?“, so der DSB-Präsident weiter.

„Dass wir als Schausteller unsere Feste nicht öffnen dürfen, obwohl wir mit unseren Hygienekonzepten gut vorbereitet sind, sorgt für großes Unverständnis in unseren Reihen und ist nicht länger hinnehmbar“, ergänzte der Erste Vorsitzende des Schaustellerverbandes Südwest Stuttgart e.V. Mark Roschmann.

Neben der Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) zeigten die Mitglieder des Bundestages Dr. Stefan Kaufmann (CDU), Nikolaus Löbel (CDU) und Bernd Riexinger (Die LINKE) sowie die Mitglieder des Baden-Württembergischen Landtages Peter Hofelich (SPD), Thomas Poreski (Die Grünen), Gabriele Reich-Gutjahr (FDP) und Dr. Hans-Ulrich Rülke (FDP) ihre Solidarität mit dem Schaustellergewerbe und sagten ihnen in ihren Reden ihre volle Unterstützung zu: „Wir haben für Messeveranstaltungen ab dem 1. September Lösungen gefunden und wir

werden auch für Sie Lösungen finden“, sagte Landeswirtschaftsministerin Hoffmeister-Kraut. Zusammen mit dem Sozialministerium arbeite sie an Konzepten, damit die Märkte stattfinden könnten. „Dafür kämpfe ich im Rahmen der Landesregierung, denn wir brauchen Sie und wollen Sie auch nicht verlieren“, versprach Hoffmeister-Kraut.

Da die staatlichen Überbrückungshilfen an der Lebenswirklichkeit der Schausteller zum Teil vorbei gingen, will das Land Baden-Württemberg die Schaustellerbranche mit einem weiteren Förderpaket unterstützen. Geplant ist unter anderem, Unternehmen mit einem direkten Zuschuss zu den Tilgungsraten für Kredite zu unterstützen.

Neben den Ansprachen der Verbands- und der politischen Vertreter, die die existenzbedrohende Lage der Schausteller und der Freizeitbranche verdeutlichten, unterstrichen weitere musikalische und artistische Darbietungen die große Bedeutung dieses so unverzichtbaren immateriellen Kulturgutes.



Demo #AlarmstufeRot am 9. September 2020 in Berlin

DSB unterstützt Demo der Initiative #AlarmstufeRot der Veranstaltungswirtschaft

Night of Light

Bei der „Night of Light“, einer bundesweiten Aktion des Bündnisses #AlarmstufeRot, einer Allianz der mitgliederstärksten Initiativen, Verbände und Vereine aus der Veranstaltungswirtschaft, wurden am 22. und 23. Juni 2020 in zahlreichen Orten in ganz Deutschland zahlreiche Bauwerke in Deutschland mit rotem Licht angestrahlt. Mit der Aktion wurde auf die finanzielle Notlage der Veranstaltungsbranche durch die Corona-Krise hingewiesen.

Großdemonstrationen in Berlin

Um erneut auf die dramatische Situation im Schaustellergewerbe und der Veranstaltungswirtschaft durch die Corona-Krise aufmerksam zu machen, hat sich der DSB am 9. September und am 28. Oktober 2020 an den Großdemonstrationen von #AlarmstufeRot beteiligt. Mehr als 15.000 Mitarbeiter und Vertreter des Veranstaltungswesens haben in Berlin demonstriert. Neben Prominenten wie Herbert Grönemeyer, Campino von den Toten Hosen, Dieter Hallervorden, Roland Kaiser u.v.a.m., Vertretern aus Politik und der Veranstaltungsbranche hat auch DSB-Vizepräsident Kevin Kratzsch auf die existenzbedrohende Lage des Schaustellergewerbes hingewiesen. Zudem unterstützte der DSB zahlreiche lokale Demonstrationen und Aktionen in ganz Deutschland im gemeinsamen Schulterschluss mit dem Aktionsbündnis.



Night of Lights #AlarmstufeRot, Foto © Ralph@Larmann.com



Augsburg



Essen



Mönchengladbach



Hannover



Magdeburg



Dortmund



Rostock



Köln

Die Arbeit der DSB-Verbände in Coronazeiten

Die DSB-Verbände haben sich 2020 mit immenser Kraft für den Berufsstand eingesetzt. Nachfolgend ein Auszug aus der politischen Arbeit der Schaustellerverbände vor Ort.



DSB-Präsident Albert Ritter (links) im Gespräch mit NRW-Innenminister Herbert Reul (CDU) (rechts) und dem CDU-Politiker Wolfgang Bosbach. Fotos: © Anton Luhr

Appell zur Rettung des Berufsstandes in Bergisch-Gladbach: Schausteller fordern Hilfe von NRW-Innenminister Herbert Reul

Schausteller aus ganz Nordrhein-Westfalen kamen am 8. August 2020 in Bergisch-Gladbach zusammen, um die Landesregierung dazu aufzufordern, Kirmessen und Volksfeste in NRW nach dem monatelangen Verbot von Großveranstaltungen wieder zu erlauben. Auch DSB-Präsident Albert Ritter nahm an der Veranstaltung teil und verdeutlichte den anwesenden politischen Vertretern erneut die Notlage der Schausteller.

Aufhänger der Aktion war die Laurentiuskirmes, das größte und älteste Volksfest in Bergisch Gladbach, das seit 178 Jahren im Stadtzentrum, stets um den Laurentiustag herum, an vier Tagen Vergnügen für die ganze Familie bietet und in diesem Jahr, ebenso

wie alle anderen Volksfeste in ganz Deutschland, nicht stattfinden konnte.

Bereits einige Tage zuvor wurde auf Initiative von Burkhardt Unrau, dem Geschäftsführer des Schaustellervereins Bergisch Gladbach e.V., mitten im Herzen der Stadt ein Kinderkarussell als Mahnmal aufgebaut, um auf die existenzbedrohende Situation der Schausteller hinzuweisen.



Unrau warnte davor, dass das Kulturgut Kirmes und Volksfest verloren zu gehen drohe, da die Schausteller bei noch längeren Schließungen dazu gezwungen wären, ihre Geschäfte aufzugeben. Es sei keine Kirmes, wenn irgendwo ein Riesenrad oder eine Mandelbude aufgebaut würden, so Unrau weiter, dies sei nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Auch DSB-Präsident Albert Ritter forderte von den anwesenden Politikern, die Volksfeste endlich wieder zu öffnen: „Lassen Sie uns endlich wieder arbeiten! Wir haben fertige Hygiene- und Sicherheitskonzepte und können unsere Veranstaltungen unter den üblichen Corona-Schutzmaßnahmen problemlos durchführen. Wir Schausteller sorgen schon seit Jahrhunderten für die Produktion von Sicherheit auf Volksfesten und Weihnachtsmärkten. Wir haben noch nie ein Vakuum von Sicherheit oder Hygiene auf unseren Festen gehabt!“, betonte Albert Ritter in seiner Rede. Die Weihnachtsmärkte müssten nun als letzter Rettungsanker unbedingt laufen, um das Gewerbe zu retten, so Ritter weiter.

Der anwesende NRW-Innenminister Herbert Reul (CDU) sagte, dass die Kirmestradition ein wertvolles Kulturgut sei. Durch das Verbot der Großveranstaltungen benötigen die Schausteller daher unbedingt die

Solidarität der politischen Verantwortlichen. Es komme jetzt darauf an, dass sie möglichst schnell wieder ihre Geschäfte öffnen dürfen. Mit Blick darauf zeigte er sich zuversichtlich, dass er gemeinsam mit dem Kabinett in Düsseldorf bald Wege finde, um auch größere Veranstaltungen ab dem 31. Oktober 2020 wieder durchführen zu können. Mit einer abgestuften Vorgehensweise bei Lockerungen ergänzt mit erweiterten finanziellen Hilfen für diejenigen, die durch die Corona-Pandemie in Riesennot seien, werde man Antworten finden, um das wichtige Kulturgut Volksfest und Kirmes zu erhalten und damit auch das Schaustellergewerbe vor dem Sterben zu bewahren.

Krisenmanagement des Süddeutschen Verbandes reisender Schausteller und Handelsleute e.V. in der Corona-Krise

Praktisch von heute auf morgen mussten sich die Schausteller, aber auch die Vorstandschaft und das Team des Süddeutschen Schaustellerverbandes im Frühjahr 2020 auf eine neue Wirklichkeit einstellen.

Bei aller Dramatik der Situation haben die Mitgliedsbetriebe des Süddeutschen Verbandes dennoch zuerst ihre Hilfe angeboten: im Rahmen des Projektes „Hand in Hand – Schausteller helfen im ganzen Land“,



Behindertentag in Nürnberg, Foto: © Berny Meyer

und zwar mit Kirmesorgeln, Regencapes, Equipment, Know-how und Manpower – natürlich unentgeltlich!

Ein erster wichtiger Schritt war gleichzeitig, dass sich der Verband von Anfang an kompetente Fachleute wie Steuerberater oder Anwälte beratend an die Seite geholt hat, um vor allem auch in einem Klagefall bestens gerüstet zu sein. Auf die Absagen von Volksfesten, Kirchweihen und zuletzt noch den Weihnachtsmärkten reagierte der Süddeutsche Schaustellerverband mit zahlreichen Maßnahmen. So trat der Verband – in Abstimmung mit dem DSB und anderen bayerischen Verbänden – in kontinuierliche und beharrliche Verhandlungen mit der Bundes- und Landespolitik. Ziel war es, Veranstaltungsabsagen zu verhindern, Alternativformate zu ermöglichen und nicht zuletzt angemessene finanzielle Entschädigungen für die Mitgliedsbetriebe zu erstreiten.

Selbstverständlich beteiligte sich der Verband an den verschiedenen Kundgebungen, zu denen der DSB aufrief.

Von Beginn der Pandemie an arbeitete die Vorstandschaft des Nürnberger Verbandes auch sehr eng mit der Stadtspitze und der Stadtverwaltung zusammen und erfuhr von dieser Seite dabei viel positives Feedback und Unterstützung. Als eine der ersten Städte gelang es in Nürnberg, gemeinsam mit dem BLV, Plätze in der Innenstadt auszuhandeln.

In sehr konstruktiv und empathisch verlaufenden Sitzungen konnten zudem Kosten und städtische Gebühren gesenkt und eine Erstattung der Platzgeldanzahlungen erreicht werden.



Foto: © Berny Meyer

Mitte des Jahres erwirkte der Verband die Durchführung der Nürnberger Sommertage, die von der Stadtspitze bis zum Schluss als gelungenes Format verteidigt und mitgetragen wurden. Mit dieser Veranstaltung konnten rund 70 Arbeitsplätze für Mitgliedsbetriebe des Süddeutschen Verbandes geschaffen werden. Zusammen mit den bereits vorher ausgehandelten 30 plus sechs Stellplätzen konnte der Verband so über 100 Arbeitsplätze für seine Mitglieder schaffen.

Während der Sommertage wurde etlichen Veranstaltern bereits vor Ort das detaillierte Hygienekonzept präsentiert. So wurde versucht, zu zeigen, wie auch Weihnachtsmärkte Corona-sicher durchgeführt werden können. In etlichen Fällen gab der Verband seinen Mitgliedsbetrieben zur Unterstützung Argumente für Gespräche mit ihren Veranstaltern an die Hand.



Foto: © Berny Meyer

Einen weiteren Beitrag dazu leistete ein über die Sommertage erstellter Film, in dem die Umsetzung der Hygienemaßnahmen mit emotionalen Bildern dargestellt wurde. Im Nürnberger Stadtrat wurden die Sommertage in der Bilanz sehr gelobt, die Umsetzung vom Gesundheitsamt als „vorbildlich und mustergültig“ bewertet.

Auch nach der Absage der Weihnachtsmärkte konnte der Nürnberger Verband in weiteren Verhandlungen gemeinsam mit dem BLV Ausweichflächen für die Besucher des Christkindlesmarktes erkämpfen.

Obwohl im Jahr 2020 keine Volksfeste und Kirchweihen stattfinden konnten, versuchten die Schausteller auch beim Ersatzformat „Nürnberger Sommertage“ ihrer sozialen Verpflichtung gerecht zu werden. Der traditionelle „Behindertentag“, zu dem normalerweise rund 7.000 Menschen mit Behinderung aus Nürnberg

und der Metropolregion zu freier Fahrt und halben Preisen bei allen Verkaufsgeschäften begrüßt werden, wurde zumindest symbolisch durchgeführt und eine kleine Gruppe der Lebenshilfe Nürnberg und der Lebenshilfe Nürnberger Land zu einem kostenlosen Bummel eingeladen. Auch mit verschiedenen Kulturinstitutionen (5 Museen, Stadtbibliothek und Theater) wurden kleine Formate erarbeitet und durchgeführt.

Über alle Erfolge (z.B. beschleunigte Bearbeitung der Soforthilfeanträge mit Hilfe von namhaften Politikern) und viele weitere Themen zur Krisenbewältigung informierte der Verband seine Mitglieder regelmäßig – in den heißen Phasen nahezu täglich – über alle Kommunikationskanäle. Fragen und Anliegen der Mitglieder zu konkreten Problemstellungen wurden fundiert beantwortet. In persönlichen Ansprachen versuchte der Vorstand darüber hinaus immer wieder, die Kollegen zu motivieren und Mut zu machen, um die schwere Zeit gemeinsam zu überstehen.

Trotz aller Sorgen und Probleme war in allen Gesprächen mit der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik sowie der Stadtverwaltung ein Imagegewinn deutlich spürbar. Dieser Imagegewinn wird wichtig und hilfreich sein für den Neuanfang nach der Krise und dem Verband für zukünftige Projekte sicher deutlichen Rückenwind verschaffen.

Bundesministerin Julia Klöckner unterstützt Schausteller in Bad Kreuznach



Bundesministerin Julia Klöckner beim Besuch in Bad Kreuznach
Foto: © Schaustellerverband Bad Kreuznach e.V.

Um den Schaustellern in Bad Kreuznach, die seit Monaten unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie leiden und faktisch mit einem Berufsausübungsverbot belegt sind, unter die Arme zu greifen, hat Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft Julia Klöckner (CDU) im August 2020 ihren Heimatort besucht.

Gemeinsam mit dem Mitglied des rheinland-pfälzischen Landtags Helmut Martin (CDU) sprach sie dabei mit den Schaustellern über die dramatische Lage des Gewerbes und sicherte ihre Unterstützung zu.

Traditionell hätte am dritten Augustwochenende der Kreuznacher Jahrmarkt begonnen, den die Bundesministerin jedes Jahr besucht. Doch aufgrund des Verbotes von Großveranstaltungen bis Ende Dezember 2020 konnte auch dieses Volksfest nicht stattfinden. Damit sich die Menschen trotzdem ein Stück Jahrmarkt nach Hause holen können, hat der Schaustellerverband Bad Kreuznach ein „Jahrmarkt@Home-Paket“ in Kooperation mit dem Weinland Nahe e.V., der Kirner Privatbrauerei und Schwollener Sprudel zusammengestellt.

Düsseldorfer Schausteller führen Gespräche mit der Politik



Foto: © Schaustellerverband Düsseldorf e.V.

Am 17. August 2020 traf sich der Vorstand des Schaustellerverbandes Düsseldorf e.V. mit dem Landesvorsitzenden der SPD in NRW Sebastian Hartmann, dem Mitglied des Bundestages Andreas Rimkus (SPD), dem SPD-Landtagsabgeordneten Markus Weske, dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf Thomas Geisel (SPD) und dem Mitglied des Düsseldorfer Stadtrates Matthias Herz (SPD). Neben allgemeinen Lösungsansätzen zur Existenzsicherung der Schaustellerbranche während und nach der Corona-Pandemie sprachen die Schausteller mit den politischen Vertretern auch im Detail über die Überbrückungshilfen der Bundesregierung, Subventionen für die Weihnachtsmärkte und Konzepte des Schaustellerverbandes Düsseldorf e.V. zur Durchführung von Volksfesten in Corona-Zeiten.

Treffen mit Hamburgs Finanzsenator Dressel

Gemeinsam mit dem Vorstand der SPD Heiligengeistfeld trafen sich der Präsident des Schaustellerverbandes Hamburg Robert Kirchhecker und dessen Geschäftsführer Matthias Albrecht am 4. November 2020 mit dem Finanzsenator Hamburgs Dr. Andreas Dressel, um über die geplanten Beihilfen für die von der Corona-Schließung betroffenen Betriebe zu sprechen.

Andreas Dressel berichtete, dass 75 Prozent des Umsatzes des Vorjahresmonats November ausgezahlt werden, um die derzeitigen Umsatzausfälle aufgrund der Allgemeinverfügungen abzumildern.

Grundlage zur Auszahlung sind die BWAs (Betriebswirtschaftliche Auswertungen), die eingereicht werden müssen. Darüber hinaus wird geprüft, ob Abschlagszahlungen eine schnelle Auszahlung ermöglichen können. Die Obergrenze der Beihilfe liegt bei einer Millionen Umsatz in dem Förderungszeitraum.

Darüber hinaus wurden für das Schaustellergewerbe zwei weitere relevante Fragen geklärt, die durch Andreas Dressel geprüft werden.

1. Da mit Sicherheit die Weihnachtsmärkte im Dezember ausfallen werden, soll überprüft werden, ob die Förderung auch für den Dezember weitergeführt wird. Im Gegensatz zum stationären Gastronomiegewerbe wäre dies für die Weihnachtsmärkte schwierig, da sie längere Vorlaufplanungen benötigen.
2. Viele Schausteller befinden sich mit ihren Geschäften im Hamburger Gebiet auf öffentlichem Straßenland, wo sie ihre Waren anbieten. Finanzsenator Dressel unterstützt die Forderung, dass diese Geschäfte weiterhin dort stehen können, ohne dass die Einkünfte auf die Corona-Hilfen angerechnet werden. Eine ähnliche Regelung wurde dem Gastronomiegewerbe von Wirtschaftsminister Peter Altmaier zugesagt, bei der „Take-Away“-Einkünfte nicht angerechnet werden sollen. Hier fordern die Schausteller eine Gleichbehandlung.

Insgesamt waren sich die Gesprächsteilnehmer einig, dass Senator Dressel die Sorgen und Nöte der Schausteller in Hamburg verstanden hat und er auch anerkennt, dass die von der Schließung betroffenen Gewerbe zurzeit eine besondere Leistung bei der Eindämmung der Corona-Pandemie erbringen. Diese Leistung muss durch die Hilfszahlungen abgemildert werden.



Foto: © Schaustellerverband Hamburg von 1884 e.V.

Mahnwache der Schaustellerverbände Schleswig-Holsteins



Foto: © Werbegemeinschaft der Schausteller in Schleswig-Holstein



Foto: © Werbegemeinschaft der Schausteller in Schleswig-Holstein



Foto: © Werbegemeinschaft der Schausteller in Schleswig-Holstein

Am 11. Juni 2020 kamen die Schaustellerverbände aus Heide und Neumünster zu einer Mahnwache am Tag der geplanten Eröffnung des Stadtfestes „Holstenköste“ in Neumünster zusammen, um auf die dramatischen Auswirkungen durch die Corona-Pandemie für die Schausteller hinzuweisen. Von Seiten der Poli-

tik kamen u.a. der Ministerpräsident a.D. Peter-Harry Carstensen, die stellvertretende Landtagspräsidentin Kirsten Eickhoff-Weber (SPD), der Schaustellerbeauftragte der CDU-Landtagsfraktion und Mitglied des Landtags Wolf Rüdiger Fehrs, die Stadtpräsidentin Neumünsters Anna-Katharina Schättiger (CDU) und der Oberbürgermeister der Stadt Neumünster Dr. Olaf Tauras (CDU) zu der Veranstaltung, um die Sache der Schausteller zu unterstützen.

Politische Arbeit des Schaustellerverbandes des Landes Bremen e.V. im Corona-Krisenjahr



Foto: © Schaustellerverband des Landes Bremen e.V.



Foto: © Schaustellerverband des Landes Bremen e.V.

Um einen Bremer Freimarkt auch in Zeiten der Pandemie abhalten zu können, diskutierten die Vorsitzenden Rudolf Robrahn und Karlheinz Heine des Schaustellerverbandes des Landes Bremen e.V. am 26. Juni 2020 mit dem Landesvorsitzenden der CDU im Land Bremen Carsten Meyer-Heder über geeignete digitale Möglich-

keiten. Die CDU zeigte großes Interesse daran, an der Durchführung der Veranstaltung auch in diesem Jahr festzuhalten. Der IT-Unternehmer Meyer-Heder bot dabei insbesondere Hilfe bei der Umsetzung einer digitalen Lösung der Besucherregistrierung mit seiner Firma „Team Neusta“ an. Ein weiteres Gespräch fand am 7. Juli 2020 mit der Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesminister für Finanzen Sarah Ryglewski statt, um mit ihr über die Überbrückungshilfen und eine für das Schaustellergewerbe passgenaue Umsetzung der Programme zu sprechen.

CDU-Bundestagsfraktionsvorsitzender Ralph Brinkhaus sagt Herforder Schaustellern seine Unterstützung zu

Da die Hilfen von Bund und Ländern im Rahmen der Corona-Pandemie für die besonderen Anforderungen im Schaustellergewerbe nur bedingt passen, nahm der Mitteldeutsche Schaustellerverein e.V. mit Sitz in Herford dies zum Anlass, über den CDU-Kreisvorsitzenden Tim Ostermann Kontakt zu Ralph Brinkhaus, dem Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, aufzunehmen. Dieser ermöglichte kurzfristig Anfang September 2020 einen persönlichen Gesprächstermin, an dem auch Ostermann und der Herforder CDU-Stadtverbandsvorsitzende Klaus Oehler teilnahmen. Der Schaustellerverein, der durch die Vorstandsmitglieder Willi Parpalioni, Raoul Krameyer und Michael Schäfer-Lohmeyer vertreten war, machte deutlich, dass es derzeit kaum Verdienstmöglichkeiten für sie und ihre Berufskollegen gäbe. Die sogenannten Tem-

porären Freizeitparks seien nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Dort, wo solche Veranstaltungen stattfänden, seien sie mit extremen Auflagen verbunden, die stellenweise dem Infektionsschutz nicht dienen und die Aussteller belasten würden, so die Schaustellervertreter.

Neben anderen Themen sprachen die Herforder Schausteller mit den politischen Vertretern auch über die verschiedenen Hürden, die der Branche im Laufe der vergangenen Monate bei der Überbrückungshilfe II begegnet sind. Parpalioni, Krameyer und Schäfer-Lohmeyer kritisierten zudem, dass die an sich sinnvollen Erleichterungen mit Blick auf die Beantragung der Grundsicherung, auf die viele Schausteller aktuell angewiesen seien, bei den örtlichen Jobcentern noch nicht bekannt seien. Die im Koalitionsausschuss beschlossene Verlängerung des vereinfachten Zuganges zur Grundsicherung bis 31. Dezember 2020 müsse schnellstens durch den Bundestag gehen und die örtlichen Jobcenter anschließend umgehend informiert werden. Ralph Brinkhaus hörte sich die Sorgen und Nöte der Schausteller an und versprach, ihre Kritikpunkte mit nach Berlin zu nehmen. Der Bund habe viel Geld in die Hand genommen, um die Wirtschaft wieder zum Laufen zu bringen. Aufgrund der besonderen Rahmenbedingungen sei die gesamte Veranstaltungsbranche jedoch deutlich stärker betroffen. Der Bund und auch das Land NRW würden ihre Programme aber laufend anpassen, um passgenaue Hilfen zur Verfügung stellen zu können. Daher seien die Hinweise der Schausteller laut Brinkhaus sehr hilfreich.



Verbandsarbeit

Marketing

Professionelles Marketing ist wesentliche Voraussetzung einer erfolgreichen Verbandsarbeit. Die systematische Entwicklung innovativer und zukunftsfähiger Marketingkonzepte sowie deren Umsetzung und Kontrolle sind entscheidend für die Weiterentwicklung einer Berufsorganisation und ihrer Branche.

Der Deutsche Schaustellerbund hat die Bedeutung moderner Marketingstrategien bereits vor Jahren erkannt und seine Verbandsaufgaben und -ziele darauf eingestellt.

Insbesondere im Corona-Jahr entwickelte der Deutsche Schaustellerbund verschiedene Maßnahmen, um der Öffentlichkeit die Schausteller in Erinnerung zu rufen: Mit der Aktion „Hand in Hand – Schausteller helfen im ganzen Land“, die bereits zu Beginn der Krise ins Leben gerufen wurde und den u.a. unter diesem Dach

stattfindenden Orgelkonzerten und verschiedenen Hilfsaktionen haben die Schausteller ihr Engagement für die Bevölkerung gezeigt.

Mit mehreren speziell auf die dramatische Lage der Schausteller ausgerichteten Imagefilmen wurde die Öffentlichkeit zudem breitenwirksam informiert.



Screenshot aus dem ersten Corona-Imagefilm

Die Filme wurden auch von verschiedenen Medien aufgegriffen, so dass die Situation des Berufsstandes noch flächendeckender und aus der Perspektive der Schausteller verdeutlicht werden konnte.



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Vielfalt der Aufgaben des Deutschen Schaustellerbundes spiegelt sich auch in seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wider. Mit dem Ziel, Vertrauen in die Arbeit des DSB zu schaffen, werden relevante Informationen über die Arbeit des DSB kompetent, verständlich und schnell an die Öffentlichkeit weitergegeben; sei es online, über Print-Verbandspublikationen – oder „face to face“ im persönlichen Gespräch.

Der DSB versteht sich dabei als Dienstleister. Fragen von Mitgliedern, Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung sowie Journalisten werden stets zügig und eingehend beantwortet.

In Pressemitteilungen gibt der DSB aktuelle Entscheidungen, Erkenntnisse und Ergebnisse bekannt. Pressegespräche und Interviews mit Printmedien, Hörfunk und Fernsehen tragen dazu bei, die Öffentlichkeit ausführlich über die Entwicklungen im Bereich der Volksfeste und des Schaustellergewerbes zu informieren.

Öffentlichkeitsarbeit ist Vertrauenssache und kann nur durch einen kontinuierlichen Dialog mit den Menschen erfolgreich sein. Diese Kontinuität ist eine Maxime in der PR-Arbeit des DSB.

All die Forderungen, Maßnahmen und Fortschritte, die der DSB mit seiner Verbandsarbeit in diesem Jahr auf den Weg gebracht hat, gründen auf der unermüdlichen Arbeit und den guten Netzwerken seiner Mitgliedsverbände, vieler einzelner Schausteller, der Bundesfachberater und des Präsidiums.

Sie wurden 2020 von einer ausgesprochen umfangreichen medialen Berichterstattung begleitet, in der die Schausteller nicht wehklagend, sondern konstruktiv (z.B. Rettungsschirm), zupackend (z.B. Aktion Hand in Hand) und kreativ (z.B. temporäre Alternativen wie Autokinos) erlebt wurden.

Die Situation der Schausteller konnte seit März flächendeckend in ganz Deutschland in den Medien dargestellt werden: Die Berichterstattung reicht dabei von hunderten lokalen Medien in Print und Rundfunk über die überregionalen und bundesweit erscheinenden Medien wie der **FAZ**, der **Zeit**, der **Süddeutschen**

Zeitung, dem **Handelsblatt**, **n-tv**, der **Welt**, der **Bild**, dem **Deutschlandfunk** u.a. bis hin zu Erwähnungen der Schausteller durch MdB Carsten Linnemann bei **Markus Lanz** und Bundesminister Olaf Scholz bei **Anne Will** oder DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer während einer **Pressekonferenz** mit Bundesminister **Peter Altmaier** zur aktuellen Situation in den Unternehmen.

Der Imagefilm des DSB wurde sogar in Sendungen wie **RTL aktuell** und **Vox Nachrichten** zur Emotionalisierung und Verdeutlichung der Situation eingesetzt.

Darüber hinaus hatten Präsidium, Hauptvorstände und viele Schausteller Gelegenheit, ihre Lage in zahlreichen Fernsehbeiträgen darzustellen, wie z.B. bei der **Tagesschau**, **ZDF heute**, den **Tagesthemen**, dem **heute journal**, der **ZDF Drehscheibe Deutschland**, der **Deutschen Welle**, dem **Sat.1 Frühstücksfernsehen**, **ARD Brisant**, dem **RTL Nachtjournal**, **NDR DAS!**, der **MDR Umschau** u.a. Insgesamt wurde die Existenzbedrohung der deutschen Schausteller in den regionalen, den überregionalen und sogar ausländischen Medien in weit über 3.000 Beiträgen seit März 2020 beleuchtet.

Der DSB hat in diesem Jahr darüber hinaus mit zahlreichen Organisationen und Dienstleistern zusammengearbeitet und keine Kosten und Mühen gescheut, um die Schausteller in der Krise bestmöglich zu unterstützen. Nachfolgend eine Auswahl der Kooperationspartner:



Zusammenarbeit mit den Fachmedien

Bereits seit 1952 ist die Fachzeitschrift „Der Komet“ das offizielle Organ des Deutschen Schaustellerbundes und damit Sprachrohr einer bedeutenden Wirtschaftsbranche mit 5.000 klein- und mittelständischen Unternehmen. Seit 2012 erscheinen in der Kirmes & Park Revue, einem der führenden Fachmedien für die Volksfeste und Freizeitparks in Deutschland, die „DSB-Nachrichten“. In der eigenen Rubrik informiert der Deutsche Schaustellerbund die Leser einmal im Monat über Aktuelles aus der Verbandsarbeit.



Der DSB dankt dem Komet und der Kirmes & Park Revue für die langjährige und bewährte gute Zusammenarbeit.

Immer top-informiert:

Die DSB-Website, der DSB auf Facebook und der DSB-Newsletter – bleiben Sie immer zu allen Themen rund um die Schaustellerbranche auf dem Laufenden!



- Die DSB-Website im modernen Design: Die Website des Deutschen Schaustellerbundes besticht mit ihrem modernen, übersichtlichen Design – auch auf Smartphones und Tabletcomputern. Hier finden Sie alle aktuellen Informationen rund um das Schaustellergewerbe: www.dsbev.de

- Im Mitgliederbereich stellen wir alle Informationen und Formulare für Schausteller kostenlos zum Herunterladen zur Verfügung: www.dsbev.de/mitgliederbereich
- Auf Facebook können Sie aktuelle Debatten um Schaustellerthemen live mitverfolgen, kommentieren und mitdiskutieren sowie mit Schaustellern aus aller Welt in Kontakt treten: www.facebook.com/dsbev
- Mit dem DSB-Newsletter erhalten Sie jeden Monat bequem per E-Mail alle relevanten Brancheninformationen. Melden Sie sich einfach kostenlos auf der DSB-Website an: www.dsbev.de/dsb-newsletter

DSB Gold Card: Ein starkes Symbol für Ihre Mitgliedschaft im DSB

Die DSB Gold Card ist das Symbol für Ihre Verbundenheit mit einer starken Schaustellergemeinschaft. Es gibt viele gute Gründe für eine Mitgliedschaft im Deutschen Schaustellerbund. Der DSB bündelt die Interessen der Schausteller und vertritt sie mit Nachdruck gegenüber Politik, Verwaltung, Medien und der breiten Öffentlichkeit. Er kämpft für die Sicherung unserer Arbeitsplätze, informiert seine Mitglieder und vernetzt die Schausteller Deutschlands und Europas miteinander. Die DSB Gold Card ist ein weiterer guter Grund, Mitglied im DSB zu sein, der sich – im wahrsten Sinne des Wortes – rechnet. Mit der Gold Card zeigen Sie nicht nur Ihre Zugehörigkeit zu Ihrem DSB, sondern erhalten zudem attraktive Sonderkonditionen bei unseren zahlreichen Kooperationspartnern. Sei es beim Autokauf, im Großhandel oder bei der Reisebuchung – gegen Vorlage der Gold Card winken



Exklusiver Service für DSB-Mitglieder: die DSB Gold Card

Rabatte und Sonderkonditionen, die der DSB mit seinen Vertragspartnern ausgehandelt hat. Achtung: Die DSB Gold Card gibt es nur für Mitglieder – achten Sie deshalb darauf, dass Sie als aktives Mitglied in Ihrem Regionalverband registriert sind, um die vielen Vorteile und Vergünstigungen der DSB Gold Card nutzen zu können.

Der DSB: ein starker Berufsverband – gerade in Zeiten der Corona-Pandemie hat sich deutlich gezeigt, wie wichtig die Interessenvertretung des Berufsstandes ist.

Weitere gute Gründe, jetzt Mitglied zu werden

Wir vertreten Schaustellerinteressen!

Der Deutsche Schaustellerbund macht sich für den Berufsstand der Schaustellerinnen und Schausteller stark. Er ist das anerkannte Sprachrohr der Schausteller bei Politik und Verwaltungen und setzt sich dort für die Schaustellerinteressen ein.

Wir verschaffen uns Gehör!

Der Deutsche Schaustellerbund positioniert den Berufsstand gegenüber Politik, Medien und Gesellschaft. Der DSB leistet aktiv Imagearbeit für die Schaustellerinnen und Schausteller in Deutschland und verschafft ihnen in der Öffentlichkeit Gehör.

Wir sind regional und europaweit vernetzt!

Wir stehen im ständigen Kontakt mit unseren über 90 Regionalverbänden und zahlreichen Arbeitsgemeinschaften auf nationaler und – aufgrund unserer Mitgliedschaft in der Europäischen Schausteller-Union (ESU) – auch auf EU-Ebene. Die DSB-Fachberater bündeln das gemeinsame Wissen in einem starken Dachverband.

Wir sind top-informiert!

Mit ausführlichen redaktionellen Beiträgen in der Fachzeitschrift „Der Komet“, in der „Kirmes & Park Revue“ und im DSB-Newsletter informiert der Deutsche Schaustellerbund seine Mitglieder regelmäßig, schnell, verständlich und kompetent über aktuelle Schaustellerthemen und zukünftige Trends im Schaustellergewerbe.

Wir handeln zukunftsorientiert!

Ein starker Berufsverband braucht engagierte Mitglieder – auf unseren Delegiertentagen, Hauptvorstandssitzungen und Jahresempfängen bieten wir deshalb immer wieder Anlass und Gelegenheit, sich bundesweit mit Kollegen auszutauschen, Experten zu den verschiedensten Schaustellerthemen zu hören, mitzureden und vor allem gemeinschaftlich mitzuentcheiden. Gemeinsam für die Zukunft der Volksfeste und Weihnachtsmärkte!

Wir machen uns für Bildung stark!

Der Deutsche Schaustellerbund macht sich für die Aus- und Weiterbildung von Schaustellern stark, insbesondere für die Nachwuchsförderung. In Kooperation mit verschiedenen Partnern bieten wir unseren Mitgliedern schau Stellerterspezifische Weiterbildungen an. Mit Workshops und Seminaren eröffnen wir unseren Jugendlichen Perspektiven.

Wir bündeln Fachwissen!

Mitglieder des Deutschen Schaustellerbundes profitieren vom Fachwissen, das ihnen in Arbeitskreisen, Fachgruppensitzungen, auf den Delegiertentagen, durch Publikationen und online vermittelt wird. Ganz gleich, welches Schaustellergeschäft Sie betreiben – unsere vierzehn Fachberater stehen Ihnen jederzeit mit Rat zur Seite.

Wir sind für Sie da!

Der Deutsche Schaustellerbund ist Ihr Ansprechpartner in allen berufsspezifischen und rechtlichen Schaustellerfragen. Mit der DSB Gold Card zeigen Sie nicht nur Ihre Zugehörigkeit zu einem starken Berufsverband, sondern profitieren außerdem von den attraktiven Sonderkonditionen unserer Kooperationspartner. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Einigkeit macht stark!

Deutscher Schaustellerbund e.V.
Am Weidendamm 1A | 10117 Berlin
Telefon: 030 590 09 97-80
Telefax: 030 590 09 97-87
E-Mail: mail@dsbev.de
Internet: www.dsbev.de
Der DSB auf Facebook:
www.facebook.com/dsbev

Bildung

Statement der Bundesfachberater für Bildung

Wir wollen arbeiten! Und wenn wir nicht mit der eigenen Hände Arbeit Geld verdienen können, brauchen wir finanzielle Unterstützung, um überleben zu können!

Das ist – kurz gefasst – das Kernthema der Arbeit des DSB in diesem historischen Krisenjahr.

Doch das Thema Bildung darf in dieser Schocksituation des Gewerbes nicht aus dem Blick geraten, denn Bildung ist das Kapital der Zukunft. Sie dient der Zukunftssicherung des Berufsstandes und schafft Perspektiven für die individuelle Entwicklung der Schaustellerjugend.

Daran werden wir auch im Jahr 2021 weiter festhalten, um unsere Kinder fit für die Zukunft im Schaustellergewerbe zu machen. Denn der Schaustellerberuf wird wie auch das Wirtschaftsleben im Allgemeinen, immer komplexer – und das nicht erst seit der Corona-Krise.

Es gilt vor allem, die neuen Medien, die technischen Möglichkeiten und das große Potenzial, das unsere moderne Welt mit sich bringt, zu nutzen, um sich kontinuierlich weiter zu professionalisieren. Dazu bauen wir die Digitalisierung im Bereich der Bildung beruflich Reisender immer weiter aus und entwickeln gemeinsam mit den zuständigen Bildungsinstitutionen stetig neue Projekte, wie z.B. „DigLu – Digitales Lernen unterwegs“. Diese Form des Lernens ist insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie von großem Vorteil.

Es ist daher wichtig, sich Wissen zu fachlichen Themen von außen anzueignen, um seinen Betrieb auch in Zukunft erfolgreich führen zu können. Wir Schausteller sind zwar grundsätzlich Meister im „Learning by doing“, es gibt jedoch immer mehr Dinge, die man sich nicht mehr selbst beibringen kann. Auf diesen Gebieten ist es notwendig, auf externes Wissen zuzugreifen und uns kontinuierlich weiterzubilden, um uns weiter zu professionalisieren. Dafür müssen wir offen sein. Der Bedarf an zielführenden und passgenauen

Bildungsangeboten wächst kontinuierlich an – zeitgleich mit dem Bewusstsein dafür, dass Bildung ein wichtiger Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft im Schaustellergewerbe ist.

Das alles gilt umso mehr in Zeiten, in denen die Freizeitbranche stark umkämpft ist. Mit passgenauer Bildung sind wir in der Lage, unser Ohr am Puls der Zeit zu haben, um auch in Zukunft bestehen zu können. So können wir auch auf Trends reagieren, idealerweise können wir sie sogar selbst setzen.

Die besondere Situation von beruflich Reisenden erfordert eine enge Kooperation mit Bildungseinrichtungen, Verbänden und politischen Entscheidungsträgern, um so die Rahmenbedingungen für die Kinder und Jugendlichen weiter zu verbessern.

Neben den BeKoSch-Lehrgängen (Berufliche Kompetenzen für Schausteller) in Nidda und Herne werden auch in Neumünster regelmäßig erfolgreich Weiterbildungslehrgänge für Schaustellerjugendliche angeboten. Und auch in Fachgruppensitzungen, auf Delegiertentagen und Hauptvorstandssitzungen bringt der DSB das Thema Bildung regelmäßig auf die Agenda.

Auf den folgenden Seiten haben wir unsere Tätigkeiten im Bereich Bildung im Jahr 2020 zusammengefasst.



Andreas Horlbeck (links) Bundesfachberater für Bildung
Konstantin Müller Bundesfachberater für Bildung (Stellv.)



Werden Sie Förderer des DSB-Bildungswerks!

Um auch in Zukunft weiterhin erfolgreich tätig sein zu können, ist das Bildungswerk auf finanzielle Unter-

stützung angewiesen: Zum Beispiel durch eine Mitgliedschaft für nur 25 Euro im Jahr.

Darüber hinaus können Sie den Aufkleber „Ich bin Förderer des Bildungswerks“ (siehe Abbildung) für 20 Euro pro Stück in der DSB-Hauptgeschäftsstelle erwerben – schreiben Sie uns einfach eine E-Mail (mail@dsbev.de) oder rufen Sie uns an: 030 5900 997 80. Die Aufkleber machen sich ideal an Ihrem Fahrzeug, Stand, Karussell und/oder Kassenhäuschen – der Gegenwert von 20 Euro kommt zu 100 Prozent dem Bildungswerk zu Gute!

Weiterhin besteht die Möglichkeit der Spende bei Gericht. Das Bildungswerk ist in der Liste der Empfänger von Geldauflagen in Ermittlungs-, Straf- und Gnadenverfahren der Justiz eingetragen. Sollten Sie also einmal – was wir Ihnen natürlich nicht wünschen! – wegen z.B. einer Geschwindigkeitsüberschreitung zu einer Geldbuße für eine karitative Einrichtung verurteilt werden, dann nutzen Sie dies zum Wohle des Berufsstandes. Bitten Sie das Gericht, den Betrag zugunsten des Bildungswerks e.V. der Deutschen Schausteller zu verwenden.

Stichwort BeKoSch:

BeKoSch steht für „Berufliche Kompetenz für Schausteller“ und ist ein seit vielen Jahren erfolgreiches Schulprojekt in Kooperation mit den Berufsverbänden an den Standorten Herne, Nidda und Neumünster. Den Jugendlichen bietet BeKoSch die Möglichkeit, ihrer Berufsschulpflicht während der Wintermonate durch Blockunterricht nachzukommen.

Das Bildungswerk ist als gemeinnützig anerkannt. Bankverbindung:

Bildungswerk e.V.
der Deutschen Schausteller – Sitz Berlin –
Sparkasse Herford
IBAN: DE83494501200000039164
BIC: WLAHDE44

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Präsenz- und Fernlernen für Schaustellerjugendliche an den Berufskollegs in Herne, Neumünster und Nidda 2020

Präsenz- und Fernlernen für Schaustellerjugendliche an den Berufskollegs Herne 2020

Auch im Jahr 2020 haben Jugendliche wieder in den verschiedenen BeKoSch-Angeboten in Herne die Schulbank gedrückt und sich Grundkenntnisse in BWL, EDV, Buchführung oder Schweiß- und Airbrushtechnik erarbeitet. Um das Unterrichtsangebot zu ergänzen, wurde auch dieses Jahr der Lehrgang „Elektroinstallationstechnik“ mit Erfolg durchgeführt, der nunmehr fester Bestandteil des Lehrgangangebotes wird. Schüler, die bereits Vorkenntnisse für diesen Lehrgang aus ihren elterlichen Betrieben mitbringen, können hier auch das TÜV-Zertifikat „Elektrotechnisch unterwiesene Person“ (EUP) erwerben.



Foto: © Mulvany-Berufskolleg

Für alle Berufsschüler ging der Unterricht aber auch dieses Jahr zu Hause weiter. Ihre Lehrer sind dann immer noch per Smartphone, Tablet, Internet oder Telefon für sie erreichbar. Das Blended-Learning-Konzept, also die bedarfsgerechte Kombination aus Präsenz- und Fernlernphasen, verspricht langfristig eine Verbesserung der beruflichen Bildung junger Schausteller.

Der Fernlernunterricht soll den besonderen Bedürfnissen der Schausteller Rechnung tragen. Die Jugendlichen sind im Alltag stark in den Familienbetrieb eingebunden und starre Unterrichtszeiten sind oft ausgeschlossen. Ab diesem Schuljahr nutzt der BeKoSch-Standort in Herne nun die digitalen Möglich-

keiten für alle Schülerinnen und Schüler und hat den Fernlerngang auch technisch so der Zeit angepasst, dass er jetzt wahlweise mit dem Smartphone, Tablet oder PC zu bearbeiten ist. Dies soll ihnen die Bearbeitung des Fernlernganges erleichtern und noch stärker motivieren.

Die Schulung „Hygiene auf Volksfesten“ ist schon länger fest im Unterrichtsprogramm der BeKoSch-Lehrgänge verankert und wird in einer eintägigen Schulung umfassend behandelt. Für die Teilnahme an diesem Schulungsangebot erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat.

Auch in diesem Jahr hat DSB-Präsident Albert Ritter die BeKoSch-Klasse in Herne besucht und mit den Schülerinnen und Schülern aktuelle Herausforderungen des Schaustellergewerbes besprochen.

■ Franz-Josef Berkenkötter, Bereichslehrer

Für weitere Informationen und Anmeldungen steht das Mulvany-Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung der Stadt Herne, Westring 201, 44629 Herne, Tel.: 02323-16-2631 gerne zur Verfügung. Auch die digitale Anmeldung zu den BeKoSch-Angeboten in Herne ist jetzt über die neue BeKoSch-Homepage www.bekosch.nrw möglich.

BeKoSch 2020 in Neumünster



Foto: © Walther-Lehmkuhl-Schule Neumünster

Am 28. Februar 2020 haben sieben Schaustellerjugendliche überwiegend aus Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern nach dreiwöchiger Be-

schulung an der Walther-Lehmkuhl-Schule, dem regionalen Berufsbildungszentrum der Stadt Neumünster für Gewerbe und Technik, ihre Abschlussurkunden von Schulleiter Andreas Bitzer erhalten.

Martina Fey vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der Bundesfachberater für Bildung des DSB Andreas Horlbeck und Thomas Horlbeck vom Schaustellerverband Westküste sowie Kirsten Eickhoff-Weber (SPD) und Wolf Rüdiger Fehrs (CDU), Abgeordnete aus dem schleswig-holsteinischen Landtag waren bei der Urkundenvergabe als Gäste dabei.

Als Fachbereichsleiter der Berufsvorbereitung hat Andreas Ohrt gemeinsam mit den Bereichslehrkräften Rolf Seehase-Dannemann und Kai Jost den BeKoSch-Kurs geplant und koordiniert.

Neben vielen technischen Unterrichtsinhalten, wie z.B. Metalltechnik, Schweißen, Airbrush und Drucktechnik standen aber auch kaufmännische und allgemeine schulische Inhalte auf dem Stundenplan.

Besonders gut gefallen hat den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Medienkompetenz-Workshop in Kiel. Beim „Offenen Kanal“ erlernten die Jugendlichen, wie man sich vor und hinter der Kamera gut in Szene setzt.

Zudem erklärte Neumünsters Marktmeister Jörg Wenzel den Jugendlichen anschaulich, wie man sich mit einer guten und aussagekräftigen Bewerbung um einen Platz bewirbt.

In den Kursen „Lebensmittelhygiene“, „Erste Hilfe“ und „Arbeitssicherheit“ wurden zusätzliche Zertifikate erlangt, die für die Schaustellertätigkeit von besonderer Bedeutung sind.

Foto: © Berufsschule Nidda

Im kaufmännischen Unterricht ging es darum, was die jungen Schaustellerinnen und Schausteller alles bedenken müssen, wenn sie sich später mit einem Geschäft selbstständig machen wollen. Im Mittelpunkt des Unterrichts stand die Erstellung eines auf das jeweilige Geschäft abgestimmten Businessplans.

2021 wird der BeKoSch-Kurs in Neumünster vom 8. Februar bis zum 26. Februar 2021 stattfinden.

■ Kai Jost, Bereichslehrer

Für Anmeldungen wenden Sie sich bitte an den Bereichslehrer für Kinder beruflich Reisender des Landes Schleswig-Holstein:
Kai Jost, Tel.: 0170/5366174

BeKoSch 2020 in Nidda (Hessen)

Hatte im Jahr 2019 eine Schaustellerin erfolgreich als Erste die neue Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau (IHK) absolviert, so fanden bereits im Sommer 2020 drei weitere Prüfungen aus diesem Feld statt. Weitere sieben Schausteller haben die IHK-Prüfung für die Ausbildung zur/zum Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel mit Erfolg bestanden.

Darüber hinaus haben drei Schausteller aus Bayern, Niedersachsen und Baden-Württemberg am BeKoSch-Standort Hessen in diesem Jahr ein ausbildungsbegleitendes duales Bachelor-Studium der Wirtschaftswissenschaft (B.Sc.) in Kooperation von Berufsschule und Universität begonnen. Die Schaustellerjugendlichen starten dabei ihre Ausbildung am BeKoSch-Standort in Nidda und parallel dazu das Studium der Wirtschaftswissenschaften als Akademiestudentin/ Akademiestudent.



Zudem haben auch in diesem Jahr wieder viele Schaustellerjugendliche das BeKoSch-Angebot in Nidda genutzt, um ihren externen Hauptschulabschluss zu machen und Zertifikate als „Elektrotechnisch unterwiesene Person“ (EUP), für die Erste-Hilfe für den LKW-Führerschein (DRK), für den Flüssiggasschein (BGN) und für die Arbeitssicherheit (BGN) zu erwerben. Abgerundet wurde das Lehrangebot auch in diesem Jahr mit dem Praxislehrgang „Schweißtechnik“.

■ *Mathias Michl, Ausbildungsleiter*

Sie wollen auch eine Ausbildung starten? Dann melden Sie sich bei Mathias Michl unter: schausteller.info@web.de.

Annette Schwer verabschiedet sich in den Ruhestand: Der DSB sagt Danke für die jahrzehntelange hervorragende Zusammenarbeit!



Foto: © Christoph Jansen

Nach Jahrzehnten als Schulleiterin der Schule für Circuskinder in NRW ist Annette Schwer in diesem Sommer in den Ruhestand eingetreten. Sie hat als Pionierin einer Spezialschule für Kinder beruflich reisender eine beispielhafte Aufbauarbeit geleistet.

Der DSB wünscht ihr für ihre wohlverdiente Pensionierung alles Gute und dankt ihr herzlich für ihr großartiges Engagement: „Annette Schwer hat sich während ihrer beruflichen Laufbahn als Schulleiterin für Circuskinder in NRW stets zum Wohle der Bildung beruflich Reisender Kinder eingesetzt und war uns als leidenschaftliche Kämpferin für die schulische Bildung unseres Nachwuchses immer eine große Unterstützung!“, betont DSB-Präsident Albert Ritter.

„Frau Schwer wird uns in ihrer Funktion als Schulleiterin als wichtiger Bestandteil in der Gruppe der Bildungsvertreter sehr fehlen, sie hat die Diskussionen immer konstruktiv vorangetrieben. Es freut uns daher sehr zu hören, dass sie sich auch im Ruhestand noch weiter für die Bildung beruflich Reisender einsetzen und den Schaustellern verbunden bleiben möchte, weil ihr das Thema so am Herzen liegt“, ergänzt DSB-Bundesfachberater für Bildung Andreas Horlbeck. „Besonders dankbar sind wir dafür, dass sie sich von Rückschlägen nie entmutigen lassen und uns mit ihrer energischen Art an vielen Stellen Türen geöffnet hat“, so Horlbeck weiter.

Besuch des Deutschen Schaustellerbundes bei Ministerin Karin Prien im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Zu einem Austausch zur Beschulung der Kinder beruflich Reisender trafen sich im nördlichsten Bundesland in Kiel am 30. September 2020 DSB-Bundesfachberater Andreas Horlbeck, Stephanie Vespermann (als neue Fachberaterin Bildung, Neumünster), Thomas Horlbeck (Schaustellerverband Westküste) und Kirsten Eickhoff-Weber (Vizepräsidentin des Landtags in Schleswig-Holstein, Schaustellerbeauftragte, SPD) mit der schleswig-holsteinischen Bildungsministerin Karin Prien (CDU).

Die Grund- und Gemeinschaftsschulen wurden durch den zuständigen Referatsleiter Hans Stäcker vertreten. Für die Bildung der berufsschulpflichtigen Schülerinnen und Schüler an der Walther-Lehmkuhl-Schule (BeKoSch, Neumünster) nahmen der Schulleiter Andreas Bitzer und sein Abteilungsleiter Andreas Ohrt an dem Gespräch teil. Beteiligt am Gespräch über das vergangene Schuljahr waren auch die Bereichslehr-

kräfte Kai Jost und Rolf Seehase-Dannemann sowie Martina Fey als zuständige Fachaufsicht.

Pünktlich zum 1. August 2020 konnte ein neuer Erlass zur Beschulung der Kinder beruflich Reisender in Schleswig-Holstein veröffentlicht werden. In den Prozess der Erarbeitung waren neben dem DSB alle wesentlichen Beteiligten eingebunden.



Foto: © Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Die beiden Bereichslehrkräfte, die mit jeweils einer Vollzeitstelle für die schulische Unterstützung der Kinder beruflich Reisender in Schleswig-Holstein zuständig sind, berichteten, dass im Schuljahr 2019/20 104 Schülerinnen und Schüler diese auch erhielten. Schulabschlüsse (ESA, MSA, Abitur) konnten in den Schuljahren 2018/19 und 2019/20 in der Regel erreicht werden. Der diesjährige BeKoSch-Kurs (Berufliche Kompetenzen für Schausteller) an der Walther-Lehmkuhl-Schule in Neumünster im Februar 2020 hat sechs reisenden Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihre Berufsschulpflicht außerhalb des üblichen Angebots der berufsbildenden Schulen in einer dreiwöchigen Maßnahme während der Winterpause zu erfüllen.

Seit drei Jahren wird ein Segeltörn während der Kieler Woche im Camp 24 für die Kinder beruflich Reisender als besonderes Sportangebot in Schleswig-Holstein angeboten. Die Kieler Woche gilt als eines der größten Segelsportereignisse der Welt. In diesem Jahr wurde sie aufgrund der Corona-Pandemie auf den September verlegt und fand leider nur in kleinerem Rahmen statt. Trotzdem konnte das Segelerlebnis für sieben Schülerinnen und Schüler Ende Juni 2020 stattfinden.

Als die Schulen während der Zeit des Lockdowns im März 2020 schließen mussten, weil das Infektionsgeschehen in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie anders nicht zu kontrollieren war, haben auch die Kinder der beruflich Reisenden ihre Lern- und Arbeitspläne zu Hause bearbeitet. In dieser Zeit haben die Bereichslehrkräfte in Schleswig-Holstein die Schülerinnen und Schüler regelmäßig und intensiv beim Lernen auf Distanz unterstützt. Dies gelang besonders gut in der Sekundarstufe und insbesondere bei den Vorbereitungen auf die Abschlussprüfungen.

Seit Beginn des Schuljahres 2020/21 werden die Schülerinnen und Schüler durch die Bereichslehrkräfte je nach Beschulungs- und Lernsituation individuell unterschiedlich gefördert. Viele der Schülerinnen und Schüler befinden sich aufgrund der Pandemie zunächst nicht auf der Reise und besuchen ganz regulär ihre Stammschulen.

Bei den ergänzenden Unterstützungsangeboten, bei denen ein direkter Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern durch die Bereichslehrkräfte erfolgt, wird das Ansteckungsrisiko durch COVID-19 stets durch geeignete Schutz- und Hygieneschutzmaßnahmen minimiert: So fahren die Bereichslehrkräfte nun wieder am Nachmittag zu den Familien und unterstützen sie bei ihren Schul- bzw. Lernplanaufgaben „auf dem Platz“ oder in geeigneten Räumen der Schulen. Auch die Besuche am Vormittag in der Schule sind für die Bereichslehrkräfte möglich. Besonders die reisenden Schülerinnen und Schüler, die sich außerhalb Schleswig-Holsteins aufhalten, nutzen zur Bearbeitung ihrer Schul- bzw. Lernplanaufgaben, zur Kommunikation und zum Austausch von Arbeitsmaterial digitale Möglichkeiten. Die digitale Form der schulischen Unterstützung soll bei den Kindern der beruflich Reisenden auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

In diesem Zusammenhang wurde der schnellstmögliche Beitritt zum Lernmanagementsystem „DigLu – Digitales Lernen unterwegs“ im Rahmen des Gesprächs mit Ministerin Prien diskutiert. Das Modellvorhaben wird zum 1. November 2020 zunächst in den Ländern Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen und Bayern erprobt. Die sukzessive Einbindung aller Länder in DigLu soll dann bis zum 1. April 2023 erfolgen. So lange will Schleswig-Holstein nicht warten: Der Wunsch nach

einer schnellstmöglichen Beteiligung Schleswig-Holsteins an diesem Vorhaben wurde abschließend von allen Beteiligten der Gesprächsrunde geäußert.

Spende für die Süderbraruper Schausteller



Um die durch die Corona-Krise finanziell schwer getroffenen Schausteller des Brarup-Marktes zu unterstützen, haben verschiedene Initiatoren aus der Region Spenden-Aktionen ins Leben gerufen und damit insgesamt 7.830 Euro sammeln können. „Da es nicht einfach und gerecht wäre, die Summe auf Einzelschicksale zu verteilen, haben wir uns dazu entschlossen, das Geld dem Deutschen Schaustellerbund für die Bildungsschule zur Verfügung zu stellen“, erklärte Heinrich Nissen von der Wittkiel-Gruppe, die ebenfalls spendete. Bundesfachberater für Bildung Andreas Horlbeck nahm die Summe dankbar entgegen und erläuterte, dass für die schulische Bildung der Kinder beruflich reisender Eltern besondere Kosten für Material und Übernachtungen anfallen. „Die großzügige Spende hilft in der Corona-Zeit besonders, da die finanziellen Mittel bei allen knapp sind und es den Familien eine große Hilfe sein wird, wenn die Kosten dadurch reduziert werden können“, sagte er und fügte hinzu, dass außerdem das digitale Lernen auf dem Vormarsch sei, und man nun auch in diesem Bereich mit dem Geld den Kindern entsprechende Technik zur Verfügung stellen könne.

Bezirksregierung unterstützt die Kinder beruflich Reisender: Laptop-Übergabe durch Regierungspräsident Hans-Josef Vogel

Für schulpflichtige Kinder beruflich reisender Familien ist die Möglichkeit, über ein virtuelles Klassenzimmer unterrichtlich begleitet zu werden von besonderem

Wert. Und dies nicht nur auf der Reise, sondern während der Corona-Pandemie, in der die Bedeutung des Distanzunterrichts noch deutlicher wird, ganz besonders.

Um betroffene Kinder aus Schaustellerfamilien in ihrer speziellen Lernsituation begleiten und betreuen zu können, ist eine Ausstattung mit Laptops und weiterem Material erforderlich. Regierungspräsident Hans-Josef Vogel konnte jetzt dreizehn Laptops mit einer dazugehörigen Grundausstattung an Vertreter des Schaustellergewerbes übergeben.

„Die Digitalisierung an unseren Schulen ist für mich ein grundsätzliches Anliegen. Die zügige Implementierung des digitalen Lernens ist für unsere Zukunft eine Kernfrage. Daher freue ich mich sehr, dass die Bezirksregierung Arnsberg Kinder beruflich Reisender mit den technischen Voraussetzungen ausstatten kann, um auch dieser Schülergruppe in der Distanzsituation eine gute schulische Bildung zu ermöglichen“, so der Arnsberger Regierungspräsident.



Foto: © Bezirksregierung Arnsberg

Die Bezirksregierung Arnsberg hatte im Sommer mit einer Fragebogenaktion bei den Schaustellerfamilien einen Überblick zur individuellen Lernsituation und zur PC-Hardware-Ausstattung ermittelt, um besonders betroffenen Kindern und Jugendlichen die technische Ausstattung für das Distanzlernen zur Verfügung zu stellen.

Die Datenauswertung ergab, dass nicht alle Kinder auf ein geeignetes Gerät und das notwendige Equipment zurückgreifen können. Durch das Engagement von Regierungspräsident Hans-Josef Vogel wurden die erforderlichen finanziellen Ressourcen bereitgestellt, um mit der Anschaffung von Laptops, Zubehör

und der Einrichtung des virtuellen Klassenzimmers die Chancen einer gerechten Teilhabe an Bildung für die Schaustellerkinder zu optimieren.

In einer ersten Startphase können die Bereichslehrkräfte der Bezirksregierung Arnsberg diese Laptops nun mit Headsets und Kameras an Familien übergeben und damit insgesamt 24 Schülerinnen und Schüler sukzessive mit dem virtuellen Klassenzimmer vertraut machen. So wird eine individuelle Lernbegleitung in einer datenschutzrechtlich geschützten Umgebung mit Videokonferenzen, gemeinsamem Arbeiten am Whiteboard, Hausaufgabenbegleitung und Kommunikation ermöglicht. Dies ist ein weiterer Schritt, die individuelle Förderung und Lernbegleitung für die reisenden Kinder und Jugendlichen durch Bereichslehrkräfte mit digitaler Technik zukunftsweisend und nachhaltig zu gestalten.

Auch der Verband BERiD (Verband zur Förderung der schulischen Bildung und Erziehung von Kindern der Angehörigen reisender Berufsgruppen in Deutschland e.V.) führte, unterstützt vom DSB, eine Umfrage zur Beschulungssituation der Kinder und Jugendlichen aus beruflich reisenden Familien während der Corona-Pandemie durch. Zusammenfassendes Ergebnis ist, dass sowohl die Ausstattung der Familien mit technischen Geräten vorangetrieben werden müsse, als auch die Rolle der Bereichslehrkräfte gestärkt werden solle. So werden beispielsweise mehr Ressourcen und eine aktivere Rolle für das Unterstützungssystem der Bereichslehrkräfte gewünscht, denn der Weg in die Digitalisierung des Lernens brauche neben der unterrichtlichen Unterstützung auch die Beziehungsebene aller Beteiligten. Den Bereichslehrkräften kommt in diesem System eine immer größer werdende aktive Mittlerrolle zu. Beispielsweise bei der Einführung in das virtuelle Klassenzimmer oder bei der Einbindung in die onlinebasierte Lern- und Dokumentationsplattform „DigLu“ (Digitales Lernen unterwegs), die zum Jahresende länderübergreifend an den Start gehen wird.

Mit der Maßnahme zeigt die Bezirksregierung Arnsberg, dass schnelles, unbürokratisches Handeln notwendig und möglich ist, um Digitalisierung aktiv, effektiv und damit die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler voranzutreiben.

Schulische Bildung in Zeiten von Corona

Wie lernen wir in der Krise und was können wir durch sie lernen? Auf diese Frage müssen die deutschen Bildungsministerien Antworten finden. BERiD (Verband zur Förderung der schulischen Bildung und Erziehung von Kindern der Angehörigen reisender Berufsgruppen in Deutschland e.V.) hat sich zum Ziel gesetzt, Benachteiligungen der Kinder beruflich Reisender aufzuspüren, zu beobachten und im Gespräch mit den beteiligten Institutionen zu reduzieren.



So lag es nahe, die besondere Situation der Kinder und Jugendlichen aus beruflich reisenden Familien während der Corona-Krise genauer zu betrachten. Wie hat sich die Situation verändert? Haben die in den Erlassen vorgesehenen Strukturen und Ressourcen funktioniert? Wie hilfreich waren sie? Und wie hat der Versuch des Lernens mit digitalisierten Strukturen funktioniert? Was können wir für dessen weitere Entwicklung festhalten? Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, hat BERiD, unterstützt durch die Schaustellerverbände, eine digitale Umfrage unter Eltern schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher über die Erfahrungen des ersten Halbjahrs seit dem Beginn des Lockdowns im März 2020 durchgeführt. BERiD dankt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass sie sich in der Zeit einer historisch einmaligen Existenzbedrohung der gesamten Veranstaltungsbranche an dieser Umfrage beteiligt haben.

Die Ergebnisse der Umfrage basieren auf einer zufälligen Auswahl von über soziale Netzwerke angesprochenen Schaustellerfamilien. Sie sind somit nicht repräsentativ, liefern allerdings Einblicke in die Situation der Beschulung der Kinder und Jugendlichen während der Einschränkungen zu Beginn der Corona-Krise von März bis September 2020.

Sie bestätigen die schwierige Lage der Familien, die neben den existenziellen Sorgen infolge der Krise auch noch die Aufgaben während des noch nicht erprobten „Homeschoolings“ bewältigen mussten. Ungefähr die Hälfte der Familien berichtet von schwierigeren familiären Lagen und erhöhtem Aufwand bei der häuslichen Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in dieser Zeit. Sie geben allerdings auch an, dass sie dies gut bewältigt hätten.

Die Schulen haben sich in der Zeit dieser spezifischen Gruppe der Schülerinnen und Schüler gut angenommen. Das Prinzip des in den Erlassen geregelten Systems aus Stamm- und Stützpunktschulen hat sich bewährt. 80 Prozent der Kinder und Jugendlichen wurden in den Stammschulen beschult, es zeigten sich kaum Probleme bei der Aufnahme. Allerdings haben auch 14 Prozent der Kinder und Jugendlichen in diesen Monaten aus unterschiedlichen Gründen keine Schule besucht.

Wer eine Schule besucht hat, bekam auch Unterstützung. Zum einen durch die Schulen selbst und auch durch das Unterstützungssystem der Bereichslehrkräfte. Ein Viertel der Familien beklagt eine zu geringe Unterstützung während des Lockdowns, in der Phase der teilweisen Lockerung äußern sich mehr als 50 Prozent zufrieden. Bei der teilweisen Rückkehr in die Schule haben die Schulen nach Meinung der Familien relativ wenig Druck verbreitet. Nur 23 Prozent berichten von erhöhtem Leistungsdruck.

Ein wichtiges Ergebnis zeigt sich bei der teilweisen Rückkehr in die Schule. Circa 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler waren froh, wieder in die Schule gehen zu können. In der Grundschule waren es sogar 72 Prozent. Hier zeigt sich ganz deutlich die soziale Bedeutung des schulischen Lernens.

Die Schulen haben das Material zu 75 Prozent über den E-Mail-Postverkehr oder über schuleigene Serverstrukturen abgewickelt. Immerhin 25 Prozent der Schulen taten dies entweder mit der „analogen“ Post oder über den direkten Besuch der Familien. Trotz eines erheblich gestiegenen Aufwands der Hilfe bei den schulischen Aufgaben (mehr als 44 Prozent) in den Familien waren diese der Meinung, dies auch gut

bewältigt zu haben. Insgesamt rund 95 Prozent der Kinder und Jugendlichen wurden versetzt oder haben die Prüfungen bestanden.

In die Digitalisierung der Beschulung setzen offenbar viele Familien größere Hoffnungen. 62 Prozent haben das „Homeschooling“ als ein gutes Beispiel empfunden, 34 Prozent hegen noch größere Erwartungen für das Portal „DigLu“. Es wurde aber auch deutlich, dass entscheidende Faktoren für den Erfolg regelmäßiger Kontakt zu den Schulen und Bereichslehrkräften, Face-to-Face-Kommunikation als Ergänzung des digitalen Lernens und eine bessere Ausstattung der Schulen und Familien unabdingbar sind. Hier werden Forderungen nach besserer Versorgung der Familien mit technischen Geräten durch den Staat deutlich. Hintergrund ist eben auch, dass ein Gerät bei mehreren Kindern in der Familie oft nicht ausreicht und dass die Qualität der schulischen Ausstattung hinter der der Familien zurücksteht.

Auch die Arbeit der Bereichslehrkräfte hat sich bewährt. In fast 70 Prozent der Fälle konnten die Familien Kontakt zu einer Bereichslehrkraft aufnehmen. Eindeutig positiv wird die Arbeit bei der Vorbereitung und Begleitung der Aufnahme in die Stammschulen und bei der teilweisen Rückkehr in die Schulen bewertet. Die Antworten lassen erkennen, dass sich die Familien erheblich mehr Ressourcen und eine aktivere Rolle für dieses Unterstützungssystem wünschen.

Die Darstellung der gesamten Einzelergebnisse ist hier abrufbar:





Abschlussfoto von der ENTE-Mitgliederversammlung 2020 in Bonn: (v.l.) vorne: Heinz Gniostko (Schatzmeister), Bernhard van Welzenes (Präsident), Annette Schwer (Vizepräsidentin), 2. Reihe: Eva Röthig (Beisitzerin), Bärbel Fritz, Torsten Heinrich, 3. Reihe: Olliver Thier, Gerd Burmeister, Thomas Zimmermann (Beisitzer), Nina Crommelin (Beisitzerin), Jürgen Hein, Helga Sinner, Sascha Ellinghaus (Beisitzer) Foto: © ENTE

„Wir alle sind verantwortlich für die Zukunft der Kinder beruflich Reisender“

Mitgliederversammlung des europäischen Bildungsnetzwerks ENTE in Bonn: Bernhard van Welzenes einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt

Die Verbesserung der Bildungschancen für Kinder beruflich Reisender in Europa ist seit über 15 Jahren die zentrale Aufgabe des Europäischen Bildungsnetzwerks ENTE (European Network for Traveller Education). Am 2. Oktober 2020 fand die diesjährige Mitgliederversammlung im Büro der Katholischen Circus- und Schaustellerseelsorge in Bonn statt. Wegen der europaweiten Reiseeinschränkungen durch das Coronavirus konnten einige Mitglieder leider nicht an der Sitzung teilnehmen.

Im Rahmen eines ESU-Videogespräches informierten der neugewählte ENTE-Präsident Pastor Bernhard van Welzenes und Nina Crommelin, ENTE-Beisitzerin für den Bereich „Internationale Beziehungen“ und stellvertretende ESU-Generalsekretärin, im Anschluss an das Jahrestreffen über den Verlauf und die Ergebnisse der Tagung sowie über zukünftige Arbeitsschwerpunkte und Herausforderungen des Bildungsnetzwerks. So wird es, wie Bernhard van Welzenes erklärte, eine zentrale Aufgabe sein, den Ausbau der europäischen Zusammenarbeit mit Vertretern von Verbänden, Institutionen und der Politik zu intensivieren. ENTE sei auf die weitere Unterstützung durch die Fachverbände angewiesen. „Wir alle sind verantwortlich für die Zukunft der Kinder beruflich Reisender. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder. Die Förderung ihrer Bildungschancen, der Bildungsangebote ist das Allerwichtigste“, betonte der ENTE-Präsident.

Nina Crommelin verwies auf die Bedeutung der europapolitischen Verbandsarbeit. Daher seien die Kontakte zum Europaparlament in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut worden. „Wir setzen uns“, so Nina Crommelin, „in den Gesprächen mit den EU-Vertretern dafür ein, dass die Bildungskontinuität von Kindern mit beruflich reisenden Eltern gewährleistet wird. Der Einsatz digitaler Medien in der Bildung kann hierzu den ausschlaggebenden Beitrag liefern, da sie in alters- und situationsangemessenem Kontext erweiterte Lernmöglichkeiten durch eine stärkere Individualisierung des Lernens, die besondere Förderung von Lerngruppen mit speziellen Bedarfen sowie selbstgesteuertes zeit- und ortsunabhängiges Lernen im Rahmen kombinierter analoger und digitaler Bildungsangebote eröffnet“, so Crommelin weiter. In Brüssel schätzt man die Zusammenarbeit mit ENTE und setzt weiterhin auf den Dialog. So fand am 23. November 2020 ein Gespräch mit Mariya Gabriel, EU-Kommissarin für Forschung, Innovation, Bildung, Kultur und Jugend statt. An dem Online-Meeting nahmen für ENTE

Bernhard van Welzenes, Nina Crommelin und Annette Schwer teil. Ein Thema war die Erstellung einer neuen EU-Studie zur Verbesserung der Bildungssituation von Kindern beruflich Reisender in Europa.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung lobte Bernhard van Welzenes die gute Stimmung und den konstruktiven Verlauf. Ein herzliches Dankeschön richtete er an das gastgebende Team der Katholischen Circus- und Schaustellerseelsorge.



ENTE-Mitgliederversammlung 2020: Teilnehmende Organisationen

- BERiD - Bundesverband für die Bildung der Kinder beruflich Reisender
- Circus- und Schaustellerseelsorge der ev. Kirche in Deutschland
- DIE ETAGE
- Europäisches Bildungswerk für Beruf und Gesellschaft
- Forum of Christian Organizations for the Pastoral Care of Circus and Carnival Workers
- Institut für individuelle Förderung und Schulmanagement
- Kath. Circus- und Schaustellerseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz
- RK Parochie voor Kermis, Circus en Binnenvaart
- Schule für Circuskinder in NRW
- Schule im Circus e.V.
- Stichting Rijdende School, NL

Stichwort: ENTE

Durch den Aufbau eines internationalen Netzwerkes, das aus sogenannten Service-Points besteht, bietet der Verein ENTE (European Network for Traveller Education) seit 2005 beruflich reisenden Eltern kompetente Beratung und Informationen über die länderspezifischen Bildungsangebote für ihre Kinder.

Zentrale Aufgaben des Vereins sind:

- Information der Öffentlichkeit, der Berufsverbände beruflich Reisender und staatlicher Stellen, wie Schulministerien, Schulaufsichten sowie Schulen in Europa
- Beratung von Eltern, Lehrkräften, Verbänden, Bildungsverwaltungen und Politik in Fragen des europaweiten Schulbesuchs
- Kontaktvermittlung zu Schulen, Lehrkräften und Lernpaten innerhalb Europas
- Unterhaltung/Aufbau eines europaweiten Bildungsnetzwerks für beruflich Reisende
- Teilnahme an europäischen/internationalen Bildungsprojekten

Weitere Informationen: www.ente.education, facebook.com/ente.education/

Schaustellerjugend

Der DSB-Arbeitskreis Zukunft

Das Thema Zukunftssicherung zieht sich seit Jahren wie ein roter Faden durch die Tagungen des Deutschen Schaustellerbundes. Dabei geht es zum einen um die Sicherung des Gewerbes und der Volkseisenbahn, zum anderen um die Zukunft des Verbandes selbst, als weltweit größte Interessensvertretung für die Schausteller. Das DSB-Motto lautet seit jeher „Einigkeit macht stark“. Auf dem Delegiertentag im Januar 2012 in Vechta wurde der AK Zukunft ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um ein Forum, das jungen Schaustellern durch Informationen, Angebote und Aktionen Anreize bietet, sich im DSB und für die Zukunft des Gewerbes zu engagieren.

Statement des Vorstandes des AK Zukunft

2020 war für uns als Schaustellerjugend ein sehr anstrengendes und deprimierendes Jahr.

Anfang des Jahres steckten wir in gewohnter Art und Weise den ganzen Fleiß und auch die letzten finanziellen Mittel in unsere Geschäfte – damit diese dann pünktlich zum Saisonstart glänzen und man sich und sein Geschäft im besten Licht präsentieren kann. Doch in diesem Jahr sollte es leider anders kommen: Die ersten Veranstaltungen wurden abgesagt und wir hofften den Rest des Jahres auf ein baldiges Öffnen und ein schnelles Ende der Corona-Krise, die unser gesamtes bisheriges Leben schlagartig veränderte. Auf einmal wurden wir alle komplett aus unserem gewohnten Leben gerissen. Die sozialen Kontakte, die wir als Schausteller in ganz Deutschland hatten, fehlten plötzlich! Die netten Unterhaltungen mit der Kundschaft und auch unsere Einnahmen blieben aus.

Wir konnten unser Leben nicht mehr Seite an Seite mit unseren Eltern bestreiten und nicht mehr, wie gewohnt von ihnen lernen und Routinen übernehmen.



**AKTIONEN
WORKSHOPS
VERBANDSARBEIT**

Gemeinsam für die Interessen der Schaustellerjugend

Stattdessen wurden wir vor ganz neue Aufgaben gestellt.

Auf einmal wurde es für uns Schausteller wichtiger, uns um eine professionelle Internetpräsenz zu kümmern und für unsere Anliegen demonstrieren zu gehen.

Es war nun unsere Aufgabe, unsere Eltern dabei zu unterstützen, auf uns aufmerksam zu machen, damit wir endlich Hilfe bekommen und keine Angst mehr haben müssen, dass unsere Tradition, die wir lieben und leben, ausstirbt.

Zu Beginn der Pandemie haben wir uns als AK Zukunft Gedanken darüber gemacht, welche Möglichkeiten wir aktuell haben, wenn wir den Menschen nicht wie gewohnt Freude bereiten können. Wir kamen schnell darauf, uns die Vorteile der sozialen Netzwerke anzueignen und sie als Werkzeug zu nutzen. So entwickelten wir einen Filter für das Facebook-Profilbild, der zahlreich genutzt wurde und so eine große Reichweite entwickelte, wodurch wir viele Menschen auf uns aufmerksam machen konnten. Der Filter wurde von vielen Usern genutzt, die so ihre Solidarität mit uns Schaustellern zeigten. Wir konnten außerdem viele Bürger mit der Veröffentlichung von Songs oder persönlichen Einblicken in das Leben vieler Kollegen erreichen.



Wir richteten zudem eine neue Facebook-Seite für die Schaustellerjugend ein, um sie laufend mit Informationen zu versorgen und die mit rund 2.000 Likes schnell gewachsen ist. Hinzu kamen eine Seite mit Informationen über die politische Situation der Schausteller und ein Instagram-Account.

Um unseren Eltern weiter zu helfen und ihnen das

Leben ein Stück weit zu erleichtern, starteten wir verschiedene Aktionen und verteilten Spenden an Bedürftige, damit sie in Zeiten von Corona nicht in Vergessenheit geraten. Wie wir es gelernt haben, halfen wir in einer für uns selbst existenzbedrohenden Zeit den Menschen, die im Leben bisher nicht viel Glück hatten und dringend ein Lächeln gebrauchen konnten.

Wir trugen bei diesen Aktionen alle einen Mundschutz mit einem speziellen Aufdruck, um so vor Ort und auch später auf den dort entstandenen Bildern ein stilles Statement zu setzen. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals herzlich bei Renate Stey und Sonja Eckl-Gruber bedanken, die uns die Masken zur Verfügung gestellt haben.

Wir haben es uns in diesem Krisenjahr zur Aufgabe gemacht, für uns und unsere Zukunft einzustehen, mehr aufzuklären und auf unsere Situation aufmerksam zu machen. Wir sind auch im Bereich der Bildung beruflich reisender Kinder aktiv geworden – ein Thema, das uns zur Zukunftssicherung immens wichtig

ist und bei dem wir gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Um trotz der Pandemie eine Plattform zur Interaktion zu bieten und sie an die Verbandsarbeit des Deutschen Schaustellerbundes heranzuführen, haben wir eine WhatsApp-Gruppe für die Schaustellerjugend erstellt, in der wir die Informationen des DSB veröffentlichen und zu der wir sehr positives Feedback erhalten haben.

2020 war ein Jahr in dem wir intensiv an unserer Darstellung im Internet gearbeitet und viel Präsenz gezeigt haben, um nicht in Vergessenheit zu geraten. Viele Besucher haben uns dies mit freundlichen Gesten, Likes und aufmunternden Worten gedankt.

Durch die ständige Arbeit des Präsidiums und aller Mitgliedsverbände wurde es vielen Kollegen ermöglicht, zumindest ein Stück ihres geliebten Lebens zurückzubekommen und für einen kurzen Zeitraum den Duft von Kirmes und das Geräusch von lachenden Menschen zu genießen.

**Vielen Dank an das DSB-Fördermitglied
Mohaba für dessen großzügige
Unterstützung der DSB-Jugendarbeit!**



Schaustellerseelsorge



Pfarrer Sascha Ellinghaus ist der Leiter der Katholischen Circus- und Schaustellerseelsorge

Pfarrer Sascha Ellinghaus

Kath. Circus- und Schaustellerseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz
Godesberger Allee 125
53175 Bonn
Telefon: 0172 276 55 28
E-Mail: webmaster@kath-css.de www.kath-css.de
www.facebook.com/Schaustellerseelsorge



Pfarrer Torsten Heinrich ist der Leiter der Evangelischen Circus- und Schaustellerseelsorge

Pfarrer Torsten Heinrich

Büro der Evangelischen Circus- und Schaustellerseelsorge der EKD
Am Brauhaus 5
37213 Witzenhausen
Telefon: 05542 5034122
E-Mail: ev-css-leiter@ekd.de www.ev-css.de
www.facebook.com/EvCSS

Schausteller und Volksfeste sind seit Jahrhunderten eng mit der Kirche und ihren christlichen Festen verbunden. Viele Volksfeste sind christlichen Ursprungs, wie schon im Namen zu erkennen ist: Beispiele sind der Hamburger Dom oder der Münsteraner Send, ein Begriff aus der christlichen Rechtsgeschichte, der sich von Synode, das heißt einer Versammlung in kirchlichen Angelegenheiten, ableitet. Und nicht zuletzt ist die Kirmes, abgeleitet von Kirchmesse oder Kirchweihe, ursprünglich das religiöse Fest anlässlich der Einweihung eines christlichen Gotteshauses. Zum Weihetag einer Kirche kamen im Mittelalter viele Menschen zusammen.

Nach der liturgischen Feier fanden Markt und Volksfest statt. Noch heute wird in vielen Orten daher die jährliche Kirmes um den Weihetag oder das Patronatsfest gefeiert. Die Circus- und Schaustellerseelsorge in Deutschland ist geprägt von den traditionellen Bindungen zwischen Kirche und Schaustellern. Die Arbeit der Seelsorger ist wichtig für das soziale Leben und das gesellschaftliche Miteinander der Schaustellerfamilien. Besonders das soziale Engagement und der Einsatz für die schulische Bildung und berufliche Weiterbildung sind von unschätzbarem Wert. Gottesdienste auf dem Autoskooter, Taufen im Festzelt, Konfirmationsseminare, Trauungen und eine intensive

Besuchspraxis auf den Plätzen sind nur ein kleiner Ausschnitt der seelsorglichen Aufgaben. Wichtig sind der enge Kontakt und die Gespräche. Seelsorge auf dem Volksfest, das heißt vor allem, Gespräche von Mensch zu Mensch zu führen. Die Feiern der Gottesdienste auf den Volksfesten sind Lebensquellen christlichen Glaubens. Bei vielen Gottesdiensten nimmt auch die Bevölkerung immer wieder regen Anteil. Seit fast 70 Jahren begleiten die Katholische und Evangelische Circus- und Schaustellerseelsorge in Deutschland die Schausteller in ihren Lebensphasen, leisten seelische Unterstützung und geistliche Betreuung.

Bereits seit den 1950er Jahren entsenden die katholische und evangelische Kirche in Deutschland Seelsorger ins Zirkus- und Schaustellergewerbe. Das Besondere daran: Die Gläubigen kommen nicht zu den Seelsorgern, sondern die Seelsorger zu ihren Gläubigen – immerhin sind dies 80.000 Christen, die hierzulande im Schausteller- und Zirkusgewerbe leben und arbeiten.

Der Deutsche Schaustellerbund dankt allen Schaustellerseelsorgern herzlich für diese unverzichtbare Arbeit!

Die Kath. Circus- und Schaustellerseelsorge: v.l.n.r.: P. Dr. Paul Schäfersküpper OP (Regionalseelsorger für München und Oberbayern), Pfarrer Ewald Marschler, (Regionalseelsorger für die Region Hildesheim/Hannover/östliches Niedersachsen), Msgr. Pfarrer Manfred Simon (Regionalseelsorger für die Region Mainz/Rheinland-Pfalz), Nationalseelsorger Pfarrer Sascha Ellinghaus (Leiter der Katholischen Circus- und Schaustellerseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz), Dr. Lukas Schreiber (Nationaldirektor für die Ausländerseelsorge bei der Deutschen Bischofskonferenz) – nicht im Bild: Pfarrer Siegfried Bolle (Regionalseelsorger für Thüringen/Ostdeutschland)



Die Evangelische Circus- und Schaustellerseelsorge

Pfarrer Dr. Friedrich Brandi
Hamburg
0174 179 03 12
f-brandi@hamburg.de

Pfarrer Dr. Ralph Hennings
Oldenburg
0170 366 95 56
hennings@lambertikirche-oldenburg.de

Pfarrer Dr. Frank Uhlhorn
Osnabrück
0172 546 86 99
frank.uhlhorn@online.de

Pfarrer Volker Drewes
Bad Hersfeld
0157 52 77 01 36
css-ekkw-v.drewes@arcor.de

Pfarrer Johannes Bräuchle
Stuttgart
0171 79 31 149
johannes@braeuchle.eu

Pfarrer Dr. Elisabeth Lange
Rostock
0152 22 64 68 49
elisabeth.lange@elkm.de

Pfarrer Martin Germer
Berlin
0170 434 43 86
germer@gedaechtniskirche-berlin.de

Pfarrer Michael Zemmrich
Markranstädt (Leipzig)
0160 267 37 56
michael.zemmrich@evls.de

Pfarrerin Manja Pietzcker
Dresden
0176 78 73 03 44
manja.pietzcker@gmx.de

Pfarrerin Anke Indorf
Hohenstein-Ernstthal
03727 668 91 80
pfarrerin@christophori.de

Pfarrer Wolfgang Eichhorn
Zwickau
0152 52 84 31 02
w.eichhorn@saxonia.net

Pfarrer Conrad Herold
Erfurt
0172 456 97 34
conrad.herold@ekmd.de

Pfarrer Gottfried Edelmann
Ellingen
0172 790 76 23
chrisgoedel@outlook.de

Pfarrer Dr. Ingrid Witte
Bremen
0421 365 04 28
ingWitte@t-online.de

Pfarrer Dr. Christine Beutler-Lotz
Alzey
0177 55 55 303
info@schaustellerseelsorge.de

Erfolgreicher 71. Delegiertentag in München

Feierliche Großkundgebung mit rund 1.000 Gästen und 80 Fahndelelegationen



Wenige Wochen vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie in Deutschland kamen Schausteller aus der ganzen Bundesrepublik Ende Januar in die bayerische Landeshauptstadt, um den 71. Delegiertentag des Deutschen Schaustellerbundes zu begehen. An drei Tagen diskutierten die Schausteller die aktuellen Probleme der Branche und erarbeiteten im großen Schaustellerplenum gemeinsam Lösungsansätze. Allein zur Großkundgebung einen Tag vor Beginn des Schaustellerplenums, die erneut eine hervorragende Öffentlichkeitsarbeit leistete, kamen zahlreiche Schausteller sowie hunderte namhafte Entscheidungsträger der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik zusammen. Darunter befanden sich auch viele Bürgermeister aus ganz Deutschland und Vertreter verschiedener Institutionen, die für Volksfeste und Weihnachtsmärkte von Bedeutung sind. Die Großkundgebung lieferte den politischen Entscheidern auch in diesem Jahr wichtige Argumente zum Erhalt der Volksfeste und Weihnachtsmärkte in Deutschland. DSB-Präsident Albert Ritter forderte die anwesenden Politiker während der Großkundgebung mit deutlichen Worten dazu auf, die Schausteller in ihrem Kampf um bessere Rahmenbedingungen für ihr Gewerbe zu unterstützen. Die politischen Redner zeigten sich dankbar für die Lösungsvorschläge des DSB zu den anstehenden Problemen der Schaustellerbranche, über die das weltweit größte Schaustellerparlament an den folgenden Tagen gemeinsam beriet.

Zahlreiche Vertreter der regionalen und überregionalen Presse sowie Redakteure der Deutschen Presseagentur besuchten zuvor die Pressekonferenz am 23. Januar zum Auftakt des Delegiertentages und sorgten mit ihrer anschließenden Berichterstattung für ein großes, bundesweites Medienecho. Fachlich eingeleitet wurde der Delegiertentag von den Arbeitskreisen Marketing und Zukunft am 23. Januar und den Fachbersatungsitzungen am Vormittag des 24. Januar.

Großkundgebung

Höhepunkt des Delegiertentages war auch im Jahr 2020 die Großkundgebung des DSB, die mit 80 Fahndelelegationen den Zusammenhalt der großen Schaustellerfamilie eindrucksvoll unter Beweis stell-

te. DSB-Präsident Albert Ritter betonte anschließend, dass die Schausteller nicht nur in der Moderne unterwegs und auf dem neuesten Stand der Technik seien, sondern sie auch die Tradition stets hochhalten und

darauf überaus stolz sind.

Die traditionelle Andacht mit Totenehrung erfolgte durch die Schaustellerseelsorger Sascha Ellinghaus und Torsten Heinrich. Die Seelsorger gedachten gemeinsam mit den Schaustellern aus ganz Deutschland und den Gästen der Großkundgebung all jener Kollegen und Freunde, die im vergangenen Jahr von uns gegangen sind und spendeten allen Anwesenden den Saisonsegen.

Im Anschluss begrüßte der Vizepräsident des DSB und Erste Vorsitzende des Münchner Schausteller-Vereins e.V. Edmund Radlinger in seiner Funktion als Gastgeber herzlich alle Anwesenden zur diesjährigen Großkundgebung in München.

Zu den prominenten politischen Rednern der Kundgebung zählten der Vizekanzler der Bundesrepublik Deutschland und Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD), der stellvertretende Ministerpräsident des Freistaates Bayern und Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie Hubert Aiwanger (Freie Wähler) sowie Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD).

Staatsminister Hubert Aiwanger unterstrich in seiner Rede, dass die Schausteller Garanten dafür seien, dass die Volksfestkultur und mit ihr das sympathische Gesicht Bayerns auch weiterhin eine Zukunft habe: „Die vielen tausend Volksfeste und Weihnachtsmärkte sind unverzichtbar wichtig dafür, dass dieses Land auch

Auch in diesem Jahr folgten hochkarätige Redner der Einladung zur feierlichen Großkundgebung im Rahmen des 71. Delegiertentages, unter anderem Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD, Foto oben rechts), der Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie Hubert Aiwanger (Freie Wähler, Foto oben links) sowie Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD). Fotos: © Ingeborg Hoffmann/IPA-International Press Agency



sozial und gesellschaftlich funktioniert. Sie leisten einen unbezahlbaren Beitrag zum Zusammenhalt dieser Gesellschaft und deshalb haben Sie auch die volle Unterstützung der Politik verdient“, so Aiwanger. Umso wichtiger sei es daher, dass die Kosten für erhöhte Sicherheitsmaßnahmen auf Volksfesten zur Terrorabwehr nicht den Schaustellern aufgelastet werden dürfen: „Ich danke Ihnen dafür, dass Sie dafür sorgen, dass es auf den Festen ordentlich zugeht und Sie damit aber auch politisches Versagen zu einem gewissen Teil ausbaden müssen. Daher die ganz klare Botschaft: Die öffentliche Hand, die staatlichen Stellen müssen für die Grundsicherheit dieser Veranstaltungen geradestehen“, erklärte Aiwanger unter großem Applaus.

Weiterhin ging er auf die Belastungen durch die gestiegenen Dokumentationspflichten ein: „Wir müssen Ihnen hier als Staat entgegenkommen und können die Latte nicht immer höher legen“, betonte der Staatsminister. Auch ein neues europäisches Arbeitszeitrecht sei dringend notwendig, um die Arbeitszeit flexibler gestalten und so der Personalknappheit begegnen zu können.

Albert Ritter dankte Aiwanger im Anschluss für seine deutlichen und ermutigenden Worte und erklärte, dass man erneut gespürt habe, dass die Uhren im traditionsreichen bayerischen Freistaat etwas anders gehen und bestimmte Themen schon gelegentlich einfacher gehandhabt wurden, als in den anderen Bundesländern. Das sei beispielhaft, man wünsche sich ein solches Vorgehen auch im Rest Deutschlands. Bezugnehmend auf die gestiegenen Kosten für die Sicherheit auf Volksfesten pflichtete Ritter Aiwanger ausdrücklich bei und erklärte in seiner Rede erneut, dass die Produktion von Sicherheit eine hoheitliche Aufgabe sei, denn weder die Schausteller noch die Gäste verursachten den Terror, er werde von außen auf den Volksfestplatz getragen.

Mit Blick auf die Themen, die im Bundesfinanzministerium initiiert werden, machte Präsident Ritter deutlich, dass sich die Schausteller aufgrund bestimmter Regelungen noch immer unter Generalverdacht gestellt fühlten und rief die Bundespolitik dazu auf, die Rahmenbedingungen in diesen Bereichen dringend zu verändern. Dabei nannte er unter anderem die unangemeldete Kassennachschau: „Wir haben keine Geheimnisse gegenüber den zuständigen Behörden.

Aber wir müssen uns über Möglichkeiten unterhalten, damit der Zoll die Überprüfungen nicht vor dem offenen Rollladen eines Verkaufsgeschäftes vornimmt, sondern wir beispielsweise in unsere Wohnwagen gehen können. Wir Schausteller dürfen nicht unter Generalverdacht gestellt werden, wir haben eine ordentliche Buchführung und zahlen selbstverständlich den Mindestlohn. Wenn Sie das kontrollieren wollen, kommen Sie in unser Büro, fragen Sie unsere Steuerberater. Sie werden Ihnen bestätigen, dass wir ordentliche Geschäftsleute und Gewerbetreibende sind“, machte Ritter deutlich.



Blick in den Saal während der Großkundgebung

Darüber hinaus appellierte er nochmals daran, dass die Branche der Schausteller endlich aus dem Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz herausgenommen werden müsse, da sich die Situation in der EU aufgrund der Arbeitnehmerfreizügigkeit bereits vor Jahren komplett verändert habe. Eine neue Evaluation der Zahlen werde bestätigen, dass damalige Verstöße heute eine Ausnahme seien.

Präsident Ritter mahnte zudem an, dass es dringend erforderlich sei, das Fachkräfteeinwanderungsgesetz zu öffnen, um auch nicht hochqualifizierten Menschen die Arbeit im Schaustellergewerbe zu ermöglichen und somit dem dramatischen Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken. Die Schausteller begrüßten laut Ritter das im vergangenen Jahr aufgesetzte Förderprogramm zum „Teilhabechancengesetz“ außerordentlich. Es sieht vier Mrd. Euro für Maßnahmen zur Integration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt vor. „Wir Schausteller haben solche Menschen seit jeher mitgenommen und häufig einen Familienersatz geschaffen. Wir können auch Geflüchtete mit Aufenthaltsstatus beschäftigen, selbst wenn sie noch nicht perfekt Deutsch sprechen und helfen ihnen bei ihrem Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt. Denn bei uns sitzt der Chef

nicht abgekoppelt auf der Chefetage und schaut auf die Aktienkurse. Bei uns arbeitet er Seite an Seite mit den Mitarbeitern und isst mittags den gleichen Eintopf“, betonte Ritter.

Bundesfinanzminister Olaf Scholz dankte den Schaustellern zum Einstieg in seine Rede herzlich für ihre Arbeit und merkte an, dass man nie vergessen dürfe, was für eine schwere Arbeit sie Tag für Tag leisten. „Auf den vielen Volksfesten finden die Sachen sehr konkret statt. Hier vergnügen sich die Menschen miteinander und zwar nicht virtuell sondern ganz real“, sagte Scholz. Zum Thema Arbeitskräftemangel unterstrich er, dass der Schritt zur Arbeitnehmerfreizügigkeit in Europa der richtige Schritt gewesen sei, da unser Land heute andernfalls um ein paar Millionen Arbeitskräfte ärmer wäre. Die Schausteller sorgten laut Scholz mit ihren Arbeitsplätzen zudem dafür, dass Integration unmittelbar vor Ort gelinge. Er wolle sich daher persönlich der Forderung des DSB nach einem weiteren Personalausbau in den deutschen Botschaften der Balkanstaaten annehmen, damit die Arbeitsvermittlung dort in Zukunft zügiger umgesetzt werden könne. Darüber hinaus sei dies ein weiterer Punkt, der deutlich mache, dass auch den restlichen Balkanstaaten die Möglichkeit eines EU-Betrtritts eingeräumt werden müsse, damit die aktuellen bürokratischen Hürden insbesondere im Bereich der Arbeitsvermittlung noch schneller abgebaut werden könnten.

Münchens Oberbürgermeister Dieter Ritter machte in seiner Rede ebenfalls deutlich, dass die Kosten für erhöhte Sicherheitsmaßnahmen nicht bei den Schaustellern und den die Feste ausrichtenden Städten und Kommunen liegen dürften und merkte mit Blick auf die engagierten Worte Aiwangers an, dass er das Thema gerne demnächst im bayerischen Wirtschaftsministerium nochmals nachfassen werde. In jedem Fall werde er auch in Zukunft weiterhin darauf achten, das Thema Sicherheit mit dem nötigen Fingerspitzengefühl anzugehen und die Kosten dafür im Rahmen zu halten. Auch er dankte den Schaustellern für ihre wertvolle Arbeit und betonte, wie stolz die Stadt München auf das Oktoberfest sei und wie sehr die Münchner Wirtschaft jedes Jahr aufs Neue von der Wiesn profitiere: „Ich glaube, wie auch immer die politischen Umstürze in den nächsten Jahren aussehen, in München wird es immer ein Oktoberfest geben – und zwar stets mit Schaustellern, das kann ich Ihnen versprechen“,

erklärte Ritter und unterstrich, dass die Wiesn auch zukünftig familienorientiert sein müsse. Er griff außerdem die Worte Ritters zum Umweltschutz und zur Nachhaltigkeit auf den deutschen Volksfesten auf und zeigte sich ausgesprochen dankbar dafür, dass die Schausteller und somit auch das Oktoberfest in München in allen Bereichen der Ökologie seit vielen Jahren vorbildlich seien.



Sonja Eckl-Gruber performte in einem sehr emotionalen Überraschungsauftritt den Schaustellersong „Leuchten“. Foto: © Budig/Südd. Schaustellerverband

Zum Abschluss der feierlichen Großkundgebung sang die Schaustellerin Sonja Eckl-Gruber den Schaustellersong „Leuchten“, der eigens für den neuen Imagefilm des DSB komponiert wurde.

Pressekonferenz



Während der Pressekonferenz zum Delegiertentag 2020 zogen der Zweite Bürgermeister Manuel Pretzl (CSU, linke Seite vorne links) und der frühere Wiesn-Stadtrat Helmut Schmid (SPD, linke Seite vorne rechts) mit DSB-Präsident Albert Ritter (rechte Seite vorne ganz links), Vizepräsident und Gastgeber Edmund Radlinger (rechte Seite vorne Mitte) und Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg (rechte Seite vorne ganz rechts) Bilanz zur Volksfestsaison 2019 sowie zu den Weihnachtsmärkten.

Am Tag vor der Großkundgebung standen Präsident Albert Ritter und Vizepräsident Edmund Radlinger in seiner Funktion als Erster Vorsitzender des gastgeben-

den Münchner Schausteller-Vereins e.V. gemeinsam mit DSB-Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg den Journalisten im Rahmen der Pressekonferenz Rede und Antwort. Von Seiten der Stadt München waren der Zweite Bürgermeister Manuel Pretzl (CSU) und der frühere Wiesn-Stadtrat Helmut Schmid (SPD) zu Gast und gaben den Medienvertretern ergänzend Auskunft zu den lokalen Volksfestfragen, insbesondere natürlich zum Oktoberfest.

Nachdem die Vertreter des DSB zunächst eine Bilanz der Volksfest- und Weihnachtsmarktsaison 2019 zogen, warfen sie einen Ausblick auf die kommende Saison 2020. Sie erläuterten den Journalisten, dass die drei Hauptthemen, die die Schausteller im vergangenen Jahr beschäftigt haben, der Klimawandel, der Arbeitskräftemangel und die Kosten der Sicherheit auf Volksfesten gewesen seien.

Mit Blick auf das Thema Sicherheit waren sich die Vertreter von Seiten der Schausteller und der Stadt München einig: Die Produktion von Sicherheit sei eine hoheitliche Aufgabe des Staates. „Von einem Volksfest geht keine Gefahr aus, von einem Volksfest gehen Spaß und Freude aus, der Terror kommt von außen“, unterstrich DSB-Präsident Albert Ritter.

Zum Thema Arbeitskräftemangel erklärte Ritter, dass ein Problem darin bestehe, dass der diplomatische Dienst in den zuständigen Ländern teilweise über zwölf Monate brauche, um Arbeitsvisa für namentlich bekannte Arbeitskräfte auszustellen: „Wir können als Schausteller nicht darauf warten, dass der diplomatische Dienst der Bundesrepublik irgendwann reformiert wird, wir brauchen die Arbeitskräfte in diesem Jahr auf den Volksfesten und Kirmessen.“ Man baue daher darauf, dass das Fachkräfteeinwanderungsgesetz zukünftig auch für Nicht-Facharbeiter geöffnet werde: „Uns fehlen auch der Fassroller und der Geschirrspüler. Wir suchen auch nicht hochqualifizierte Mitarbeiter händeringend“, ergänzte Ritter.

DSB-Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg erläuterte den anwesenden Journalisten darüber hinaus, dass sich auch die Schulbildung der Schaustellerkinder nach wie vor problematisch gestalte: „Gerade das Ländergrenzen überschreitende Reisen bereitet im föderalen System Schwierigkeiten“, so Hakelberg. Der DSB beteilige sich daher aktuell gemeinsam mit weiteren

Bildungsverbänden daran, das Projekt DigLu (Digitales Lernen unterwegs) für ein digitales Schultagebuch auf den Weg zu bringen.

Der Zweite Bürgermeister Münchens Manuel Pretzl erläuterte den Journalisten die Bedeutung des Kulturgutes Volksfest für seine Stadt: „Wir als Landeshauptstadt München sind stolz auf unsere Schausteller und unsere Volksfeste und wollen sie in der Form, in der wir sie kennen, auch dauerhaft behalten. Bei allen Problemen ist mir um die Zukunft der Volksfeste nicht bange“, so Pretzl. Die Stadt versuche daher, einige der Herausforderungen, vor denen die Schausteller stehen, so gut es gehe, abzumildern. Mit Blick auf das Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz erklärte Bürgermeister Pretzl: „Für die Stadt München kann ich sagen, dass das Schaustellergewerbe seit langem sehr viel tut und an einigen Stellen sogar Vorreiter war.“ Er habe zudem den Eindruck, dass die Schausteller ökologische Maßnahmen nicht nur ergreifen, weil das Punktesystem ein solches Verhalten belohnt, sondern auch, weil sie Nachhaltigkeit tatsächlich leben. Präsident Ritter unterstrich dies in seinem anschließenden Vortrag anschaulich mit mehreren Beispielen und Bereichen, in denen die Schausteller bereits seit Jahrzehnten nachhaltig und umweltfreundlich arbeiten.

Der ehemalige Wiesn-Stadtrat Helmut Schmid brachte in seinen Worten seine Hochachtung vor dem Schaustellergewerbe deutlich zum Ausdruck: „Was mich besonders fasziniert, ist die Leistung, die von den Schaustellern erbracht wird. Es gibt vielfältige Fragen, die von relativ kleinen Unternehmen bewältigt werden müssen. Dazu zählen u.a. Verwaltungsfragen, rechtliche Fragen, technische Fragen oder kaufmännische Fragen. Wenn ich mir vorstelle, wie viele Behörden sich bemühen, Ihnen aus ganz verschiedenen Perspektiven Vorschriften zu machen und Sie diese dann bewältigen müssen, habe ich großen Respekt vor dieser Leistung. Das Wichtigste ist, dass die Schausteller, die an den Volksfesten beteiligt sind, auch weiterhin in der Lage sind, die Energie auf- und die Freude mitzubringen, diese Arbeit zu erledigen und damit zur Freude der Menschen beizutragen.“

Der DSB dankt allen, die dazu beigetragen haben, die Pressekonferenz mit 29 journalistischen Gästen so erfolgreich zu gestalten. Das überwältigende nationale und internationale Presseecho im Nachgang an

die Pressekonferenz trug dazu bei, die Probleme der Schausteller auch in den Medien nochmals gegenüber der Politik darzulegen.

Fachgruppensitzungen

Die Arbeit der Bundesfachberater bildet ganzjährig eine wichtige Säule der DSB-Verbandsarbeit, um die Probleme der Schausteller lösen zu können. Auch die Fachgruppensitzungen sind ein wichtiger Bestandteil davon und somit auch für die Fortentwicklung des Schaustellergewerbes. Die Delegierten diskutieren hier aktuelle und dringliche Themen und bringen gemeinsam Lösungsvorschläge für die Branche auf den Weg. Im Vorfeld des Delegiertentages stellten die Bundesfachberater auch in diesem Jahr ihre Berichte zu den Themen Fahrgeschäfte, Verkauf und Zelte, Bildung, Schau und Belustigung, Schießen und Ausspielung vor. Bereits am 23. Januar kamen die Mitglieder des AK Marketing und des AK Zukunft zusammen und besprachen die aktuellen Themenschwerpunkte.

AK Marketing

Zu Beginn der Sitzung stellte der Leiter des AK Marketing und DSB-Vizepräsident für Marketing Kevin Kratzsch unter großem Beifall gemeinsam mit dem Regisseur und Kameramann Ralf Clauß sowie der Videoredakteurin Sarah Diekmann den neuen DSB-Imagefilm vor, der von den beiden 2019 auf zahlreichen Volksfestplätzen in ganz Deutschland gedreht und für den zudem ein eigener Song produziert wurde. Der Imagefilm ist im YouTube-Kanal des DSB unter: <http://url.dsbev.de/ouube> verfügbar und kann in der Hauptgeschäftsstelle zum Download angefordert werden. Der zweite Punkt auf der Agenda war das Thema Onlinemarketing, das AK-Leiter Kratzsch zunächst in einer Podiumsrunde gemeinsam mit Vizepräsident Edmund Radlinger und Volker Clément sowie Ireen Vollrath von der Agentur MasterMedia GmbH und anschließend rege mit dem Plenum diskutierte.

AK Zukunft

Die Leitung des AK Zukunft berichtete den Schaustellerjugendlichen am Anfang der Sitzung von den Aktionen des vergangenen Jahres und stellte danach ihre Visionen und Ziele für die weitere Arbeit im Jahr 2020

vor. Anschließend diskutierten die Teilnehmer nach einem Vortrag von Selfmade Unternehmer Adrian Rouzbeh polarisierend über die Zukunft von Volksfesten und Schaustellern. Die Schaustellerjugendlichen setzten sich intensiv mit den Kritikpunkten Rouzbehs am Gewerbe auseinander und zeigten ihm im Gegenzug sehr selbstbewusst ihre Brancheninnensicht auf.

Die einzelnen Fachgruppensitzungen



Sitzung der Fachgruppe Fahrgeschäfte

Unter der Leitung von Bundesfachberater Josef Diebold kam die Fachgruppe Fahrgeschäfte am Morgen des 24. Januars zusammen. Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg warf zunächst einen Blick zurück auf das Jahr 2019, hier insbesondere das Normungsgeschehen in Bezug auf die DIN EN 13814, die Änderung der Musterbauordnung und die neue Tarifstruktur der GEMA. Im Anschluss moderierte Bundesfachberater Diebold die lebhaften grundsätzlichen und technischen Diskussionen mit den anwesenden Vertretern der Prüforganisationen. Jennifer Schorr von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) und Uwe Seisenberger, Beauftragter für Schankanlagen im Bundesverband der Lebensmittelkontrolleure, brachten ihre Fachkenntnis zu den Themen Zertifizierung durch die DLG und Ahndung von Fälschungen, Nachahmungen, Wertminderung und Täuschung von Produkten in ihren Vorträgen in der Fachgruppensitzung Verkauf und Zelte ein, die von den Bundesfachberatern für Reisende Zeltgaststätten nach Schaustellerart Guido Ehlers und für Verkaufsgeschäfte nach Schaustellerart Andreas Manke geleitet wurde. Die Mitglieder der Fachgruppe Schau und Belustigung erörterten unter der Leitung des Bundesfachberaters Rudolf Schütze intensiv rechtliche und technische Fragen zum Bau und Betrieb ihrer Geschäfte und setzten sich ausführlich mit den derzeitigen Herausforderungen in ihrem Fachbereich auseinander.

In der Sitzung der Fachgruppen Schießen und Auspielung, die von den Bundesfachberatern für Auspielungsgeschäfte Bernhard Kracke und für Schießgeschäfte Diana Schliebs geleitet wurde, standen ebenfalls unterschiedlichste Themen auf der Agenda, so zum Beispiel die Voraussetzungen der Genehmigungsfreiheit des Spiels auf Volksfesten nach der Spielverordnung, die insbesondere bei unerfahrenen Veranstaltern nicht hinreichend bekannt sind und so immer wieder zu freudlosen Diskussionen führen. Darüber hinaus standen Florian Hasler, Geschäftsführer Technik bei der DIANA Mayer & Grammelspacher GmbH & Co. KG, und Thomas Lehnberger vom Verband unabhängiger Schießstandsachverständiger VuS e.V. den Delegierten Rede und Antwort. Mathias Michl, Ausbildungsleiter an der Berufsschule Nidda, stand den Teilnehmern in der vom Bundesfachberater Andreas Horlbeck geleiteten Fachgruppensitzung Bildung mit seiner Expertise in Bezug auf den BeKoSch-Unterricht zur Verfügung. Auch Jürgen Hein und Birgid Oertel vom Verband zur Förderung der schulischen Bildung und Erziehung von Kindern der Angehörigen reisender Berufsgruppen in Deutschland e.V. (BERiD), Prof. Eva Briedigkeit vom Wissenschaftlichen Zentrum Frühpädagogik an der Fachhochschule Südwestfalen und Ursula Quest, Gebietsleitung Essen vom Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen, waren zu Gast, um über die aktuellen Fortschritte im Bereich der frühkindlichen Bildung zu berichten.

Hinweis: Die Fachberaterberichte sowie Informationen zu den Vorträgen sind online im Mitgliederbereich unter www.dsbev.de/mitgliederbereich verfügbar.

Delegiertentag

DSB-Präsident Albert Ritter begrüßte die Delegierten am Morgen des ersten Sitzungstages und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Auch Vizepräsident Edmund Radlinger hieß die Delegierten in seiner gastgebenden Funktion als Erster Vorsitzender des Münchner Schausteller-Vereins e.V. herzlich willkommen.

Zu Beginn des Delegiertentages sprach der Referent für Arbeit und Wirtschaft Münchens sowie „Wiesn-

Chef“ Clemens Baumgärtner als Vertreter der Landeshauptstadt ein Grußwort. Die Kommunikation zwischen der Verwaltung, der lokalen Politik und den Schaustellern sei das A und O für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und dies funktioniere in München seit Jahrzehnten sehr gut. Man verstehe in München die Sorgen und die Nöte, die die Schausteller umtreiben und man sei sich sehr wohl bewusst, dass man die Volksfeste ohne die Schausteller nicht durchführen könne, so Baumgärtner: „Sie helfen uns mit Ihren Festen, die Städte wieder voll zu machen – damit auch der Handel in den Innenstädten wieder funktioniert“, ergänzte der Wiesn-Chef.

Er schloss seine Rede mit der Hoffnung und Bitte, wie bereits in der Vergangenheit weiter im Gespräch zu bleiben, da es im gemeinsamen Dialog deutlich einfacher sei, die entscheidenden Knackpunkte und Themen zu identifizieren und zu bearbeiten.

Im Anschluss ließ Präsident Ritter mit Blick auf die Kernaufgabe des DSB – die Vertretung von Schaustellerinteressen auf kommunaler Ebene, Landes- und Bundesebene sowie bei der Europäischen Union – zu Beginn des ersten Delegiertentages die wichtigsten Ereignisse des Jahres 2019 Revue passieren. Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg gab einen detaillierten und fachkundigen Jahresbericht über die solide Arbeit der Hauptgeschäftsstelle ab, fasste die konkreten Arbeitsergebnisse des DSB anschaulich zusammen und ging dabei auf die Themen Fliegende Bauten, die anstehenden Änderungen der Musterbauordnung, den Arbeitskräftemangel im Schaustellergewerbe, die Befreiung vom Sonn- und Feiertagsverbot, Bildung u.v.a.m. ein.

Anschließend gaben die Vizepräsidenten für Berufs-, Organisations-, Finanzfragen und Marketing – Thomas Meyer, Lorenz Kalb, Edmund Radlinger und Kevin Kratzsch ausführliche Überblicke zu den aktuellen Entwicklungen ihrer Aufgabenbereiche. Während des ersten Plenumtages stellte das Präsidium zudem den neuen Ehrenkodex des DSB vor. Ziel war es dabei, die mündlich überlieferten Grundwerte der früheren Schaustellergenerationen zu Papier zu bringen und in einem kleinen Heft zusammenzufassen, das jedem Schausteller die Möglichkeit gibt, die dort aufgeführten Prinzipien den folgenden Generationen weitergeben zu können. Der Ehrenkodex ist ab sofort

auch kostenfrei über die Hauptgeschäftsstelle zu beziehen.

Die Bundesfachberater und zahlreiche Delegierte nutzten die Gelegenheit, viele der angesprochenen Themen mit eigenen Wortmeldungen zu ergänzen und zu diskutieren.

Wahlen



Am zweiten Sitzungstag fuhren die Schausteller in ihren Beratungen, Diskussionen und Wortmeldungen fort. Zusätzlich stand die Wahl eines neuen Revisors auf der Tagesordnung. Dabei wurde Angela Bruch einstimmig von den anwesenden Delegierten für das Amt gewählt.

Der Galaball war der festliche Höhepunkt des Rahmenprogrammes des 71. Delegiertentages in München.
Foto: © Ingeborg Hoffmann/IPA-International Press Agency

Herzlichen Dank im Namen aller Schausteller an den Münchner Schausteller-Verein e.V., die Schaustellerfrauen und die Schaustellerjugend für die hervorragende Organisation und Durchführung des 71. Delegiertentages!



Weitere Fotos, Videos und Berichte zum 71. Delegiertentag des Deutschen Schaustellerbundes finden Sie in der Galerie auf unserer Website und unserer Facebookseite.

Ausrichter der nächsten Delegiertentage (aufgrund der Corona-Pandemie kam es zu Terminverschiebungen)

- 2022 Schaustellerverband Kassel-Göttingen e.V.,
Sitz Kassel
- 2023 Schaustellerverband Düsseldorf e.V.,
Sitz Düsseldorf
- 2024 Schaustellerverband Hamburg
von 1884 e.V., Sitz Hamburg (Option)
- 2025 Schaustellerverband des Landes
Bremen e.V. (Option)



185. Hauptvorstandssitzung in Berlin



Die Bundeshauptstadt war diesjähriger Veranstaltungsort der seit 1950 mittlerweile 185. Hauptvorstandssitzung des Deutschen Schaustellerbundes. Neben dem jährlichen Delegiertentag ist die Hauptvorstandssitzung das zweithöchste beschlussfassende Gremium im Deutschen Schaustellerbund. Am 25. Juni 2020 tagten die Vorsitzenden der DSB-Mitgliedsverbände unter Corona-Bedingungen in Berlin.

Pünktlich um elf Uhr eröffnete DSB-Präsident Albert Ritter die 185. Hauptvorstandssitzung im zentral gelegenen Melia Hotel Berlin – in direkter Nachbarschaft zur DSB-Hauptgeschäftsstelle. Das Schwerpunktthema der Sitzung waren natürlich die dramatischen Auswirkungen der Corona-Krise auf das Schaustellergewerbe.

DSB-Präsident Albert Ritter sagte eingangs, dass sich, als vor zwei Jahren beschlossen wurde, wieder eine Hauptvorstandssitzung im Sommer stattfinden zu lassen, niemand habe vorstellen können, wie passend und dringend dieser Termin einmal sein würde. Ursprünglich wurde der Zeitpunkt gewählt, damit die Tagung nicht mit dem Aufbau der Weihnachtsmärkte kollidiert. Die Sitzung wurde daher nun genutzt, um in aller Offenheit über die derzeitigen Probleme, die mit der Corona-Pandemie einhergehen, sowie Lösungsansätze zu diskutieren, aber auch, um die Vorsitzenden erneut über die derzeitigen Maßnahmen und Tätigkeiten des DSB auf den neuesten Sachstand zu bringen.

Zu Beginn der Veranstaltung begingen die Anwesenden zunächst eine Schweigeminute für den kürzlich

verstorbenen langjährigen Protokollführer Ewald Telsemeyer sowie den Vizepräsidenten a.D. des DSB Bruno Schmelter, um ihnen ehrend zu gedenken.

Im Anschluss daran wurde Silke Coutandin-Hausmann, bereits seit Jahren Protokollführerin des Darmstädter Schaustellerverbandes e.V., kommissarisch bis zum kommenden Delegiertentag einstimmig als neue Protokollführerin des DSB gewählt.

Die oberste Forderung des DSB wird nach wie vor die Wiedereröffnung der traditionellen Volksfeste sein. Zudem wird der DSB die Mitglieder vor Ort bei den Genehmigungen zur Durchführung von temporären „Schausteller-Freizeitparks“ unterstützen. Weiterhin wurde einstimmig beschlossen, zeitnah in Form einer öffentlichen Großkundgebung für die Forderungen der deutschen Schausteller zu demonstrieren (wie bereits am 2. Juli in Berlin geschehen).

Alle anwesenden Mitgliedsverbände haben dem Präsidium und dem Hauptgeschäftsführer ihr absolutes Vertrauen ausgesprochen und die geleistete Arbeit während der Corona-Krise als vorbildlich hervorgehoben.

Zu den Arbeitsschwerpunkten des DSB im Einzelnen

Im Anschluss an den Bericht des Präsidenten stellte Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg die aktuellen Arbeitsschwerpunkte des DSB mit besonderem Fokus auf die Corona-Krise vor. Nach einem kurzen chronologischen Abriss mit Blick auf die Auswirkungen auf das Schaustellergewerbe und die Tätigkeiten des DSB seit Anfang März erläuterte er die vier Schwerpunktsäulen der Arbeit des DSB in der Krise: der Kampf um den Erhalt der traditionellen Veranstaltungen, die Einforderung staatlicher Hilfe, insbesondere mit Blick auf das Überbrückungshilfe-Programm, neue Wege und Konzepte für Sonderveranstaltungen als temporärer Ersatz traditioneller Feste als Alternativlösungen sowie die Wiederaufnahme des Spielbetriebs.

Anknüpfend an den letzten Punkt waren der Fachanwalt für Verwaltungsrecht Prof. Dr. Matthias Dombert sowie der Anwalt Dr. Maximilian Dombert aus Potsdam zu Gast, um den anwesenden Vorsitzenden den Status quo des Pilotverfahrens gegen den Freistaat Bayern auf Erteilung einer Ausnahmegenehmigung für das Unterhachinger Bürgerfest vorzustellen. Diesem Verfahren, das zwischenzeitlich leider verloren ging, weil der DSB sich weigerte, einer hermetischen Abriegelung des modellhaft ausgewählten Festplatzes mit damit einhergehender Zugangskontrolle zuzustimmen, sollen weitere in anderen Bundesländern folgen. Der Hauptvorstand wurde eingeladen, Volksfeste veranstaltende Kommunen zu benennen, die

Silke Coutandin-Hausmann wurde bis zum kommenden Delegiertentag einstimmig als neue Protokollführerin des DSB gewählt.



bereit sind, die Corona-Schutzverordnung ihres Bundeslandes gerichtlich überprüfen zu lassen. Anschließend berichteten die Vizepräsidenten Thomas Meyer, Lorenz Kalb, Kevin Kratzsch und Edmund Radlinger über die aktuellen Sachstände ihrer Ressorts. DSB-Pressereferentin Nina Göllinger gab zudem einen Überblick über die umfangreiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DSB seit Beginn der Corona-Pandemie.



Zum Abschluss der 185. Hauptvorstandssitzung bedankte Präsident Ritter sich bei den Anwesenden für die zahlreiche Teilnahme und die fairen und demokratischen Diskussionen während der Sitzung in dieser historischen Krisensituation. Der gemeinsame Kampf zur Zukunftssicherung des Schaustellergewerbes geht unvermindert weiter.

Der Fachanwalt für Verwaltungsrecht Prof. Dr. Matthias Dombert war in Berlin zu Gast.



Herausforderungen in der Corona-Krise: Europäische Schausteller-Union im Kampf um die Zukunft der europäischen Volksfestkultur

Die Europäische Schausteller-Union (ESU) ist eine der ältesten Berufsorganisationen in Europa. Seit 1954 streiten die ESU-Gremien gemeinsam mit den nationalen Verbänden für die Zukunft der Volksfeste und die beruflichen Interessen der mehr als 75.000 Familienbetriebe mit ihren 600.000 Beschäftigten. In über sechs Jahrzehnten konnten so wichtige Erfolge für den Berufsstand erzielt werden.

Doch das Jahr 2020 bedeutete eine Zäsur. Die Corona-Pandemie stürzte das europäische Schaustellergewerbe in seine bislang schwerste Krise. Durch die Absagen der Volksfeste und die damit verbundenen Einnahmenausfälle, steht ein Großteil der Schaustellerfamilien am Ende des Jahres vor dem wirtschaftlichen Ruin. Jahrhundertalte Traditionsfeste drohen für immer aus dem Kulturangebot der Städte zu verschwinden.

Die Corona-Krise stellte die europäische Schaustellergemeinschaft 2020 vor noch nie dagewesene Herausforderungen. Über die Arbeitsschwerpunkte der ESU berichten wir im folgenden Jahresbericht.

Präsidium mit großer Mehrheit auf ESU-Kongress in Wien bestätigt

Anfang des Jahres trafen sich – wenige Wochen vor Ausbruch der Corona-Pandemie – Schaustellerver-

treter aus Irland, Österreich, der Schweiz, Finnland, Schweden, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Großbritannien und Deutschland vom 28. bis 30. Januar 2020 zum 41. Verbandskongress in Wien. Ein zentraler Arbeitspunkt war die Wahl des Präsidiums. Einstimmig bestätigten die Delegierten Albert Ritter in seinem Amt als ESU-Präsident. Ebenfalls wiedergewählt wurden die Vizepräsidenten Atze J. Lubach-Koers, Charles Senn, Franck Delforge und Chris Piper sowie Generalsekretär Steve Severeys. Neu im ESU-Team ist Nina Crommelin als stellvertretende Generalsekretärin. Ihr Vorgänger Bernhard Gerstberger hatte sich nicht mehr zur Wahl gestellt. Die Präsidien der Europäischen Schaustellerfrauen-Union mit ihrer Präsidentin Rosa Severeys und der Europäischen Schausteller Jugend-Union mit Präsident Kevin Kratzsch wurden ebenfalls in ihren Ämtern bestätigt.

Zu Beginn der Arbeitstagung gaben Präsident Albert Ritter und Generalsekretär Steve Severeys einen Überblick über die ESU-Tätigkeiten im vergangenen Geschäftsjahr. Mit Blick auf die Forderung der ESU nach Anerkennung des Kulturguts Volksfest als immaterielles Kulturerbe durch die UNESCO verwies der Präsident auf die Bedeutung der Arbeit auf europäischer Ebene und in den nationalen Parlamenten.

Nach Vorstellung der Arbeitsergebnisse referierte DSB-Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg über aktuelle

Einigkeit macht stark! Die Teilnehmer des ESU-Kongresses 2020 in Wien, Foto: © ESU



Schaustellerthemen in Deutschland, wie den Arbeitskräftemangel, die Umsetzung der EN 13814 und die Sicherheit auf Volksfestplätzen. Die europaweite Diskussion dieser Themen sei, wie Präsident Ritter erklärte, von großer Bedeutung, da sie schon heute oder in naher Zukunft auch die Betriebe in den europäischen Nachbarländern betreffen würden.

Im Anschluss an den Vortrag diskutierten die Delegierten weitere aktuelle Themen aus den ESU-Verbänden. So informierten die Verbandsvertreter über den Stand der Aufnahme der Volksfeste in die jeweiligen nationalen Listen des immateriellen Kulturerbes.

Mit den turnusmäßigen Präsidiumswahlen (siehe Kasten) endete die 41. Konferenz der Europäischen Schausteller-Union 2020.

Der gastgebende Fachverband der Kino-, Kultur- und Vergnügungsbetriebe hatte ein buntes Rahmenprogramm für das große internationale Schaustellertreffen vorbereitet. So traf man sich am ersten Abend zu einem gemütlichen Zusammensein beim „Heurigen“. Der nächste Tag startete mit einer Stadtrundfahrt, der sich ein Besuch im Prater sowie eine Führung durch das Schloss Schönbrunn anschloss. Den krönenden Abschluss bildete am letzten Abend der große Schaustellerball mit dem Einzug der europäischen Schaustellerfahren.

Präsident Albert Ritter dankte den österreichischen Schaustellern rund um Präsident Heimo Medwed und Bernhard Gerstberger für die herzliche Gastfreundschaft, das wunderbare Programm sowie die perfekte Organisation der Generalversammlung.



Das neue ESU-Präsidium: (v.l.) Vizepräsident Franck Delforge, Vizepräsident Chris Piper, Generalsekretär Steve Severeys, Präsident Albert Ritter, Vizepräsident Charles Senn, Stv. Generalsekretärin Nina Crommelin und Vizepräsident Atze J. Lubach-Koers. Foto: © ESU

ESU-Präsidium tagt online



Beratung aktueller Themen in Zeiten von Corona. Die Mitglieder des ESU-Präsidiums während einer Videokonferenz. Foto: © ESU

Seit Beginn der Corona-Krise standen die Mitglieder des ESU-Präsidiums telefonisch sowie über die sozialen Netzwerke in ständigem Austausch mit den Vertretern der nationalen Verbände, um sich über die Lage in den Ländern auszutauschen und mögliche Hilfe zu koordinieren. Turnusmäßige Präsidiumsgespräche wurden per Videokonferenz durchgeführt. So traf sich das Präsidium am 12. Mai 2020 zu einem Austausch über aktuelle Branchenthemen. Zugeschaltet waren aus Deutschland Präsident Albert Ritter, aus Belgien Vizepräsident Franck Delforge und Generalsekretär Steve Severeys, aus den Niederlanden Vizepräsident Atze J. Lubach-Koers und die stellvertretende Generalsekretärin Nina Crommelin, aus der Schweiz Vizepräsident Charles Senn und aus Irland Vizepräsident Chris Piper.

Im Mittelpunkt der Sitzungen standen die mit der Corona-Krise verbundenen wirtschaftlichen und finanziellen Folgen für das europäische Schaustellergewerbe und die Volksfeste sowie die Beratung von Forderungen der Europäischen Schausteller-Union nach wirtschaftlichen Hilfen und zwar in Form von finanziellen Mitteln, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Präsident Ritter betonte: „Kredite würden die Probleme nicht lösen und die drohenden Insolvenzen im europäischen Schaustellergewerbe nur in das



Symbol der Hoffnung in schwierigen Zeiten: „The Heart of hope“ vor den Toren der irischen Hafenstadt Galway.

Foto: © Owen Curry

nächste Jahr hinausschieben. Die Schausteller haben in ihrer Geschichte nie nach Unterstützung gefragt. Doch heute, wo sie durch die Corona-Einschränkungen einem faktischen Berufsausübungsverbot unterliegen und unverschuldet in eine existenzbedrohliche Situation geraten sind, ist wirtschaftliche Hilfe dringend erforderlich.“

Ergebnisse der Präsidiumswahlen von Wien Europäische Schausteller-Union

- Präsident Albert Ritter (Deutschland)
- Vizepräsident Atze J. Lubach-Koers (Niederlande)
- Vizepräsident Charles Senn (Schweiz)
- Vizepräsident Franck Delforge (Belgien)
- Vizepräsident Chris Piper (Irland)
- Generalsekretär Steve Severeys (Belgien)
- Stv. Generalsekretärin Nina Crommelin (Deutschland)
- Kassenrevisor Wilhelm Schemel (Deutschland)

Europäische Schaustellerfrauen-Union

- Präsidentin Rosa Severeys (Belgien)
- Vizepräsidentin Anika Theunisz (Niederlande)
- Vizepräsidentin Jenny Bossle (Deutschland)

Europäische Schausteller Jugend-Union

- Präsident Kevin Kratzsch (Deutschland)
- Vizepräsident Bernhard Parpalioni (Deutschland)
- Vizepräsident Ricardo Senn (Schweiz)
- Finanzen Steven Kratzsch (Deutschland)
- Schriftführer Julius Kritz (Deutschland)

Schausteller mit ihren Zugmaschinen auf dem Weg zum Demonstrationsgelände in Den Haag. Foto: © Frank Veldkamp



Europas Schausteller setzen Zeichen

Manchmal reichen ein paar einfache Worte aus, um Stimmungen und Gefühle, Unzufriedenheit und Hoffnung auf den Punkt zu bringen:

„Wir brauchen Hilfe“, „1,5 Meter bis zum Abgrund“, „Null Volksfest – Null Einnahmen“, „Kirmes = Kultur“, „10.000 Familien stehen vor dem Aus“, „Zusammen sind wir stark“, „Wir vermissen Euch“.

Die Botschaften auf den Plakaten und T-Shirts der Teilnehmer waren eindeutig. Überall in Europa demonstrierten im Jahr 2020 zehntausende Schaustellerinnen und Schausteller, um auf die dramatische Lage ihres Gewerbes in der Corona-Krise aufmerksam zu machen. Eine Auswahl:

Niederlande

Am 11. Mai 2020 zogen Schausteller aus den Niederlanden und den europäischen Nachbarstaaten in Den Haag auf das Malieveld, um für die Zukunft ihres Gewerbes zu protestieren. Die niederländischen ESU-Verbände BOVAK und NKB bezeichneten in einer abschließenden gemeinsamen Erklärung den 11. Mai als einen „historischen Tag für das niederländische Schaustellergewerbe“. Der BOVAK-Vorsitzende und ESU-Vizepräsident Atze J. Lubach-Koers sowie NKB-Direktor Jan Boots sprachen von einem „beispiellosen Zusammengehörigkeitsgefühl“. Präsident Albert Ritter nannte die Demonstration von Den Haag ein eindrucksvolles Zeichen für die Solidarität der europäischen Schaustellergemeinschaft und beste Öffentlichkeitsarbeit für das Gewerbe. Er dankte allen Beteiligten für ihren „großartigen Einsatz“.

Deutschland

In Berlin versammelten sich am 2. Juli 2020 mehr als 10.000 Schaustellerinnen und Schausteller, um gemeinsam gegen die Corona-Beschränkungen ihre Stimme zu erheben. Präsident Albert Ritter richtete deutliche Worte an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung und warnte vor den Konsequenzen für die europäische Kulturlandschaft, sollte das faktische Berufsverbot für die Schaustellerbranche nicht aufgehoben werden. Es werde mit zweierlei Maß gemessen, so Albert Ritter, wenn zum Beispiel Freibäder wieder öffnen und die Kinder dort gemeinsam im Planschbecken sitzen dürften, es gleichzeitig aber verboten sei, dass Kinder gemeinsam mit einem Karussell fahren dürften. „Wenn es wieder erlaubt ist, dicht gedrängt im Flugzeug nach Mallorca zu fliegen, muss es erst recht gestattet sein, im Autoskooter nebeneinander zu sitzen“, erklärte Ritter.



Präsident Albert Ritter spricht auf der Demonstration am Brandenburger Tor.

Belgien

Am 31. Juli 2020 organisierten die belgischen Schaustellerverbände in Brüssel eine Protestaktion mit über



Schaustellerprotest in Brüssel, Foto: © Steve Severeys

2.000 Teilnehmern aus allen Teilen des Landes. Vom Heyselgelände zog sich ein sechs Kilometer langer Demonstrationszug aus 700 Schaustellerfahrzeugen durch das Zentrum der belgischen Hauptstadt. Zu Beginn der Großdemo hatten die Vertreter der Schaustellerverbände ihre Kollegen über die Ergebnisse eines am Morgen geführten Gespräches mit dem föderalen Wirtschaftsminister Denis Ducarme informiert. ESU-Generalsekretär Steve Severeys, seit 2009 stellvertretender Generalsekretär im belgischen Schaustellerverband La Défense des Forains Belges, erklärte: „Wir haben die aktuellen Probleme der belgischen Schaustellerbranche seit Beginn der Corona-Krise ausführlich erläutern können und gemeinsam mit den Ministern versucht, Lösungen zu finden. Der Minister sagte eine finanzielle Unterstützung für die Schaustellerbetriebe zu. Weiterhin wurde die Bildung einer Arbeitsgruppe aus Ministeriumsvertretern und Schaustellern beschlossen, in der die langfristige Zukunftssicherung der Kirmessen und des Schaustellergewerbes verhandelt werden soll. Mit der heutigen friedlichen Demonstration haben wir Schausteller gegenüber der Öffentlichkeit, den Medien, der Politik sowie den Städten und Gemeinden eindrucksvoll bewiesen: Die traditionelle Kirmeskultur lebt und wir Schausteller halten zusammen!“

Schweiz



Protestaktion in Bern
Foto: © Schweizerische Schaustellerverbände

Um auf die dramatische Situation der Branche aufmerksam zu machen und ihren Forderungen an die Politik Nachdruck zu verleihen, riefen die Schweizer Schaustellerverbände am 19. August 2020 zu einer Großkundgebung nach Bern auf, an der annähernd 1.000 Schausteller teilnahmen. Auf dem Platz am Berner Bundeshaus, dem Sitz der Schweizer Regierung und des Parlaments, war eine kleine Kirmes mit Fahrgeschäft und Ständen aufgebaut worden, an denen gratis Fahrchips, Zuckerwatte und Softeis verteilt wurden.



Foto: © Schweizerische Schaustellerverbände

Präsident Albert Ritter überbrachte „mit Schaustellerherzblut“ die solidarischen Grüße der europäischen Schaustellerinnen und Schausteller. „Wir sind vereint in dieser Krise“, erklärte Albert Ritter. „Man hat uns weggesperrt in ein dauerhaftes Winterquartier und uns mit einem faktischen Berufsverbot belegt. Dieses Verbot muss endlich beendet werden!“ Der Schaustellerpräsident erinnerte an die über 1.200 Jahre alte Tradition der Volksfeste und Jahrmärkte in ganz Europa. Unter großem Applaus der Demonstranten sagte Ritter: „Die Politiker in dem gegenüberliegenden Gebäude des Stände- und Nationalrates sollten genau zuhören: Wenn die Schausteller sterben, dann stirbt auch diese 1.200 Jahre alte Tradition. Wenn die Politiker uns mit einem Berufsverbot belegen und wir nicht arbeiten dürfen, wenn wir nicht mit unseren eigenen Händen Arbeit unser Brot verdienen dürfen, dann müssen sie uns einen Rettungsschirm geben, dann müssen sie uns finanzieren, dann muss es echte Hilfszahlungen und

keine Kredite geben. Kredite müssen irgendwann zurückgezahlt werden und das bedeutet, dass die Pleite von Betrieben nur um ein oder zwei Jahre verschoben würde.“ Denn, so der ESU-Präsident: „Wovon sollen wir Kredite zurückzahlen, wenn wir kein Geld verdienen? Wir brauchen keine tröstenden Worte von Politikern nach dem Motto: ‚Wir sind in Gedanken bei Euch!‘ Was wir brauchen, sind politische Taten!“

Albert Ritter verwies mit Blick auf die enge Verbundenheit von Kirche und Volksfesten auf Papst Franziskus, der bei einer Audienz für die europäische Schaustellergemeinde im Jahr 2016 gesagt hatte: „Schausteller bringen Licht in das Dunkel der Welt.“ „Nun liebe Politikerinnen und Politiker“, betonte Albert Ritter, „dann lasst uns auch dieses Licht in die Welt bringen. Gerade in diesen Coronazeiten brauchen die Menschen Freude und Unterhaltung, ist ein Kinderlachen so wichtig. Und deswegen müssen sich die Karusselle in der Schweiz und überall in Europa wieder drehen dürfen.“

Internationale Zusammenarbeit für die Anerkennung der europäischen Volksfestkultur

Die Europäische Schausteller-Union und ihre nationalen Verbände setzen sich seit Jahren für die Anerkennung der europäischen Volksfestkultur als immaterielles Kulturerbe im Sinne der UNESCO-Konvention ein. In Frankreich, Italien, Belgien, Finnland und Schweden wurde die Volksfestkultur bereits in die nationalen Länderlisten aufgenommen. Die ESU strebt darüber hinaus eine europaweite Anerkennung der Volksfestkultur an und arbeitet zusammen mit internationalen Kulturexperten in einer Fachgruppe an einem „Multinationalen Antrag zur Anerkennung der lebendigen Volksfestkultur als immaterielles UNESCO-Kulturerbe“. Im Rahmen einer Videokonferenz berieten Teilnehmer aus Frankreich, Schweden, Deutschland, Finnland und Belgien am 21. September 2020 weitere Arbeitsschritte. ESU-Generalsekretär Steve Severeys sprach im Anschluss von einem sehr konstruktiven Verlauf der Online-Sitzung. „Unser Ziel“, so Severeys, „ist, dass der Antrag bei der UNESCO im Frühjahr 2021 gestellt werden kann.“ Intensiv diskutierten die Fachgruppenmitglieder die Produktion eines für den Antrag notwendigen Videos über die europäischen Volksfeste, das auch Interviews mit Schaustellern und Besuchern zur Bedeutung der europäischen Volksfestkultur enthalten soll.

Rettet die Volksfestkultur in Europa!

„Kultur ist kein Luxus, den wir uns entweder leisten oder nach Belieben auch streichen können, sondern der geistige Boden, der unsere innere Überlebensfähigkeit sichert.“

Der ehemalige deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker brachte im Jahr 1991 – knapp 30 Jahre vor der Corona-Pandemie – die gesellschaftliche Bedeutung von Kultur auf den Punkt: Kultur ist wichtig, überlebenswichtig! Die Menschen brauchen kulturelle Angebote, wie die Volksfeste, Tanz, Theater und Musik, so wie die Luft zum Atmen. Diese kulturelle Freiheit darf den Menschen nicht genommen werden. Und der Staat hat die Rahmenbedingungen dafür zu sichern, dass sich Kultur nicht nur frei entfalten kann, sondern dass die Kulturträger, wie zum Beispiel die Schausteller, auch wirtschaftlich existieren können.



Volksfeste sind seit Jahrhunderten ein fester, etablierter Bestandteil der europäischen Kultur. Sie sprechen durch ihr vielschichtiges Angebot nahezu alle Bevölkerungsgruppen an. Mit dem Freizeitvergnügen Volksfest ist eine starke Emotionalität verbunden. Zu Recht sprechen europäische Politiker vom Volksfest als einem „traditionellen Kulturgut“, das es zu schützen gilt. Sie preisen in ihren Reden die Wirtschaftskraft der Veranstaltungen und loben das Engagement der Schausteller. Diesen Worten müssen allerdings auch Taten folgen. Wer sich zur Pflege von Tradition, Brauchtum und dem europäischen Kulturgedanken verpflichtet fühlt, darf nicht zulassen, dass die Volksfeste von der kulturellen Landkarte gestrichen werden. Seit Beginn der Corona-Krise unterliegt die Schaustellerbranche in Europa einem faktischen Berufsauss-

übungsverbot. Zahlreiche Betriebe stehen kurz vor der Insolvenz, zehntausende Arbeitsplätze sind bedroht. Wenn die Schausteller und mit ihnen die Volksfeste überleben sollen, dann sind unverzügliche Hilfsmaßnahmen der Regierungen notwendig.

Die Kultur in Europa darf nicht nachrangig behandelt werden. Denn ohne die Vielfalt kultureller Angebote wird das Zusammenleben der Menschen nicht weiter funktionieren. Kultur ist systemrelevant! Volksfeste sind systemrelevant!

Wenn die Politik die europäische Volksfestkultur jetzt nicht stärker unterstützt, geht mit den Volksfesten nicht nur ein Stück kulturelle Vielfalt für immer verloren, sondern auch eine über 1.200 Jahre alte Tradition.



Präsidium und Bundesfachberater

Präsidium



Albert Ritter, Präsident

Albert Ritter ist seit 2003 Präsident des Deutschen Schaustellerbundes e. V. und steht seit 2006 auch der Europäischen Schausteller-Union als Präsident vor. Albert Ritter stammt ursprünglich aus einer Berliner Schaustellerfamilie und übt nunmehr schon in der fünften Generation mit Leib und Seele das Schaustellergewerbe aus. Die Schaustellerei liegt ihm im Blut: Urgroßvater Hermann Ritter reiste mit einer Schaubude, sein Vater Albert war Prinzipal im eigenen Kinematographentheater. Sohn Albert wurde, ganz nach Schaustellerart, nach der Geburt mit einem Lanz Bulldog vom Krankenhaus abgeholt und direkt zum Schützenfest Celle gefahren. Seither ist er eine feste Größe auf den deutschen Volksfestplätzen und engagiert sich mit Herzblut für sein Schaustellergewerbe.



Thomas Meyer, DSB-Vizepräsident für Berufsfragen

Thomas Meyer stammt aus einer Schaustellerfamilie, die bereits seit mehreren Generationen auf der Reise ist. Derzeit ist er als Gesellschafter der Steiger Achterbahn GmbH in der Fahrgeschäftsbranche auf Volksfesten von Hamburg bis München und in Teilen der Niederlande unterwegs. Nachdem er seine Schulzeit im Internat verbrachte, zog ihn das „Heimweh“ anschließend direkt zurück auf die Volksfestplätze, die er seitdem begeistert bereist. Auch die Verbandsarbeit hat ihm schon immer große Freude bereitet, weshalb er im Jahr 2013 die Chance nutzte und für den Posten als stellvertretender Bundesfachberater für Fahrgeschäfte im DSB antrat. Bis zu seinem Wechsel in das Präsidium als Vizepräsident für Berufsfragen im Januar 2017 hatte er das Amt inne.



Lorenz Kalb, DSB-Vizepräsident für Organisationsfragen

Der gebürtige Nürnberger Lorenz Kalb, Vorsitzender des Süddeutschen Schaustellerverbandes reisender Schausteller und Handelsleute e. V., hat in seinem bisherigen Schaustellerleben schon viele Geschäfte erfolgreich betrieben: vom Fahrgeschäft und Autoskooter über diverse Verlosungsbetriebe, dem Kindergeschäft „Käpt’n Reika“ bis hin zu verschiedenen exklusiven Ausschankgeschäften wie dem „Chapeau Claque“ und „Heidis Treff“. Eines steht fest: Lorenz Kalb hat reichlich Erfahrung im Schaustellergewerbe, die er seit 2003 als Vizepräsident für Organisationsfragen in den DSB einbringt.



Kevin Kratzsch, DSB-Vizepräsident für Marketing

Der während des 70. Delegiertentages in Essen neu gewählte Vizepräsident für Marketing Kevin Kratzsch leitet zusammen mit seinen Eltern und seinem Bruder einen reisenden Gastronomiebetrieb, mit dem sie in ganz Deutschland Volksfeste, Weihnachtsmärkte und Großveranstaltungen beschicken. Ehrenamtlich engagiert Kevin Kratzsch sich seit 2011 als Zweiter Vorsitzender des Schaustellerverbandes Niedersachsen e. V. - Sitz Hannover. Seit 2012 ist er zudem Präsident der Europäischen Schausteller Jugend-Union. Darüber hinaus setzt er sich bereits seit Jahren als einer der Mitbegründer des Arbeitskreises Zukunft und ehemaliger stellvertretender Bundesfachberater für Bildung für die Verbesserung der Ausbildung von Schaustellerjugendlichen ein.



Edmund Radlinger, DSB-Vizepräsident für Finanzen

Edmund Radlinger stammt aus einer Schaustellerfamilie, die schon seit 1912 in München lebt. Seit 1978 ist er auf dem Münchner Oktoberfest vertreten und nicht mehr davon wegzudenken. Der Münchner hat ein weiches Herz, besonders für Kinder: Jedes Jahr lädt er über den Münchner Schaustellerverein – dem er von 1983 bis 2020 vorsah – kranke, behinderte und benachteiligte Kinder zum Bummel über die Wiesen mit anschließender Brotzeit in seinem „Münchner Weißbiergarten“ ein. Seit über 30 Jahren engagiert sich Edmund Radlinger schon im DSB, 1985 hatte er erstmals das Amt des Vizepräsidenten für Öffentlichkeitsarbeit inne. Heute behält er als Vizepräsident für Finanzen stets einen kühlen Kopf.

Bundeschfachberater

Fachbereich Schau und Belustigung



Rudolf Schütze jr.



Robért Hempen (Stellv.)

Fachbereich Fahrgeschäfte



Josef Diebold



Raoul Krameyer (Stellv.)

Fachbereich Ausspielungsgeschäfte



Bernhard Kracke jr.



Alexander Eil (Stellv.)

Fachbereich Schießgeschäfte



Diana Schliebs



Stephan Weber (Stellv.)

Verkaufsgeschäfte nach Schaustellerart



Andreas Manke



Christian Müller (Stellv.)

Fachbereich Reisende Zeltgaststätten nach Schaustellerart



Guido Ehlers



Philip Traber (Stellv.)

Fachbereich Bildung



Andreas Horlbeck



Konstantin Müller (Stellv.)

Bundesfahrenträger



Robert Heitmann



Christopher Kirchner (Stellv.)

Protokollführerin



Silke Coutandin-Hausmann

Hauptgeschäftsstelle

Deutscher Schaustellerbund e.V. (DSB)

Am Weidendamm 1A | 10117 Berlin | Telefon: 030-59 00 99 780 | Telefax: 030-59 00 99 787

E-Mail: mail@dsbev.de | Internet: www.dsbev.de | Facebook: www.facebook.com/dsbev



RA Frank Hakelberg

Hauptgeschäftsführer

Telefon: 030-59 00 99 780

mail@dsbev.de

Frank Hakelberg ist seit 2011 Hauptgeschäftsführer des Deutschen Schaustellerbundes. Der Norddeutsche studierte Rechtswissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, absolvierte sein Referendariat und das zweite Staatsexamen dann in Berlin und ließ sich dort 1995 als Rechtsanwalt nieder. In den Jahren 2006 bis 2011 stand er in Diensten der PR-Agentur Scholz & Friends Agenda und übernahm im Anschluss die Geschäftsführung des Verbandes.



Nina Aufmkolk

Assistentin der Geschäftsführung

Telefon: 030-59 00 99 781

nina.aufmkolk@dsbev.de



Pia Kroll

Sekretariat

Telefon: 030-59 00 99 780

pia.kroll@dsbev.de



Ulrike Thoms

Assistentin der Geschäftsführung

Telefon: 030-59 00 99 782

ulrike.thoms@dsbev.de



Nina Göllinger

Leiterin Kommunikation und Marketing

Telefon: 030-59 00 99 783

nina.goellinger@dsbev.de



Angelika Gallinat

Buchhaltung,
Mitgliederverwaltung

Telefon: 030-59 00 99 785

buchhaltung@dsbev.de

Hauptgeschäftsstelle des DSB
im Berliner Verbändehaus für
Handel, Dienstleistung und
Tourismus



Rahmenabkommen

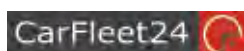
Eine Mitgliedschaft, die sich auszahlt: Der Deutsche Schaustellerbund hat mit bekannten Unternehmen Rahmenabkommen vereinbart. Die Mitglieder profitieren so von attraktiven Rabatten und Sonderkonditionen.



BUCHBINDER Rent-a-Car Car Partner Nord GmbH

Ob Umzugstransporter, Auto oder LKW, bei der Buchbinder Autovermietung erhalten die Mitglieder des DSB attraktive Sonderpreise.

www.buchbinder.de



CarFleet 24

Vermittelt den DSB-Mitgliedern, deren Familienangehörigen sowie allen Mitarbeitern deutsche Neuwagen der gefragtesten Automarken zu Großabnehmer-Konditionen direkt von den größten und leistungsfähigsten Vertragshändlern und Leasinggesellschaften Deutschlands.

www.carfleet24.de



Euromaster GmbH

Zum Leistungsumfang der Vereinbarung gehören Rabatte für Fahrzeugbereifung, Stahlfelgen und Preisnachlässe von 20 Prozent (für Material) auf den gesamten ASB-Bereich (Auspuff, Stoßdämpfer, Bremsen). Weiterhin bietet Euromaster TÜV/AU, Ölservice und Inspektionen zu reduzierten Preisen.

www.euromaster.de



EuroPrice Consulting

EuroPrice Consulting bietet den Mitgliedern des Deutschen Schaustellerbundes attraktive Pkw-Modelle zu Sonderpreisen.

www.euoprice.net



Euro Reiseservice

Reisen und vieles mehr zum Sonderpreis. Euro Reiseservice gewährt DSB-Mitgliedern attraktive Rabatte.

www.euro-reiseservice.de



FW Automobil Einkaufsgemeinschaft

Exklusive Rabatte beim Erwerb von Opel-Kfz für Mitglieder.

www.automobileinkauf.de/partnerInfo.php?pcode=schausteller-127c6&hs=0



Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA)

Der Rahmenvertrag des Deutschen Schaustellerbundes mit der GEMA beinhaltet einen Gesamtvertragsnachlass in Höhe von 20 Prozent.

www.gema.de



Movie Park Germany

Mit dieser Kooperation genießen DSB-Mitglieder einen lohnenswerten Vorteil. Genießen Sie den etwas anderen Freizeitsektor mit Ihren Freunden und Familien und haben Sie eine filmreife Zeit in Deutschlands größtem Film- und Freizeitpark.

www.movieparkgermany.de



Transgourmet Deutschland GmbH & Co. OHG

Der Exklusiv-Ordersatz beinhaltet Artikel aus allen Food- und Nonfood-Bereichen des Großhandelsunternehmens.

www.selgros.de

Fördermitglieder

Der Deutsche Schaustellerbund setzt sich für die Interessen seiner Mitglieder und die Existenzsicherung des Schaustellergewerbes in Deutschland ein. Eine erfolgreiche Arbeit ist nur in einer starken Gemeinschaft möglich. Ein wichtiger Garant für die Zukunft des Verbandes sind die DSB-Fördermitglieder, denen wir recht herzlich für ihre langjährige Unterstützung danken.

Stand: Dezember 2020

Assekuranz · Vermittlungs · Service
Radziwill · Versicherungsmakler e.K.



AVS Radziwill

Postfach 3217, 21210 Seevetal
www.radziwill-avs.de



Benzstenz Designs

Kyffhäuserstraße 22, 70469 Stuttgart
www.benzstenz-design.de



VERSICHERUNGSMAKLER

BDJ Versicherungsmakler GmbH & Co. KG

Große Theaterstraße 42, 20354 Hamburg
www.bdj.de



Dr. Becher GmbH

Vor den Specken 3, 30926 Seelze
www.drbecker.de



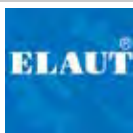
Dr. SCHNELL GmbH & Co. KGaA

Taunusstraße 19, 80807 München
www.dr-schnell.com



EBELING Licht GmbH

Plantage 15, 28215 Bremen
www.ebeling-licht.de



ELAUT Germany GmbH

In der Wolfshecke 9, 64653 Lorsch
www.elaut.com



EMK Vertriebs GmbH

Domäne Albrechtshausen 1-2, 37191 Katlenburg
www.emk-online.de



SLUSHYBOY - FROZEN DRINKS

c/o Freunde der Erfrischung GmbH

Haferwende 29 b3, 28357 Bremen
www.unverfroren.de



GACK Spiel- und Freizeitgeräte GmbH

Brüsseler Straße 28, 48455 Bad Bentheim
www.gack.de



GEMI Verlags GmbH

Kirmes & Park Revue
Pfaffenhofer Straße 3, 85293 Reichertshausen
www.kirmesparkrevue.com



HANSA-FLEX AG

Zum Panrepel 44, 28307 Bremen
www.hansa-flex.com



Heinz Berner GmbH

Festartikel
Adam-Opel-Straße 14-16, 70794 Filderstadt



Jürgens & Partner

Wirtschaftsprüfer-Steuerberater Partnergesellschaft
Helene-Weigel-Weg 5 - EKZ Meesenstiege, 48165 Münster
www.wirtschaftspruefer-juergens.de



Weinkellerei Emil Kaub & Co. KG

Dr. Julius-Leber-Straße 7, 67433 Neustadt a. d. Weinstraße
www.gluehweine.com



KOMET Druck- u. Verlagshaus GmbH

Postfach 22 61, 66930 Pirmasens
www.komet-pirmasens.de



Mack Rides GmbH & Co. KG

Mauermattenstraße 4, 79183 Waldkirch
www.mack-rides.com



MARZOLL GmbH - Gastronomieverpackungen

Auf dem Hochstück 1 a, 45701 Herten
www.marzoll-verpackungen.de



MK Illumination Handels GmbH

Trientlgasse 70, A-6020 Innsbruck
www.mk-illumination.de



MOHABA GmbH & Co. KG

Mirweilerweg 8, 52349 Düren
www.mohaba.de



Privatmolkerei Naarmann GmbH

Wettringer Straße 58, 48485 Neuenkirchen
www.naarmann.de



Philipp A. N. Köhler GmbH & Co. KG

Herderstraße 31-33, 63512 Hainburg
www.koehler-kuesse.de

	PIRTEK Deutschland GmbH Maarweg 165, 50825 Köln www.pirtek.eu
	Transgourmet Deutschland GmbH & Co. OHG Albert-Einstein-Straße 15, 64560 Riedstadt www.selgros.de
	Rosen Schnellbuffett Betriebs GmbH Kreuzsteeg 12, 47906 Kempen
	SAD Maschinenbau GmbH Dieselstraße 26, 46539 Dinslaken www.anlagenbau-dinslaken.de
	Sunkid Heege GmbH Am Gülser Weg 24-26, 56220 Bassenheim www.sunkidworld.com
	Verband Deutscher Freizeitparks und Freizeitunternehmen e.V. (VDFU) Schillstraße 9, 10785 Berlin www.freizeitparks.de
	VISUAL CREATION GmbH & Co. KG Trierer Straße 12, 68309 Mannheim www.visualcreation.de
	Winkler & Schorn e.K. „Die Verpackungsexperten“ Gewerbering 5-7, 90574 Roßtal www.winklerundschorn.de
Zirkusunternehmen	
	Circus Krone GmbH & Co. Betriebs-KG Zirkus-Krone-Straße/Marsstraße 43, 80335 München www.circus-krone.com/de
	Circus Probst GmbH Kohlplatz 12, 67433 Neustadt/Weinstraße www.circus-probst.de
	Circus Voyage Gösselnhof 7, 58093 Hagen www.circus-voyage.de
	Zirkus Charles Knie GmbH Braunschweiger Straße 2, 37574 Einbeck www.zirkus-charles-knie.de

Impressum

(verantwortlich gemäß EU-DSGVO)

Deutscher Schaustellerbund e. V. (DSB)

Am Weidendamm 1 A

10117 Berlin

Telefon: 030 - 59 00 99 780

Telefax: 030 - 59 00 99 787

E-Mail: mail@dsbev.de

Internet: www.dsbev.de

Weitere Informationen zum Datenschutz
erhalten Sie auf unserer Homepage unter:
www.dsbev.de/datenschutz

Redaktion

Albert Ritter (verantwortlich)

Nina Göllinger

Christoph Jansen (ESU)

Layout & Druck

SpreeBoPrint GmbH

Am Weidendamm 1 A

10117 Berlin

Telefon: 030 - 72 62 57 30

E-Mail: webmaster@spreeboprint.de

Internet: www.spreeboprint.de

© Fotos:

Wenn nicht anders gekennzeichnet DSB

Titelfoto: Robert Gormanns

S. 40/41: www.studio-klam.de,

Hans Bert Cremer, Kevin Kerber

S. 42/43: Linda Brandl

Adobe Stocks:

S. 9 Florian Klamert; S. 10 StockPixstore;

S. 12 eyetronic; S. 12 Igor; S. 14 luna1904;

S. 54 Suradech; S. 70 Thaut Images

Berlin, im Dezember 2020

